

Geschichte der Finnougristik/Uralistik in Hamburg*

1. Einleitung

Nach den einschlägigen Kriterien der Arbeitsstelle Kleine Fächer ist die Finnougristik/Uralistik der Universität Hamburg geradezu der Prototyp eines „Kleinen Faches“.¹ Das Fach bzw. Teilgebiete des Faches sind nur an wenigen, insgesamt an sieben Universitäten in Deutschland vertreten, es verfügt überall über höchstens eine Professur, es ist mit einem eigenen Studiengang vertreten, es besitzt das Promotions- und Habilitationsrecht, es besteht wenigstens eine wissenschaftliche Fachgesellschaft sowie eigene Fachzeitschrift, und es wird von einer vergleichsweise geringen Zahl von Studierenden nachgefragt. In einem direkten Gegensatz zu dieser „Kleinheit“ steht aber das riesige inhaltliche Spektrum des Faches Finnougristik/Uralistik, das sich mit etwa 30 verschiedenen finnougri-schen/uralischen Sprachen, die von ca. 25 Millionen Menschen gesprochen werden, sprach-, literatur- und kulturwissenschaftlich im umfassenden Sinne beschäftigt.²

Während die allgemeine Disziplingeschichte der Finnougristik/Uralistik relativ gut erforscht ist,³ stellt die Geschichte der Finnougristik/Uralistik in

* Ich danke Cornelius Hasselblatt für seine kritischen Anmerkungen und Hinweise sowie für die wertvollen Materialien insbesondere zur Entwicklung der Forschung in der Hamburger Finnougristik. Der Beitrag wurde im Rahmen der wissenschaftlichen Aktivitäten anlässlich des hundertjährigen Jubiläums der Universität Hamburg 2019 erstellt. Eine Kurzfassung erscheint in Rainer Nicolaysen, Eckart Krause, Gunnar B. Zimmermann (Hg.): 100 Jahre Universität Hamburg. Studien zur Hamburger Universitäts- und Wissenschaftsgeschichte in vier Bänden. Göttingen 2020/2021.

¹ Die vom Bundesministerium für Bildung und Forschung unterstützte Arbeitsstelle für Kleine Fächer ist an der Johannes Gutenberg-Universität Mainz loziert; sie pflegt das Portal Kleine Fächer mit detaillierten Informationen: <https://www.kleinefaecher.de/kartierung/was-ist-kleines-fach.html>.

² Dieser Gegensatz war stets präsent und wurde bei vielen Anlässen betont, so z. B. vom Vizepräsidenten Prof. Wilfried Hartmann bei seinem Grußwort zur Eröffnung des Symposiums anlässlich des 100. Geburtstages von Prof. Dr. Paul Johansen. Wilfried Hartmann: Grusswort. In: Reden und Vorträge auf der Festveranstaltung am 14. Dezember 2001 aus Anlaß des 100. Geburtstages von Prof. Dr. Paul Johansen (23.12.1901 – 19.04.1965). Hrsg. v. Eugen Helimski unter redaktioneller Mitarbeit von Nurşen Gülbeyaz. Hamburg 2002, S. 4–8, hier S. 7–8.

³ Einen umfassenden Überblick gibt Günter Johannes Stipa: Finnisch-ugrische Sprachforschung von der Renaissance bis zum Neopositivismus (Mémoires de la Société Finno-Ougrienne 206). Helsinki 1990. Eine knappe, aber zugleich konzise Darstellung liefert Tiborc Fazekas: Die Entdeckung der Verwandtschaft der finnougri-schen Sprachen. In: History of the Language Sciences. An International Handbook on the Evolution of the Study of Languages from the Beginnings to the Present. Hg. von Sylvain Auroux u.a., Teilbd. 2 (Handbücher zur Sprach- und Kommunikationswissenschaft Bd. 18). Berlin/New York 2001, S. 1144–1155. Zahlreiche weiterführende Hinweise zur Disziplingeschichte finden sich auf der homepage von Johanna Laakso, Professorin am Institut für Finno-Ugristik der Universität Wien: <https://homepage.univie.ac.at/Johanna.Laakso/gf04/>.

Deutschland oder gar an einzelnen Standorten noch weitgehend ein Desiderat dar.⁴ Am intensivsten ist die Geschichte eines einzelnen Standorts bisher für die Finnougristik/Uralistik in Hamburg dank der Tätigkeit des Hamburger Finnougristen Wolfgang Veenker erforscht worden.⁵ Allerdings erstrecken sich seine Publikationen nur auf die Zeit bis Anfang der 1980er Jahre, für die folgenden fast vierzig Jahre existieren noch keine Darstellungen.

Dieser Beitrag setzt sich das Ziel, die Hauptentwicklungszüge des Faches im Spannungsfeld zwischen „Kleinheit“ der Ausstattung und „Größe“ des Gegenstandes hinsichtlich seiner fachlichen und personellen Entwicklungen, seiner Leistungen, aber auch seiner Konflikte darzustellen und zu einer Periodisierung mit den jeweiligen Hauptmerkmalen zu gelangen. In weiteren Abschnitten werden dann einzelne Aspekte wie Forschungsschwerpunkte, Entwicklung von Studium und Lehre, Entwicklung der Bibliothek, Netzwerk der internationalen Beziehungen und Kooperationen, Stellen und Personal, sowie räumliche Unterbringung im Detail präsentiert.

2. Entwicklungsperioden der Finnougristik/Uralistik in Hamburg

2.1 Vergessene Wurzeln, zaghafte Versuche und dramatische Zufälle: Die Anfänge der Finnougristik bis zur Gründung des Finnisch-Ugrischen Seminars 1959

Trotz der „Jugend“ der Universität Hamburg sind die Anfänge der Finnougristik im 17. Jahrhundert durchaus mit der Hansestadt verbunden, da eine der ersten sprachvergleichenden Schriften aus dem Bereich der finnougrischen Sprachen aus der Feder des Hamburger Polyhistor Martinus Fogelius (1634–1675) stammt.⁶ Die damaligen Aufzeichnungen blieben jedoch Manuskript und

⁴ Kritische Hinweise auf dieses Desiderat finden sich bei Ingrid Schellbach-Kopra, emeritierte Professorin am Lehrstuhl für Finnougristik der Ludwig-Maximilians-Universität München. Ingrid Schellbach-Kopra: Vierzig Jahre Finnougristik an der LMU München. In: http://www.finnougristik.uni-muenchen.de/ueber_uns/institutsleben/chronik/2005/kolloquium1_2005.html. Zu den wenigen Ausnahmen zählt Cornelius Hasselblatt: Wilhelm Schott als Wegbereiter der deutschen Finnougristik. In: *Finnisch-Ugrische Forschungen* 62 (2014), S. 77–183.

⁵ Wolfgang Veenker: Paul Johansen und die Gründung des Finnisch-Ugrischen Seminars der Universität Hamburg. In: *Zeitschrift für Ostforschung* 31 (1982), S. 579–588; Wolfgang Veenker: Die Entwicklung der Finnougristik im deutschsprachigen Raum. In: *Hungarian Studies* 2 (1986), S. 117–151; Wolfgang Veenker: Wissenschaftsgeschichtliches zur Finnougristik/Hungarologie in der Bundesrepublik Deutschland. In: *Berliner Beiträge zur Hungarologie* 3 (1988), S. 153–166; Wolfgang Veenker: Kurzer Abriss der Entfaltung der Finnougristik in der Bundesrepublik Deutschland – Standortbestimmung und Perspektiven. In: *Vorträge und Referate der Finnougrischen Arbeitstagung 9.–11. Mai 1989 in Hamburg* (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 30). Hrsg. v. Wolfgang Veenker. Wiesbaden 1990, S. 16–24; Friedrich-Karl Proehl: Zehn Jahre finnisch-ugrische Studien an der Universität Hamburg. In: *Ural-Altäische Jahrbücher* 34 (1962), S. 287–288.

⁶ Die wissenschaftsgeschichtliche Bedeutung von Martinus Fogelius, Professor am Akademischen Gymnasium in Hamburg, für die Finnougristik wurde zuerst Ende der

wurden erst Ende des 19. Jahrhunderts, als das Fach in Finnland und Ungarn bereits etabliert war, wiederentdeckt – allerdings ohne wesentliche Resonanz in der Fachwelt.⁷ Man kann daher nicht von einer Kontinuität seit dem 17. Jahrhundert bis zu den Anstrengungen um eine Etablierung des Faches nach dem Zweiten Weltkrieg sprechen. Auch die finnougri-schen Lehrangebote in den ersten Jahren nach Gründung der Universität und in den Kriegsjahren lassen die Begründung einer Kontinuität nicht zu. Im Vorlesungsverzeichnis gab es zwar die Kategorie „Ural-altaische Sprachen“, das Angebot umfasste aber nur Lehrveranstaltungen zur Türkischen Sprache und zur Turkologie, lediglich vom WS 1920/21 bis zum SS 1924 wurde ein jeweils zweistündiger Sprachkurs zum Finnischen angeboten, die der Lektor Mag. phil. Eduard Hannula durchführte. Diese Sprachkurse gehörten aber auch zur vergleichenden Sprachwissenschaft, wo sich der Ordinarius Heinrich Junker in zwei Lehrveranstaltungen mit finnougri-schen Themen beschäftigte: im WS 1920/21 mit der „Vergleichenden finnischen Grammatik“ und im SS 1921 mit der „Wogulischen Grammatik und

1960er Jahre erkannt und dann in mehreren Publikationen in den 1980er Jahren und zuletzt in umfangreichen Darstellungen der 2010er Jahre gewürdigt. Vgl. hierzu György Lakó: Martinus Fogelius' Verdienste bei der Entdeckung der finnougri-schen Sprachverwandtschaft. In: Ural-Altäische Jahrbücher 41 (1969), S. 3–13; Hans Kangro: Martin Fogel aus Hamburg als Gelehrter des 17. Jahrhunderts. In: Ural-Altäische Jahrbücher 41 (1969), S. 14–32; Wolfgang Veenker (Hrsg.): *Memoriae Martini Fogelii Hamburgensis (1634–1675)*. Beiträge zur Gedenkfeier in Hamburg am 17. April 1984. Hamburg 1986; Holger Fischer: Martinus Fogelius Hamburgensis (1634–1675) und die Entdeckung der finnougri-schen Sprachverwandtschaft. In: Dirk Brietzke, Franklin Kopitzsch, Rainer Nicolaysen (Hg.): *Das Akademische Gymnasium. Bildung und Wissenschaft in Hamburg 1613–1883* (Hamburger Beiträge zur Wissenschaftsgeschichte Bd. 23). Berlin/Hamburg 2013, S. 47–59; Maria Marten, Carola Piepenbring-Thomas: *Fogels Ordnungen*. Aus der Werkstatt des Hamburger Mediziners Martin Fogel (1634–1675) (Zeitschrift für Bibliothekswesen und Bibliographie. Sonderband 115). Frankfurt a.M. 2015; Carola Piepenbring-Thomas: *Martin Fogels handschriftlicher Nachlass und seine Büchersammlung*. In: *Das Akademische Gymnasium zu Hamburg* (gegr. 1613) im Kontext frühneuzeitlicher Wissenschafts- und Bildungsgeschichte (Frühe Neuzeit. Studien und Dokumente zur deutschen Literatur und Kultur im europäischen Kontext Bd. 207). Hrsg. v. Johann Anselm Steiger in Verbindung mit Martin Mulsow und Axel E. Walter. Berlin/Boston 2017, S. 233–266; Holger Fischer: *Fogel, Martin* (genannt Martinus Fogelius Hamburgensis). In: *Hamburgische Biographie*. Hrsg. v. Franklin Kopitzsch und Dirk Brietzke. Bd. 7. Göttingen 2019 (i. Dr.).

⁷ In seinem für den Großherzog von Florenz, Cosimo III., angefertigten Manuskript „Nomenclator Latino Finnicus“, das ein umfangreiches Wortverzeichnis und die einleitende Studie „De Fennicae linguae indole observationum“ enthält, hat Fogelius mit einer in großen Teilen noch heute gültigen wissenschaftlichen Beweisführung die Verwandtschaft zwischen dem Finnischen und Ungarischen aufgezeigt. Das in der Nationalbibliothek in Florenz befindliche Manuskript wurde abgedruckt in: Emilio Teza: *Del „Nomenclator Finnicus“ mandato da Martino Fogel in Italia*. In: *Rendiconti della R. Accademia dei Lincei, Classe di scienze morali, storiche e filologiche*, vol. II, fasc. 10. Rom 1893, S. 745–771. Eine Kopie des Manuskripts aus dem Nachlaß von Fogelius befindet sich im Leibniz-Archiv Hannover und wurde von Cristina Wis ediert. Cristina Wis: *La versione di Hannover dell' *De Fennicae Linguae Indole Observationes* di Martin Fogel*. In: *Annali del Seminario di Studi dell' Europa Orientale. Sezione Linguistico-Filologica I* (1982–1983), S. 157–220.

Lektüre eines wogulischen Textes“. Danach gab es nur noch im SS 1930 ein einschlägiges Lehrangebot von Prof. Walter Berendsohn, der sich im Rahmen der Germanischen Philologie mit dem finnischen „Kalevala-Epos und dessen Bedeutung für die finnische Geistesentwicklung im 19. Jahrhundert“ auseinandersetzte. Während des Krieges wurde vom SS 1942 bis zum WS 1944/45 ein Abschnitt „Finnisch-ugrische Sprachen“ im Vorlesungsverzeichnis aufgeführt. Hier findet man jedoch nur ein regelmäßiges Angebot für einen einstündigen Finnisch-Sprachkurs, der von Conrad Borchling, dem bereits entpflichteten Professor für Germanische Philologie, durchgeführt wurde, sowie im WS 1942/43 eine Vorlesung des neu berufenen Historikers Paul Johansen über „Russland und die baltischen Randländer (Finnland, Livland, Litauen) vom 12. bis 17. Jahrhundert“.⁸

Die nach dem Zweiten Weltkrieg erfolgten Bemühungen zur Institutionalisierung der Finnougristik in der Hamburger Universität sind eng mit Julius von Farkas und Paul Johansen verbunden. Julius von Farkas war von 1928 bis zum Ende des Zweiten Weltkriegs Inhaber der in Deutschland einzigen Professur für Ungarische Sprache und Literatur an der Berliner Universität und seit 1947 Gründungsprofessor des Finnisch-ugrischen Seminars an der Universität Göttingen.⁹ Er verfasste im September 1950 ein Memorandum, in dem er die Bedeutung des Faches darstellte.¹⁰ Dieser zunächst folgenlosen Eingabe wurde im April 1952 ein zweites Schreiben von Julius von Farkas nachgereicht, das beim damaligen Dekan der Philosophischen Fakultät, dem Orientalisten Bertold Spuler, auf offene Ohren stieß. In diesem Schreiben wies er erneut auf die außerordentliche Wichtigkeit zur Schaffung eines Ordinariats für finnisch-ugrische Sprachen und Kultur hin. Im gleichen Jahr setzte sich auch der in Estland geborene und seit 1940 als Extraordinarius für hansische und osteuropäische Geschichte an der Universität Hamburg tätige Paul Johansen dafür ein, ein „Seminar für finnisch-ugrische Sprachen und Finnlandkunde“ zu gründen.¹¹ Er begründete dies auch mit dem Erfolg der Sprachkurse für Finnisch, die von dem Lehrbeauftragten Dr. Dietrich zum Felde seit dem WS 1952/53 in einem Umfang von drei bis vier SWS angeboten wurden.¹² Dieser

⁸ Siehe hierzu die Vorlesungsverzeichnisse der Hamburgischen Universität.

⁹ Zu Julius von Farkas vgl. insbesondere: Julius von Farkas zum 100. Geburtstag (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica Bd. 41). Hrsg. von István Futaky und Wolfgang Veenker. Wiesbaden 1994.

¹⁰ Dieses und das folgende Memorandum werden in Veenker 1982 (wie Anm. 5), S. 582, erwähnt.

¹¹ Veenker 1982 (wie Anm. 5), S. 582–583. Zu Paul Johansen siehe den Eintrag im Professorenkatalog der Universität Hamburg: Paul Johansen, in: <https://www.hpk.uni-hamburg.de>; Veenker 1982 (wie Anm. 5); Reden und Vorträge (wie Anm. 2); Ralph Tuchtenhagen: Hamburg als Zentrum der humanwissenschaftlichen Ostseeraumforschung – Ein historischer Grundriss. In: NORDEUROPAforum 22 (2012:1–2), S. 43–86.

¹² Über den Lehrbeauftragten Dietrich zum Felde, geboren vermutlich 1894, ist nur bekannt, dass er Anfang der 1950er Jahre Studienrat war und 1922 in Heidelberg mit der Arbeit

hatte bereits seit dem SS 1950 regelmäßig mehrere Ungarisch-Sprachkurse und Übungen zur ungarischen Literatur in einem Umfang von bis zu fünf SWS in der Rubrik „Ural-altaische Sprachen“ im Rahmen des Seminars für Geschichte und Kultur des Vorderen Orients angekündigt.

Beide Aktivitäten führten zum Beschluss der Philosophischen Fakultät am 13. Dezember 1952, „die Gründung eines fenno-ugrischen Seminars in die Wege zu leiten“ und die Genehmigung durch die für die Universität zuständige Hochschulabteilung der Schulbehörde zu beantragen. Leiter sollte Prof. Paul Johansen werden, die Lehrveranstaltungen von ihm und dem Lehrbeauftragten Dietrich zum Felde durchgeführt werden. Die Fakultät versprach sich von der Gründung „eine nachhaltige Wirkung auf Finnland, später wohl auch auf Estland und Ungarn, die sich gewiss auch [...] in namhaften Bücherspenden geltend machen würde“.¹³ Die Hochschulabteilung erbat eine Mitteilung, „ob durch die geplante Errichtung eines fenno-ugrischen Seminars Folgewirkungen persönlicher und sächlicher Art zu erwarten sein werden“.¹⁴ Trotz einer verneinenden Antwort und einer gemeinsamen Besprechung gelang es offensichtlich nicht, die Bedenken der Hochschulabteilung hinsichtlich der Folgekosten zu zerstreuen. Im März 1953 teilte die Hochschulabteilung mit, „der Herr Präses der Schulbehörde hat Bedenken gegen die Errichtung eines neuen Seminars wegen der damit in Zukunft zu erwartenden persönlichen und sächlichen Folgewirkungen erhoben“, und unterbreitete zugleich den Vorschlag, „dieses Seminar als selbständige Abteilung im Rahmen des Seminars für Geschichte und Kultur des Vorderen Orients zu führen“.¹⁵ Dieser Vorschlag wurde umgehend umgesetzt und zum Sommersemester 1953 eine „Abteilung für Finnisch-ugrische Sprachen und Finnlandkunde“ unter der nebenamtlichen Leitung von Prof. Paul Johansen in dem Seminar für Geschichte und Kultur des Vorderen Orients eingerichtet. An diesem Vorgang sind aus heutiger Sicht mehrere Dinge bemerkenswert: Zum einen die erstaunliche Kürze und Naivität der angeführten Begründung, des weiteren die Vorstellung, ein Seminar und damit auch einen intendierten Studiengang ohne Professur und hauptamtliches Personal betreiben zu können, und schließlich die Verlagerung des Schwerpunktes der inhaltlichen Begründung „Die Abhängigkeit der Kenntnisse und Auffassungen des Varen [Varenius] vom klassischen Altertum“ im Fach Geographie promoviert wurde. Insbesondere ist nicht bekannt, wann und wo er seine Kenntnisse des Ungarischen und Finnischen erworben hat.

¹³ Im Institut für Finnougristik/Uralistik gelagerte Akten, im folgenden zitiert als IFUU-Akte. IFUU-Akte 161, Bl. 1: Schreiben Dekan der Philosophischen Fakultät an Hochschulabteilung vom 17.12.1952. Diese Hoffnung war nicht ohne Grund, verfügte Paul Johansen als korrespondierendes Mitglied sowohl der Finnisch-Ugrischen Gesellschaft als auch der Finnischen Historischen Gesellschaft über hervorragende Verbindungen nach Finnland.

¹⁴ IFUU-Akte 161, Bl. 2: Schreiben Hochschulabteilung an Dekan der Philosophischen Fakultät vom 09.01.1953.

¹⁵ IFUU-Akte 161, Bl. 8: Schreiben Hochschulabteilung an Dekan der Philosophischen Fakultät vom 16.03.1953.

von der Finnougristik zum Finnischen – eine Verlagerung, die vermutlich eng mit der Person von Paul Johansen verknüpft ist.

Ihren Ausdruck fand diese Verlagerung auch in der Tätigkeit der neuen Abteilung, die in zwei Berichten für die Jahre 1953 bis 1956 dokumentiert wird.¹⁶ Beide Berichte listen die abgehaltenen Lehrveranstaltungen mit ihren Teilnehmerzahlen auf, nennen die behandelten Themen, wobei sich das Schwergewicht deutlich vom Ungarischen zum Finnischen verlagerte, erwähnen die auswärtigen Gäste und Gastvorträge und beschreiben die Aktivitäten zum Ausbau der Bibliothek, die innerhalb kurzer Zeit auf über 1.000 Bände aufwuchs. Insgesamt sprechen beide Berichte von einer erfreulichen Entwicklung. Allerdings bleibt festzuhalten, dass die Teilnehmerzahlen an den Lehrveranstaltungen äußerst gering waren. Sie bewegten sich bei den von Dr. zum Felde abgehaltenen Sprachkursen zwischen eins und drei für Ungarisch und zwischen drei und sieben für Finnisch; an dem von Paul Johansen geleiteten Kolloquium nahmen regelmäßig ca. zehn Studenten teil. In den Kolloquia wurden Themen von einer außerordentlich großen Vielfalt besprochen. Die linguistischen, historischen, literarischen, geographischen und volkskundlichen Themen stammten überwiegend aus dem finnischen, ungarischen und estnischen Bereich, umfassten aber auch die kleinen Völker.

Zum SS 1956 stellte Dr. zum Felde seine Lehrtätigkeit ein, sein Nachfolger für Finnisch wurde für kurze Zeit Mag. Seppo Louhivaara, danach ab WS 1957/58 die Lektorin Mirja Virkkunen; die Ungarisch-Sprachkurse übernahm ab dem WS 1956/57 vertretungsweise Hans Thurn, der 1961 auch offiziell auf einer Planstelle zum Lektor für die ungarische Sprache ernannt wurde.

Mit der Niederschlagung des Ungarnaufstands im Herbst 1956 und der Aufnahme einer großen Zahl an Flüchtlingen auch in Hamburg beschleunigte sich die Entwicklung.¹⁷ Die Abteilung erwies sich „als ein Auffangbecken für

¹⁶ IFUU-Akte 161, Bl. 11: Bericht über die Tätigkeit der Abteilung für Finnisch-Ugrische Sprachen und Finnlandkunde beim Orientalischen Seminar der Universität Hamburg SS 1953 – SS 1954; IFUU-Akte 161, Bl. 12: Tätigkeit der Abteilung für Finnisch-Ugrische Sprachen und Finnlandkunde beim Orientalischen Seminar der Universität Hamburg Wintersemester 1954/55 bis Sommersemester 1955 [Wintersemester 1955/56]. Auch im Akademischen Senat der Universität Hamburg wurde ein Gelehrtenaustausch mit finnischen Universitäten mehrfach erörtert, so z. B. auf den Sitzungen am 12. und 26. Februar 1954, in: Staatsarchiv Hamburg (im folgenden StA HH) 364–5 Uni I C.20.4, Bd. IX, Protokolle Universitätssenat 11/1953–05/1956.

¹⁷ Die Zahl der ungarischen Flüchtlinge in Hamburg lag über 400; davon waren über 10 Prozent Studenten, die zum großen Teil im Elsa-Brandström-Haus untergebracht wurden. Nach weiteren Zuzügen waren 1957 bereits etwa 90 ungarische Studenten in der Universität Hamburg immatrikuliert. Die genannten Zahlen stammen aus einer Magisterarbeit, in der die Problematik der ungarischen Flüchtlinge in Hamburg intensiv erforscht wurde. Sándor Csik: Die Flüchtlingswelle nach dem Ungarn-Aufstand 1956 in die Bundesrepublik Deutschland, insbesondere nach Hamburg, und die Aufnahme und Eingliederung der Flüchtlinge. Magisterarbeit Universität Hamburg 2001. In gekürzter Fassung veröffentlicht in: Almanach II (2003–2004). Hrsg. v. d. Deutsch-Ungarischen Gesellschaft. Berlin 2005, S.

bildungshungrige ungarische Flüchtlingsstudenten“.¹⁸ Sie unterbreitete am 11. Januar 1957 vier konkrete Vorschläge zur Betreuung der ungarischen Studenten durch die Universität, die vom Rektor der Universität Prof. Karl Schiller „unter wärmster Befürwortung“ weitergereicht wurden.¹⁹ Die Vorschläge betrafen die Einladung des Göttinger Professors Julius von Farkas zur Abhaltung von Gastvorlesungen zur ungarischen Geschichte und Sprachkunde, die Förderung des Deutschunterrichts durch den Ungarisch-Lektor Hans Thurn, die Anschaffung von ungarischen Büchern und die Schaffung einer Dozentur für ungarische Sprache und Kultur zur dauernden Betreuung der ungarischen Studenten. Diese Dozentur sollte die Aufgabe erfüllen, „diese jungen Menschen, welche in kommunistischer Mentalität erzogen worden sind, für den Westen zu gewinnen“. Während ausweislich handschriftlicher Vermerke auf dem Schreiben die ersten drei Vorschläge akzeptiert und die entsprechenden Mittel bereitgestellt wurden, wurde die beantragte Dozentur abgelehnt und stattdessen empfohlen, einen gesonderten Antrag zu einem späteren Zeitpunkt zu stellen. Damit standen die Mittel bereit, dass Julius von Farkas im Sommersemester 1957 eine Gastvorlesung zur „Herkunft und Urgeschichte der Magyaren“ und ein Kolloquium über „Finnisch-ugrische Sprachen und Völker“ abhalten konnte.²⁰ In seinem Abschlussbericht richtete er einen erneuten Aufruf zur Gründung eines Finnisch-Ugrischen Seminars: „Es sei mir gestattet, die Meinung zu äußern, daß es als sehr notwendig und einem echten Bedürfnis zu entsprechen erscheint, an der Hamburger Universität eine Lehrstätte für Finno-Ugristik zu errichten.“²¹

Dieser Aufruf verhallte zunächst scheinbar ungehört, denn die Universitätsleitung reagierte erst ein Jahr später, nachdem Paul Johansen im Juli 1958 seinen Rücktritt von der Leitung der Finnisch-Ugrischen Abteilung zum 1. April 1959 angekündigt hatte. Als Grund gab Paul Johansen an, als Historiker nicht die linguistischen Aspekte der Finnougristik vertreten zu können, zumal Studierende den Wunsch geäußert hätten, das Fach als Hauptfach studieren zu wollen. Statt der ursprünglich beantragten Planstelle eines Oberassistenten wurde zunächst nur eine Diätendozentur geschaffen und als Kandidat Dr. Gyula Décsy vorgeschlagen, der 1956 aus Ungarn geflohen und jetzt als Ungarisch-

207–246, sowie in: [https://ungarn1956.zeitgeschichte-online.de/sites/default/files/Csik_Die Flüchtlingswelle nach dem Ungarnaufstand 1956 in die Bundesrepublik.pdf](https://ungarn1956.zeitgeschichte-online.de/sites/default/files/Csik_Die_Fluechtlingswelle_nach_dem_Ungarnaufstand_1956_in_die_Bundesrepublik.pdf). Die moralische Verpflichtung zur Unterstützung der aus Ungarn geflüchteten Studierenden zeigte sich z. B. auch darin, dass der Akademische Senat am 14. Dezember 1956 beschloss, „gemeinsam mit der Musikhochschule eine Veranstaltung in der Musikhalle zu Gunsten der ungarischen Flüchtlingsstudenten durchzuführen“, in: StA HH 364–5 Uni I C.20.4, Bd. X, Protokolle Universitätssenat 06/1956–12/1957.

¹⁸ Veenker 1982 (wie Anm. 5), S. 583.

¹⁹ IFUU-Akte 161, Bl. 13 und 14: Schreiben der Abteilung für Finnisch-Ugrische Sprachen und Finnlandkunde an die Hochschulabteilung vom 11.01.1957.

²⁰ Vorlesungsverzeichnis der Universität Hamburg SS 1957. Es ist nicht bekannt, inwieweit diese Lehrveranstaltungen auf Interesse der geflüchteten ungarischen Studenten gestoßen sind.

²¹ Zitiert nach Veenker 1982, S. 584. Der Bericht befindet sich nicht in der Akte.

Lektor in Göttingen tätig war. Dieser habilitierte sich im Februar 1959 in der Universität Hamburg im Fach „Finnisch-Ugrische Philologie“ und trat zum Sommersemester 1959 seine Stelle zunächst als Privatdozent mit Dienstbezügen, dann ab Juli 1959 als Universitätsdozent H1 in Hamburg an.²² Damit war eine wesentlich günstigere Ausgangsposition für den Antrag Paul Johansens vom 9. Juni 1959 eingetreten, die Abteilung in ein Seminar umzuwandeln, denn nunmehr war gegeben, dass „mit der Anstellung von Herrn Décsy die kontinuierliche wissenschaftliche Arbeit der Abteilung [...] gesichert ist“.²³ Der Antrag wurde von der Fakultät am 13. Juni 1959 befürwortet und auch von der Hochschulabteilung wegen der Stichhaltigkeit der angeführten Gründe befürwortet an das Organisationsamt der Freien und Hansestadt Hamburg weitergeleitet.²⁴ Das Organisationsamt erklärte sich mit der Errichtung eines selbständigen „Finnisch-Ugrischen Seminars“ einverstanden „unter der Voraussetzung, daß Mehrkosten nicht entstehen“.²⁵ Somit war die Grundlage geschaffen, dass die Hochschulabteilung am 28. September 1959 die Errichtung eines selbständigen Seminars unter der Voraussetzung genehmigte, „daß durch die Verselbständigung keine persönlichen oder sächlichen Mehrkosten entstehen“.²⁶ Gleichzeitig wurde zum Direktor des neuen Seminars Prof. Paul Johansen bestellt, weil damals nur ein Ordinarius, nicht aber ein habilitierter Dozent Direktor werden konnte.²⁷

²² StA Hamburg 361–6: Personalakte Gyula Décsy, Bl. 1: Personalbogen. In diesem Zusammenhang ist bemerkenswert, dass eine Habilitation für ein Fachgebiet durchgeführt werden konnte, das an der Universität nicht bestand und für das es zudem keinen Fachvertreter gab.

²³ IFUU-Akte 161, Bl. 19: Antrag der Abteilung für Finnisch-Ugrische Sprachen und Finnlandkunde an den Dekan der Philosophischen Fakultät vom 09.06.1959.

²⁴ IFUU-Akte 161, Bl. 20: Schreiben der Hochschulabteilung an das Organisationsamt der FHH vom 14.07.1959.

²⁵ IFUU-Akte 161, Bl. 21: Schreiben des Organisationsamtes der FHH an die Hochschulabteilung vom 11.09.1959.

²⁶ IFUU-Akte 161, Bl. 22: Schreiben der Hochschulabteilung an die Universität Hamburg vom 28.09.1959.

²⁷ Die Verdienste von Paul Johansen um die Etablierung einer institutionalisierten Finnougristik wurden vielfach gewürdigt. Anlässlich seines 80. Geburtstages geschah dies in: Norbert Angermann, Wolfgang Veenker, Hugo Weczerka: Gedenken zum 80. Geburtstag von Paul Johansen. In: Zeitschrift für Ostforschung 31 (1982), Heft 4, S. 559–592, darin der Beitrag Veenker 1982 (wie Anm. 5). Besonders eindrücklich geschah dies auf der Festveranstaltung anlässlich des 100. Geburtstages von Paul Johansen im Dezember 2001, siehe Reden und Vorträge 2002 (wie Anm. 2). Darüber geriet in Vergessenheit, dass der allergrößte Teil der Lehrveranstaltungen in der ersten Hälfte der 1950er Jahre von dem Lehrbeauftragten Dr. zum Felde und in der zweiten Hälfte von den Lektoren Dr. Mirja Mohtaschemi-Virkkunen und Hans Thurn getragen wurde. Obgleich der Historiker Johansen einige sprachwissenschaftliche Forschungen zum Estnischen durchgeführt hat, berührten seine Lehrveranstaltungen ganz überwiegend historische und landeskundliche Themen. Vgl. hierzu auch die Ausführungen in Kapitel 3.

2.2 Aufbau und Konsolidierung einer institutionalisierten Finnougristik: Die 1960er Jahre

Das Finnisch-Ugrische Seminar war zwar nun eine selbständige Organisationseinheit und erhielt sogar eine eigene räumliche Unterbringung – zunächst im Gebäude Bornplatz 2 (Von-Melle-Park 15) und ab dem Mai 1963 in der Hartungstraße 5 –, verfügte aber nur über eine äußerst knappe personelle Ausstattung. Neben dem habilitierten Dozenten Gyula Décsy waren seit 1957 die Lektorin für die finnische Sprache Mirja Mohtaschemi-Virkkunen und der Lektor für die ungarische Sprache Hans Thurn – ab 1961 auf einer Planstelle – tätig. Daneben gab es zunächst eine halbe, seit 1963 eine ganze Sekretariatsstelle, die das Geschäftszimmer und die Bibliothek betreute. Die knappe Ausstattung war in den 1960er Jahren wiederholt Gegenstand von Erörterungen mit der Behörde. So richtete die Hochschulabteilung im September 1961 eine Anfrage über den Ausstattungsbedarf sowohl an das Finnisch-Ugrische Seminar selbst als auch an die Universität Göttingen.²⁸ Die genannten Bedarfe gingen praktisch nicht über das Vorhandene hinaus, Gyula Décsy hielt sogar die Einsparung von Mitteln für studentische Hilfskräfte für möglich. Beiden Antworten gemeinsam war die Nennung der Zahl an Studierenden, die insgesamt an den Lehrveranstaltungen teilnahmen: in Göttingen 20, in Hamburg 30. Im Zentrum der Bemühungen um eine Verbesserung der personellen Ausstattung stand die Schaffung einer Assistentenstelle. Im Finnisch-Ugrischen Seminar war zwar seit 1961 der aus Ost-Berlin geflüchtete Dr. Gerhard Ganschow als Assistent tätig, dessen Stelle wurde aber aus einem nach dem Bau der Mauer 1961 eingerichteten Sonderprogramm der Bundesregierung finanziert. Alle bis zur Wegberufung von Ganschow auf das Ordinariat an der Universität München zum WS 1965/66 gestellten Anträge, diese Stelle in eine etatmäßige Stelle umzuwandeln, blieben erfolglos. Diese Misserfolge erscheinen aber nicht weiter verwunderlich, waren die Anträge und die darin aufgeführten Gründe in der Reihenfolge „sachgemäße und planvolle Betreuung und Beaufsichtigung der Seminarsbibliothek“, „geregelter, ordnungsgemäße Abwicklung des Geschäftsbetriebs“, „Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses“, „Wahrung der Kontinuität der Institution“ und „Gleichstellung mit dem Göttinger Seminar“ doch recht vage und wenig überzeugend formuliert.²⁹ Erst zum WS 1966/67 wurde die Stelle eines wissenschaftlichen Assistenten bereitgestellt und mit dem gerade promovierten Wolfgang Veenker besetzt.

²⁸ IFUU-Akte 161, Bl. 36 und 38: Schreiben Hochschulabteilung an Universität Göttingen vom 26.09.1961 und Antwort der Universität Göttingen vom 27.10.1961; Bl. 37: Schreiben Décsy an Hochschulabteilung vom 18.10.1961.

²⁹ IFUU-Akte 161, Bl. 42 und Bl.45: Antrag des Finnisch-Ugrischen Seminars, Prof. Johansen, an den Rektor der Universität vom 23.01.1962 zum Stellenplan 1963 und vom 24.10.1963 zum Stellenplan 1965.

Im gewissen Sinne stellten auch die Bemühungen, die Stellung von Gyula Décsy zu verbessern, eine Initiative dar, die Personalausstattung des Finnisch-Ugrischen Seminars zu verbessern bzw. aufzuwerten. Im Mai 1965 wurde er zum apl. Professor ernannt, im Dezember 1966 zum wissenschaftlichen Rat und Professor H2 überführt und schließlich im Februar 1971 zum Professor der Universität H3 übergeleitet. Fortgesetzte Bestrebungen, einen ordentlichen Lehrstuhl für Finnougristik zu schaffen, verliefen im Sande.³⁰ Trotz der Aufwertung der Position von Gyula Décsy wurde er nach dem Tod von Paul Johansen im April 1965 nicht zum Direktor des Seminars ernannt, stattdessen wurde als Johansens Nachfolger der Ordinarius des Seminars für Allgemeine und Vergleichende Sprachwissenschaft Prof. Hans Hartmann eingesetzt. Erst mit dem neuen Universitätsgesetz 1969 wurde Gyula Décsy mit der Wahrnehmung der Dienstgeschäfte des Direktors des Finnisch-Ugrischen Seminars betraut.

In dieser Periode kamen die Studierenden zunächst wie in den früheren Semestern ausschließlich aus anderen Disziplinen und besuchten insbesondere die Sprachkurse. Mit der organisatorischen Verselbständigung und dem Vorhandensein eines Fachvertreters konnte Finnougristik nun auch als ein reguläres Studienfach gewählt werden. In der Lehre rückten jetzt sprachwissenschaftliche Themen der Finnougristik in den Vordergrund. An den verschiedenen Lehrveranstaltungen nahmen in den 1960er Jahren insgesamt wohl kaum mehr als 30 Studierende pro Semester teil. Die Zahl der im Hauptfach Finnougristik eingeschriebenen Studierenden kann nicht eindeutig ermittelt werden, weil die statistischen Veröffentlichungen diese unter die Kategorie Sprachwissenschaften oder Philologie sonstiger europäische Sprachen subsumierten.³¹ Deren Zahl muss aber äußerst gering gewesen sein und vermutlich unter zehn gelegen haben, da in dem gesamten Jahrzehnt von 1960 bis 1970 lediglich fünf Studierende ihr Studium abgeschlossen haben und zwar mit einer Promotion; der erste Abschluss mit dem Magisterexamen, das bereits 1960 eingeführt wurde, kann erst 1979 verzeichnet werden.³² Allerdings bestanden in den Anforderungen

³⁰ IFUU-Akte 161, Bl. o.Nr.: Schreiben Gyula Décsy an den Dekan der Philosophischen Fakultät vom 03.11.1969 mit dem Entwurf einer Begründung für einen solchen Antrag zum Stellenplan 1971. IFUU-Akte 163, Hefter „Korrespondenz zu Konflikten mit Prof. Dr. Gyula Décsy, 1970–1975“: Antrag des GD des Finnisch-Ugrischen Seminars vom 13.06.1974 auf Hebung der Professur von H3 nach H4 mit der Anmerkung, „daß die Mehrheit der Mitglieder des Institutsrates der Umwandlung nur hinsichtlich der Sache, nicht aber hinsichtlich der Person zugestimmt hat“. Ebda.: Schreiben Prof. Décsy an Hochschulamt vom 12.07.1976. In diesem Schreiben fordert Prof. Décsy in ziemlich anmaßender Weise und mit wenig substantiellen Gründen die Hebung nach H4 zum Haushaltsjahr 1977 mit rückwirkender Besoldung ab dem 1. Januar 1973. Das Hochschulamt teilt in seiner Antwort vom 19.07.1976 lapidar mit, „daß der Senat der Freien und Hansestadt Hamburg zu diesem Stellenplan grundsätzlich keine Stellenhebungen vorgesehen hat“.

³¹ Zu den Studierendenzahlen vgl. Tabelle 1 im Anhang.

³² Die Absolventen der Finnougristik in der Universität Hamburg sind in mehreren Verzeichnissen vermutlich lückenlos erfasst: Verzeichnis der Hochschulschriften zur

im Hauptfach mit Ausnahme der Abschlussarbeit praktisch keine Unterschiede zwischen Promotion und Magister.³³

2.3 Am Rande des Abgrundes: Die konfliktreichen 1970er Jahre

Während die 1960er Jahre noch durch eine personelle Konsolidierung gekennzeichnet waren – hierzu gehörte auch die Ernennung des wissenschaftlichen Assistenten Wolfgang Veenker zum Dozenten (im Wintersemester 1969/70 zum Wissenschaftlichen Rat, 1971 zum Wissenschaftlichen Oberrat) unter Fortfall seiner Assistentenstelle –, brachen in der ersten Hälfte der 1970er Jahre zahlreiche Konflikte aus, die nahezu alle hauptamtlich am Seminar tätigen Wissenschaftler in unterschiedlicher Weise und Konstellation betrafen und zu einer existenzbedrohenden Lähmung des Seminars führten. Die Konflikte beruhten zum einen auf persönlichem Fehlverhalten einzelner Wissenschaftler, zum anderen auf Konfliktlagen infolge der Umsetzung des 1969 in Kraft getretenen neuen Universitätsgesetzes, durch das die Entscheidungs-, Mitbestimmungs- und Machtstrukturen grundlegend geändert wurden, und schließlich auch auf fehlender Fachkompetenz.

Der chronologisch betrachtete erste Konflikt, der die Studierenden und Wissenschaftler des Seminars, die Gremien auf Seminar- und Fachbereichsebene sowie die Universitätsverwaltung über einen langen Zeitraum in äußerst zeitraubender Weise beschäftigte, betraf die Finnisch-Lektorin Dr. Mirja Mohtaschemi-Virkkunen.³⁴ Mit Schreiben des Geschäftsführenden Direktors

Finnougristik im deutschsprachigen Raum 1945–1995. Diplomarbeiten, Magisterarbeiten, Dissertationen, Habilitationsschriften. Unter Mitwirkung zahlreicher Kolleg(inn)en zusammengetragen von Wolfgang Veenker. In: Finnisch-Ugrische Mitteilungen 18/19 (1994/95), S. 209–248; Verzeichnis der Hochschulschriften zur Finnougristik im deutschsprachigen Raum. Berichtigungen und Ergänzungen. In: Finnisch-Ugrische Mitteilungen 20 (1996), S. 171–172; Verzeichnis der Hochschulschriften zur Finnougristik in Deutschland 1997–2004 (mit Ergänzungen zu 1995–1996). In: Finnisch-Ugrische Mitteilungen 26/27 (2002/2003), S. 231–248; Absolventen seit 2005. In: <https://www.slm.uni-hamburg.de/ifuu/studium/absolventen.html>.

³³ IFUU-Akte 161, Bl. o.Nr.: Studienführer „Das Studium der finnisch-ugrischen Philologie“, um 1965.

³⁴ Mirja Mohtaschemi-Virkkunen, *01.12.1932 in Finnland, †19.08.2018 in Lüchow-Dannenberg, studierte Germanistik und Volkskunde an der Universität Turku, wechselte 1954 an die Universität Marburg und wurde dort 1956 mit einem germanistischen Thema („Die Bezeichnungen für Hebamme in deutscher Wortgeographie“, Gießen 1957) im Hauptfach Deutsche Sprache und Literatur und den Nebenfächern Skandinavische Philologie und Volkskunde promoviert. Sie schloss ihr Studium an der Universität Turku 1957 mit dem Grad fil.kand. in den Fächern Germanische Philologie, finnisch-ugrische Volkskunde, finnische und allgemeine Literaturgeschichte ab. 1957 wurde sie auf Empfehlung ihres ehemaligen Deutschlektors an der Universität Turku und späteren Ordinarius an der LMU München Prof. Dr. Hans Fromm als Lektorin für Finnisch in der Universität Hamburg eingestellt, also zu einem Zeitpunkt, als die finnlandkundliche Orientierung der Hamburger Finnougristik noch klar im Vordergrund stand. Außer ihrer Dissertation hat sie nur eine sehr geringe Zahl an Publikationen vorzuweisen, darunter einen Führer durch die volkskundliche Finnland-Sammlung des Völkerkunde-Museums in Hamburg, eine kleine Sammlung

vom 22. Januar 1970 und Beschluss des Institutsrats des Finnisch-Ugrischen Seminars vom 5. Februar 1970 wurde der Antrag gestellt, ihren Arbeitsvertrag zu kündigen.³⁵ Nachdem Schlichtungsversuche des Fachbereichs Sprachwissenschaften gescheitert waren, wurde der Antrag im Januar 1971 erneuert und mit Schreiben der Universität vom 29. März 1971 die Kündigung ausgesprochen. Die Gründe für die Kündigung lagen in drei Bereichen. Zum einen sollten nach Auffassung der Universität die Arbeitsverträge von Lektoren grundsätzlich befristet sein, zum anderen wurde ihre fachliche Qualifikation als nicht mehr den Anforderungen genügend eingeschätzt, „da Sie weder Schritt mit der modernen Sprachentwicklung in Finnland noch mit dem neuesten Stand der finnischen Forschung auf kulturellem Gebiet gehalten haben“.³⁶ Schließlich wurde ihr vorgehalten, dass sie ihre im Seminar obliegenden und gestellten Aufgaben nicht erfüllt habe und dass ihre allgemeine Dienstauffassung Anlass zu Beanstandungen gegeben habe. Der Geschäftsführende Direktor kam in seinem Gutachten als Fachvertreter der Finnougristik zu dem Schluss, dass sie eine „eigenwillige Person [sei], die oft seltsame Auffassungen über die Aufgaben eines Lektors vertritt und sie undiszipliniert zu verwirklichen sucht“.³⁷ In diesem und vielen anderen Dokumenten wurden diese Vorwürfe mit einer Fülle an Beispielen auch von studentischer Seite unterlegt. Es wird deutlich, dass sie keine Bereitschaft zeigte, eine zusätzliche linguistische Qualifikation zu erwerben, die der Entwicklung des Finnisch-Ugrischen Seminars zu einer linguistisch orientierten Einrichtung entsprochen hätte. Die Qualität ihrer Lehrveranstaltungen wurde ebenso heftig wie ihre unregelmäßige und sehr sporadische Anwesenheit kritisiert. In diesem Zusammenhang erhielt auch ein Schreiben der Kommission des finnischen Unterrichtsministeriums für die Betreuung von Finnisch-Lektoren im Ausland ein besonderes Gewicht, in dem die Kommission feststellte, „dass aus ihrer Sicht keine besonderen Gründe vorliegen, an der weiteren Beschäftigung von Frau Dr. Mohtaschemi-Virkkunen als Lektorin für Finnisch an der Universität Hamburg festzuhalten“, und sich der Beurteilung von Prof. Décsy anschloss, „dass die gegenwärtige finnische Lektorin in Hamburg keine Fennistin und daher nicht in der Lage ist, Ergebnisse

finnischer Texte, eine Arbeit über abgeleitete Adjektive im Finnischen sowie Kurzanzeigen sprachwissenschaftlicher Literatur in den Ural-Altäischen Jahrbüchern.

³⁵ Der gesamte Vorgang ist in allen Einzelheiten dokumentiert in IFUU-Akte 161, Vorgang Mirja Mohtaschemi 1970/71, und IFUU-Akte 163, Hefter „Rechtsstreit um die Beschäftigung von Dr. Mirja Mohtaschemi 1971–1973“ sowie Hefter „Korrespondenz zum Rechtsstreit Dr. Mirja Mohtaschemi-Virkkunen, 1976–1977“.

³⁶ IFUU-Akte 163, Hefter „Rechtsstreit um die Beschäftigung von Dr. Mirja Mohtaschemi 1971–1973“: Kündigungsschreiben der Universität vom 29.03.1971.

³⁷ IFUU-Akte 161, Vorgang Mirja Mohtaschemi 1970/71, Bl. o.Nr.: Antrag des Finnisch-Ugrischen Seminars auf Kündigung von Dr. Mirja Mohtaschemi v. 07.01.1971 mit der 6-seitigen Anlage „Gutachten des Fachvertreters für die finnisch-ugrische Philologie“.

der neuesten fennistischen Forschung und ein modernes Gegenwartsfinnisch ihren Studenten zu vermitteln“.³⁸

Nach einem Prozess, der sich über zwei Jahre erstreckte und in dessen Verlauf die gegenseitigen Vorwürfe immer heftiger und kleinteiliger wurden, wurde die von der Lektorin eingereichte Klage gegen die Kündigung schließlich am 4. Mai 1973 vom Arbeitsgericht in erster Instanz abgewiesen. Danach setzte ein Berufungsverfahren ein, in dem es überhaupt nicht mehr um die obigen Vorwürfe ging, sondern um die grundsätzliche Frage, ob die Lektorentätigkeit eine wissenschaftliche Tätigkeit oder aber eine nichtwissenschaftliche Tätigkeit sei. Es gelang der in die Berufung gegangenen Partei, das Landesarbeitsgericht davon zu überzeugen, dass Lektorentätigkeit eine nichtwissenschaftliche Tätigkeit sei und somit der Personalrat vor der Kündigung zwingend hätte angehört werden müssen, was nicht geschehen war. Das Urteil hatte die Konsequenz, dass sie zum 1. August 1976 wieder als Lektorin mit einem unbefristeten Vertrag eingestellt werden musste, nun aber als nichtwissenschaftliches Personal „weisungsabhängig und mit geordneter, nachzuweisender Arbeitszeit und Anwesenheitspflicht nach den geltenden Bestimmungen zu beschäftigen ist“ und auch außerhalb der Vorlesungszeit mit Aufgaben über 40 Stunden wöchentlicher Arbeitszeit betraut werden musste.³⁹ Sie wirkte bis zu ihrer Verrentung zum 1. Mai 1991 am Finnisch-Ugrischen Seminar. Allerdings war durch diese Zwangswiedereinstellung der Zusammenhalt innerhalb des Seminars stark beeinträchtigt, zumal sie sehr schnell wieder alle Freiheiten einer Wissenschaftlerin in Anspruch nahm und die gleichen Verhaltensweisen zeigte, die zuvor den Anlass ihrer Kündigung gebildet hatten. Angesichts der Erfahrungen mit diesem und den anderen Konfliktfällen fehlte dem Seminar jedoch die Kraft, sich hiergegen zu wehren.

Während des Zeitraumes ihrer Abwesenheit im Seminar war das Finnisch-Lektorat vertretungsweise mit Anna-Liisa Värri-Haarmann (15. Oktober 1971 bis 31. März 1975) und Pirjo Rissanen (16. April 1975 bis 31. März 1977) besetzt.⁴⁰

Der zweite Konfliktfall betraf Hans Thurn, den Lektor für Ungarisch.⁴¹ In Anbetracht der zahlreichen literarischen Aktivitäten und seiner extensiven

³⁸ IFUU-Akte 161, Vorgang Mirja Mohtaschemi 1979/71, Bl. o.Nr.: Schreiben der Kommission des Finnischen Unterrichtsministeriums für die Betreuung von Finnisch-Lektoren im Ausland ohne Datum (vermutlich kurz nach dem 18.02.1970, an diesem Tag hat sich die Kommission mit dem Vorgang beschäftigt).

³⁹ IFUU-Akte 163, Hefter „Korrespondenz zum Rechtsstreit Dr. Mirja Mohtaschemi-Virkkunen, 1976-1977“: Schreiben des Leitenden Verwaltungsbeamten an das Finnisch-Ugrische Seminar vom 14.07.1976.

⁴⁰ Harald Haarmann: In memoriam Anna-Liisa Värri Haarmann. In: Finnisch-Ugrische Mitteilungen 11 (1987), S. 209–210.

⁴¹ Hans (Johannes) Thurn, *12.07.1913 in Temeswar, †20.05.2002 in Aumühle bei Hamburg, war Sohn eines deutsch-österreichischen Militärangehörigen der k.u.k. Armee

Beanspruchung als Dolmetscher und Übersetzer für Serbokroatisch war es kein Wunder, dass sich Studierende über Störungen des Seminarbetriebs und kurzfristige Ausfälle von Lehrveranstaltungen beschwerten und auch der Geschäftsführende Direktor die Nichterfüllung der vom Lektor eingeforderten Zuarbeit und mangelnde Dienstauffassung beklagte. Der Institutsrat des Finnisch-Ugrischen Seminars nahm dies auf seiner Sitzung am 29. Juni 1970 zum Anlaß, ihm wegen seiner Verhaltensweise eine Rüge zu erteilen, die ihm der Geschäftsführende Direktor am 30. Juni 1970 schriftlich übermittelte.⁴² Der Konflikt spitzte sich in den nächsten Monaten derart zu, dass sich der Lektor Hans Thurn mit der Finnisch-Lektorin solidarisierte und sich einem Gespräch mit dem Geschäftsführenden Direktor und dem Institutsrat zur Klärung der

und wuchs vielsprachig in Groß-Betschkerek/Zrenjanin im serbischen Teil des Banats auf. 1933 ging er nach Berlin und ließ sich in völkisch-nationalsozialistischer Weltanschauung schulen. 1934 kehrte er nach Jugoslawien zurück und betätigte sich als Jugendführer im Schwäbisch-Deutschen Kulturbund, als Mitbegründer der nationalsozialistisch geprägten „Erneuerungsbewegung“ sowie als Schriftleiter des Kampfblattes für völkische Erneuerung „Volksruf“. 1935 wurde er aus dem Kulturbund ausgeschlossen, weil er zu radikale nationalsozialistische Positionen bezogen hatte. Danach leistete er Wehrdienst im jugoslawischen Heer, machte in Wien sein Abitur nach und arbeitete ab 1939 als Volksschullehrer in Berlin. Dort studierte er zugleich Völkerkunde und Hungarologie an der Berliner Universität. Dabei lernte er auch den jugoslawischen Botschafter in Berlin, Ivo Andrić, kennen. Während des Krieges wurde er zunächst dienstverpflichtet und arbeitete als Übersetzer und Dolmetscher für verschiedene Ämter und Zeitungen. Bei Kriegsende befand er sich als Angehöriger einer Dolmetscher-Kompanie der Wehrmacht in Prag, wo er festgenommen und den jugoslawischen Behörden überstellt wurde. In Jugoslawien wurde er zu 20 Jahren Gefängnis verurteilt. Im Oktober 1952 wurde er auf Intervention von Ivo Andrić rehabilitiert und nach Deutschland abgeschoben. In Hamburg studierte er seit 1953 Osteuropäische und Alte Geschichte sowie Slawistik und besuchte auch Lehrveranstaltungen an der Abteilung für Finnisch-ugrische Sprachen und Finnlandkunde. Ab 1956 hielt er Ungarisch-Sprachkurse ab und wurde 1961 zum Lektor ernannt. Sein Hauptinteresse galt der Übersetzung von literarischen Werken aus dem Serbokroatischen, Ungarischen und Lateinischen. Unter anderem übersetzte er die Werke des späteren Nobelpreisträgers (1961) Ivo Andrić, Werke von Sándor Petőfi, Géza Gárdonyi, Mór Jókai und das dramatische Hauptwerk von Imre Madách „Die Tragödie des Menschen“. Zugleich kann er auf ein eigenes umfangreiches literarisches Werk von Gedichten, Erzählungen und Essays blicken. Auch betätigte er sich als viel beschäftigter Übersetzer und vereidigter Dolmetscher insbesondere für die zahlreichen „Gastarbeiter“ aus Jugoslawien. Zum Lebenslauf von Hans Thurn siehe: Stefan P. Teppert: Thurn, Josef (sic!). In: Kulturportal West Ost: <https://kulturportal-west-ost.eu/biographie/thurn-josef>; Klaus Popa: Thurn Hans Peter (sic!) (1913–2002). In: Völkisches Handbuch Südosteuropa / Online-Lexikon völkisch-deutsches Südosteuropa. Buchstabe T: www.geocities.ws/rausschmiss/Lexikononline.html; Hans Thurn (Journalist). In: [https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Thurn_\(Journalist\)](https://de.wikipedia.org/wiki/Hans_Thurn_(Journalist)). Siehe auch einen von Hans Thurn eigenhändig erstellten ausführlichen Lebenslauf vom 03.01.1978 in: IFUU-Akte 161, Hefter „Eingabe Décsy 1977“, Bl. o.Nr.

⁴² IFUU-Akte 161, Vorgang Hans Thurn 1970/71, Bl. o.Nr.: Schreiben des GD an Hans Thurn vom 30.06.1970. Der Verfasser dieses Beitrages nahm damals selbst an den Sprachkursen von Hans Thurn teil und kann diese Störungen nur bestätigen.

Vorwürfe verweigerte, er wollte mit diesen nur noch schriftlich verkehren.⁴³ Dieser Konflikt beruhigte sich offensichtlich nicht, zudem bahnte sich ein anderer Konflikt an, in dessen Mittelpunkt Prof. Décsy stehen sollte – nun als ein gemeinsamer Gegner aller anderen. Ungeachtet dessen erwarb sich Hans Thurn im Jahr 1975 große Verdienste, als er in argumentativ glänzender Weise die von Prof. Décsy angeschobene Streichung des Finnisch-Lektorats und, als dies nicht ging, des Ungarisch-Lektorats – diese Stelle sollte 1978 nach der Pensionierung von Hans Thurn wegfallen – verhinderte.⁴⁴ Ein Tiefpunkt der konfliktreichen Beziehung zwischen Prof. Décsy und Hans Thurn sollte 1977 erreicht werden. Am 6. September 1977 richtete Prof. Décsy eine Eingabe an die Hamburgische Bürgerschaft, in der er heftige Vorwürfe gegen den Universitätspräsidenten und das Hochschulamt erhob und den Lektor Hans Thurn als „eingefleischten Altnazi, [der] fähig [ist], die Jugend entsprechend zu beeinflussen“, bezeichnete.⁴⁵ In einer zehn Seiten umfassenden und mit einem 14-seitigen Lebenslauf versehenen Stellungnahme verwahrte sich Thurn vehement und detailliert gegen die seiner Meinung nach „größte Verleumdung und Rufmord“.⁴⁶ Der Vorwurf Décsys ließ sich in der Tat nicht aufrechterhalten.

Die ohne Zweifel schwerwiegendsten, zahlreiche Facetten umfassenden und von mehreren Gerichtsverfahren begleiteten Konflikte in den 1970er Jahren wurden von dem Fachvertreter für Finnougristik Prof. Gyula Décsy ausgelöst.⁴⁷

⁴³ IFUU-Akte 161, Vorgang Hans Thurn 1970/71, Bl. o.Nr.: Schreiben Hans Thurn an den GD vom 11.01.1971 und Schreiben GD an Hans Thurn vom 21.01.1971.

⁴⁴ IFUU-Akte 161, Vorgang Einsparung des Ungarisch-Lektorats 1975, Bl. o.Nr.: Schreiben des komm. stellv. geschäftsf. Direktors Hans Thurn an den Präsidenten der Universität Hamburg vom 06.03.1975, Schreiben des komm. stellv. geschäftsf. Direktors an Prof. Décsy vom 07.05.1975, Schreiben des komm. geschäftsf. Direktors Wolfgang Veenker an den Sprecher des FB Sprachwissenschaften vom 06.05.1975.

⁴⁵ IFUU-Akte 161, Hefter „Eingabe Décsy 1977“, Bl. o.Nr.: Schreiben Prof. Décsy an den Präsidenten der Hamburgischen Bürgerschaft vom 06.09.1977.

⁴⁶ IFUU-Akte 161, Hefter „Eingabe Décsy 1977“, Bl. o.Nr.: Schreiben Hans Thurn an das Hochschulamt vom 03.01.1978.

⁴⁷ Gyula Décsy, *19.03.1925 in Nagyed/Neded, †30.12.2008 in St. Petersburg, Florida (USA). Er wuchs in dem mehrheitlich von Ungarn besiedelten Teil Oberungarns auf, der infolge des Friedensvertrages von Trianon 1920 zur Tschechoslowakei gekommen war und nach dem 1. Wiener Schiedsspruch 1938 wieder an Ungarn angeschlossen wurde. Vom WS 1943/44 bis WS 1945/46 und vom WS 1947/48 bis SS 1948 studierte er die Fächer Ungarisch, Geschichte und Slawistik an der Budapester Universität, dazwischen WS 1946/47 und SS 1947 an der Universität in Bratislava. Das Studium schloss er im Oktober 1948 mit der Promotion in den Fächern Osteuropäische Geschichte, Slawische Philologie und Slowakische Literatur und einer Dissertation zum Thema „Der sprachliche Hintergrund des slowakischen Nationalismus“ (eigene Angabe von Décsy in seinem Lebenslauf vom 25.08.1958, in: StA Hamburg 361–6: Personalakte Gyula Décsy, Bl. 28: Antrag des Dekans der Philosophischen Fakultät an die Schulbehörde vom 27.07.1966, Anlage Lebenslauf) ab. An anderer Stelle (In: Miklós Kontra: Décsy Gyula (1925–2008). In: Nyelvtudományi Közlemények 106 (2009), S. 362–365) wird als Thema der Dissertation angegeben: A szlovák társadalmi és nemzeti fejlődés fő irányai (Die Hauptrichtungen der slowakischen gesellschaftlichen und nationalen Entwicklung). Die in der Personalakte von Gyula Décsy

Die Anfänge dieser Konflikte lassen sich auf die Jahre 1972/1973 datieren; sie gewannen derart schnell an Heftigkeit, dass eine Gruppe von Studierenden Anfang 1974 einen 11-seitigen Bericht anfertigte, diesen auf über 80 Seiten mit Dokumenten belegte und am 3. April 1974 an den Sprecher des Fachbereichs Sprachwissenschaften und an den Präsidenten der Universität Hamburg versandte.⁴⁸ In dem Begleitschreiben heißt es: „Große Sorge um die Entwicklung der Verhältnisse im Finnisch-Ugrischen Seminar der Universität Hamburg haben uns veranlasst, die beiliegende Dokumentation über die Amtsführung Prof. Décsy's [!] zu verfassen. Viele Punkte dieser Dokumentation mögen Außenstehende für geringfügig erachten, in ihrer Gesamtheit jedoch haben sie für die unmittelbar Beteiligten im FUS ein erschreckendes Ausmaß gewonnen, zumal sie sich noch um viele Fakten erweitern lassen. Prof. Décsy's [!] Verhalten als alleiniger Professor und geschäftsführender Direktor des FUS hat eine solche Form angenommen, daß es die Erfüllung der in § 48, 1 des Universitätsgesetzes

befindlichen diversen Lebensläufe weisen leichte Abweichungen in den Angaben über seinen Bildungsweg auf. Der Titel der Dissertation wird weder auf der Promotionsurkunde noch in den beigefügten Schriftenverzeichnissen aufgeführt, da sie nicht veröffentlicht worden ist. Von 1949 bis 1951 war er aufgrund seiner slawischen Sprachkenntnisse im Auslandsdienst des Ungarischen Rundfunks tätig, von 1952 bis 1955 erhielt er eine Aspirantur am Institut für slawische Sprachen an der Ungarischen Akademie der Wissenschaften und konnte längere Forschungsaufenthalte an den Universitäten in Prag und Sofia wahrnehmen. Die Aspirantur wurde im September 1955 mit der 1956 in deutscher Sprache veröffentlichten Schrift „Eine slowakische medizinische Handschrift aus dem 17. Jahrhundert“ erfolgreich abgeschlossen. Décsy erhielt den Titel „Kandidat der Wissenschaften“ verliehen und war anschließend als Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Sprachwissenschaftlichen Institut der Ungarischen Akademie der Wissenschaften tätig. Nach der Niederschlagung der Ungarischen Revolution floh Gyula Décsy im November 1956 in die Bundesrepublik Deutschland, wo er ab April 1957 als Lektor für Ungarisch am Finnisch-Ugrischen Seminar der Universität Göttingen tätig war. Im Februar 1959 erfolgte die Habilitation in der Universität Hamburg für das Fach „Finnisch-Ugrische Philologie“ mit einer Schrift veröffentlicht als: Die ungarischen Lehnwörter der bulgarischen Sprache (Ural-Altäische Bibliothek 7). Wiesbaden 1959 und zum April 1959 der Wechsel an die Abteilung für Finnisch-ugrische Sprachen und Finnlandkunde der Universität Hamburg. In den 1960er und zu Beginn der 1970er Jahre wurde er im Rahmen von Überleitungsverfahren mehrere Male befördert. Er unternahm in den 1960er und 1970er Jahren zahlreiche längere Forschungs- und Informationsreisen sowie Gastaufenthalte nach Finnland, Großbritannien, Italien und den USA. Im Herbst 1977 emigrierte Décsy in die USA und wirkte fortan am Department of Uralic and Altaic Studies (1993 umbenannt in Department of Central Eurasian Studies) der Indiana University in Bloomington (USA). 1998 erhielt er die Ehrendoktorwürde der Budapester Eötvös Loránd Tudományegyetem. Außer bei Kontra (s.o.) findet man biographische Angaben über Décsy in Ádám T. Szabó: A mátyusföldi Negyedtól az indiai [sic!] Bloomingtonig. In: Honismeret 23 (1995), Nr. 1, S. 62–63; Appendix 1: Data on the Life of Gyula Décsy, Appendix 2: Account of my career, und Appendix 5: Ádám T. Szabó: Décsy Gyula hamburgi éve 1969 és 1975 között. In: Ádám T. Szabó (ed.): Gyula Décsy Bibliography 1947–1995 (Arcadia Bibliographica Virorum Eruditorum, Fasciculus 13). Bloomington 1995, S. 131–132, 132–136 und 138–143. Gyula Décsy: Predesztinált, prediszponált – csak nem tudják. In: Fórum Társadalomtudományi Szemle 11 (2009), Nr. 2, S. 131–140.

⁴⁸ IFUU-Akte 163, Hefter „Dokumentation studentischer Vertreter über Fehlverhalten von Prof. Dr. Gyula Décsy 1974“: Schreiben und Bericht der Studierenden vom 03.04.1974.

genannten Aufgaben des Institutes in Forschung und Lehre, Ausbildung und Fortbildung stark beeinträchtigt, ja sogar in der Zukunft unmöglich erscheinen läßt. Aus diesem Grunde bitten wir um Maßnahmen, die die Erfüllung der Aufgaben gewährleisten. Weiter bitten wir um eine Überprüfung, inwieweit Prof. Décsy gegen einschlägige Gesetzesbestimmungen verstoßen hat“. Der Institutsrat des Finnisch-Ugrischen Seminars stellte sich hinter die Anliegen der Studierenden, der stellv. geschäftsführende Direktor Dr. Wolfgang Veenker übersandte die Dokumentation mit dem Beschluss des Institutsrats mit der Anmerkung: „Ich habe mit Bestürzung von den in der Dokumentation gegenüber Herrn Prof. Décsy geäußerten Vorwürfen Kenntnis genommen [...] Ich habe die Unterlagen geprüft und mich von der Richtigkeit überzeugen lassen müssen“.⁴⁹

Die Vorwürfe der Studierenden lassen sich in drei große Bereiche gliedern: Décsys Verhalten gegenüber Mitarbeiterinnen und Studierenden, Décsys Verhalten gegenüber universitären Gremien und deren Beschlüssen, Unregelmäßigkeiten in seiner Geschäftsführung des Seminars. Mit einer Fülle an Belegen zeigten die Verfasser der Dokumentation auf, wie Prof. Décsys Verhalten gegenüber Studierenden und Mitarbeiterinnen „[...] geprägt [ist] durch sprunghafte Änderungen seiner Meinungen, sinnwidrige Wiedergabe von Äußerungen Dritter, Beleidigungen, Drohungen, Verbreitung von Unwahrheiten und Unterstellungen“.⁵⁰ Des weiteren resultierte nach Auffassung der Studierenden aus Décsys grundsätzlicher Ablehnung des Universitätsgesetzes heraus seine Haltung, Gremien wie Institutsrat und Fachbereichsrat als illegal und Geheimbündelei zu bezeichnen, Beschlüsse, die ihm nicht gefielen, nicht zu akzeptieren und nicht durchzuführen, andererseits diese Gremien aber auch für seine Belange zu instrumentalisieren. Der Vorwurf der Unregelmäßigkeiten in der Geschäftsführung bezog sich vor allem darauf, dass Décsy Akten des Seminars an sich nahm und diese nicht mehr auffindbar waren, dass finanzielle Zuwendungen des finnischen Unterrichtsministeriums für das Seminar zweckentfremdet wurden oder aber der Versand von Werbeprospekten für sein in einem Verlag neu erschienenen Buch aus Haushaltsmitteln bezahlt wurde. Letztlich liefen die Vorwürfe der Studierenden ins Leere – es erfolgten keinerlei Maßnahmen gegen Prof. Décsy. Allerdings wurde die Atmosphäre im Finnisch-Ugrischen Seminar immer weiter vergiftet. So kam es zu einem über zwei Instanzen geführten Rechtsstreit zwischen Décsy und der Universität wegen der Einsetzung von Dr. Wolfgang Veenker und Hans Thurn zum komm. Geschäftsführenden bzw. stellv. Direktor, in dem es im Kern um die für die Universität relevante Frage ging, ob und wie in einem Institut mit nur einer

⁴⁹ IFUU-Akte 163, Hefter „Dokumentation studentischer Vertreter über Fehlverhalten von Prof. Dr. Gyula Décsy“: Schreiben des stellv. geschäftsf. Direktors vom 08.04.1974.

⁵⁰ IFUU-Akte 163, Hefter „Dokumentation studentischer Vertreter über Fehlverhalten von Prof. Dr. Gyula Décsy 1974“: Bericht der Studierenden vom 03.04.1974, S. 1–6.

Professur eine Wahl zum Geschäftsführenden Direktor durchgeführt werden kann.⁵¹ Sitzungen des Institutsrats wurden praktisch immer in Anwesenheit eines Juristen aus der Rechtsabteilung der Universität durchgeführt.

Einen absoluten Tiefpunkt erreichten die gegen das Seminar und seine Mitarbeiter gerichteten Aktivitäten von Prof. Décsy in seinem Vorgehen 1975 gegen die Überleitung des Dozenten Dr. Wolfgang Veenker zum Wissenschaftlichen Rat und Professor C2. Und dies, obgleich er selbst niemals auf eine Professur berufen, sondern immer nur auf seiner eigenen Stelle übergeleitet bzw. befördert worden ist. Nachdem er noch 1970 und 1971 dem Fachbereichsrat Sprachwissenschaften empfohlen hatte, den Antrag Veenkers auf Zuerkennung der akademischen Lehrbefähigung „ohne weitere Prüfung des Bewerbers zu beschließen“, des weiteren einen Antrag Veenkers auf Förderung von Forschungsprojekten in der Sowjetunion „dringend befürwortet“ hatte und in einem umfangreichen dienstlichen Gutachten die wissenschaftlichen Leistungen Veenkers als „in höchstem Maße fördernd“ für die vergleichende finnisch-ugrische Sprachwissenschaft gelobt hatte,⁵² versuchte er nun mit allen Mitteln, die Überleitung seines ehemaligen Doktoranden und damit die Anwesenheit eines weiteren Professors in der Hamburger Finnougristik zu verhindern. In Schreiben an den Akademischen Senat der Universität Hamburg sowie an den Präses der Behörde für Wissenschaft und Kunst erhob Prof. Décsy schwere Vorwürfe gegen das positive Votum des Überleitungsverfahrens.⁵³ Als Kritikpunkte führte Décsy die Durchführung des Überleitungsverfahrens als solches, die Nichteinholung von Gutachten der in Deutschland tätigen Ordinarien, die Nichtberücksichtigung des negativen Gutachtens des ungarischen Finnougristen Prof. Hajdú, eine mangelnde wissenschaftliche Qualifikation Veenkers, eine gegenseitige Begünstigung der beiden Dozenten Veenker und Hans Thurn in jeweils unterschiedlichen Gremien sowie die Nichtbereitschaft Veenkers zur Anfertigung einer Habilitationsschrift an und forderte in Konsequenz die Behörde auf, im Zuge einer Rechtsaufsicht über die Universität den Überleitungsbeschluss aufzuheben. Zugleich richteten zwei der drei deutschen Ordinarien in Briefen an den Präsidenten der Universität auf Betreiben Décsys und in Übernahme von dessen Argumenten heftige Vorwürfe gegen das Überleitungsverfahren,

⁵¹ Der Rechtsstreit ist dokumentiert in: IFUU-Akte 163, Hefter „Rechtsstreit Prof. Dr. Gyula Décsy gegen Hochschulamt und Universität Hamburg, 1974–1975“.

⁵² IFUU-Akte 163, Hefter „Überleitungsverfahren Dr. Veenker und Korrespondenzen zu der damit verbundenen Intrige, 1975“: Antrag des Geschäftsführenden Direktors auf Zuerkennung der akademischen Lehrbefähigung vom 12.02.1970, Gutachten Prof. Décsy zum Antrag Veenkers auf Förderung von Forschungsprojekten vom 27.11.1970, von Prof. Décsy verfasste Dienstliche Beurteilung vom 29.11.1971.

⁵³ IFUU-Akte 163, Hefter „Überleitungsverfahren Dr. Veenker und Korrespondenzen zu der damit verbundenen Intrige, 1975“: Schreiben Prof. Décsy an den Akademischen Senat vom 04.01.1975, Schreiben Prof. Décsy an den Präses der Behörde für Wissenschaft und Kunst vom 06.02.1975.

lehnten Veenker wegen mangelnder Qualifikation ab und beschworen den erheblichen internationalen Schaden, der der deutschen Finnougristik im Falle einer Überleitung zugefügt würde.⁵⁴ Die Behörde lehnte es ab, im Sinne von Décsy zu handeln. Die von den Vorwürfen Décsys und der beiden Ordinarien Betroffenen, in erster Linie Wolfgang Veenker, aber auch Hans Thurn und der weitere Gutachter im Verfahren, Prof. Scholz von der Universität Münster, wendeten sich vehement gegen die als „Diffamierung“ bezeichneten Vorwürfe.⁵⁵ Dessen ungeachtet setzte Décsy seine Angriffe fort und veröffentlichte im Sommer 1975 einen ausführlichen Leserbrief mit dem Titel „Das Kuriose an der Überleitung in Hamburg“ in der führenden hochschulpolitischen Zeitschrift DUZ.⁵⁶ Er stellte das gesamte Verfahren infrage, weil man eine in der Vergangenheit ohne Qualifikationsnachweis von Assistenten zu Dozenten beförderte Personengruppe ohne weiteren Befähigungsnachweis in den Professorenstand erheben wolle und weil Professoren in den zuständigen Gremien in der Minderheit seien. Sein Leserbrief, eigentlich ein umfangreicher Artikel, endete mit der Behauptung: „So sind die kollektiven Beschlußorgane der Universität Hamburg kaum mehr als Akklamationsgremien des nichtprofessoralen berufsständischen Radikalismus. An ihrer Arbeit teilzunehmen ist vergeudete Zeit für die meisten Professoren.“ – Sätze, die exakt seinem im Finnisch-Ugrischen Seminar gezeigten Selbstverständnis und seiner Verhaltensweise entsprachen. Wolfgang Veenker fühlte sich durch diesen Artikel persönlich betroffen und beleidigt, weil sein Überleitungsverfahren natürlich in der finnougrischen Fachwelt bekannt war und alle wussten, gegen wen konkret sich die Angriffe Décsys richteten. Er forderte den Präsidenten auf, „umgehend und mit aller gebotenen Gründlichkeit und Konsequenz Schritte zu unternehmen, damit Herr Décsy zur Rechenschaft gezogen wird. Das Mindeste ist eine Richtigstellung seitens des Präsidiums in der DUZ“.⁵⁷ Eine solche Erwiderung erfolgte in der nächsten Nummer der DUZ, in der der Universitätspräsident die unhaltbaren

⁵⁴ IFUU-Akte 163, Hefter „Überleitungsverfahren Dr. Veenker und Korrespondenzen zu der damit verbundenen Intrige, 1975“: Schreiben Prof. Fromm, München, vom 13.01.1975, Schreiben Prof. Schlachter, Göttingen, vom 13.01.1975.

⁵⁵ IFUU-Akte 163, Hefter „Überleitungsverfahren Dr. Veenker und Korrespondenzen zu der damit verbundenen Intrige, 1975“: Schreiben Veenker an den komm. Sprecher des FB Sprachwissenschaften vom 11.02.1975, Schreiben Prof. Scholz, Münster, an den Präses der Behörde für Wissenschaft und Kunst vom 10.02.1975, Schreiben Hans Thurn an den komm. Sprecher des FB Sprachwissenschaften vom 25.03.1975. Besonders das Schreiben von Hans Thurn setzt sich in einer umfangreichen Anlage detailliert mit den diffamierenden Vorwürfen auseinander und entkräftet diese vollständig.

⁵⁶ Leserbrief von Gyula Décsy „Das Kuriose an der Überleitung in Hamburg“, in: DUZ Nr. 11/75, S. 443–444.

⁵⁷ IFUU-Akte 163, Hefter „Überleitungsverfahren Dr. Veenker und Korrespondenzen zu der damit verbundenen Intrige, 1975“: Schreiben Veenker an den Präsidenten vom 11.06.1975.

Fehlinformationen Décsys richtig stellte.⁵⁸ Irgendwelche disziplinarrechtlichen Schritte gegen Prof. Décsy wurden seitens der Behörde nicht eingeleitet. Stattdessen strengte Prof. Décsy ein Verwaltungsgerichtsverfahren gegen die sogenannte Vorgezogene Überleitung an und beantragte, die auf Grundlage der Vorgezogenen Überleitung durchgeführte Verleihung von Professorentiteln rückgängig zu machen sowie festzustellen, „daß die Verleihung der Professorentitel an die Herren [...] sowie Dr. Wolfgang Veenker unter grober Verletzung der althergebrachten akademischen Qualifikationsgepflogenheiten geschah“.⁵⁹ In einem ergänzenden Schreiben zur Klageschrift ließ Décsy das Motiv seiner Klage noch deutlicher erkennen, indem er die bevorstehende Gründung einer „Notgemeinschaft der durch die Überleitung Geschädigten (!) Professoren Alter Ordnung der Universität Hamburg“ erwähnt und ausführt, dass „es hier im wesentlichen darum [geht], daß durch die im Rahmen der Überleitung etwas unbedacht errichteten sog. Parallel-Professuren ungefähr 15 bis 20 Professoren alter Ordnung die Existenzgrundlage an der Universität Hamburg entzogen wurde“.⁶⁰ Zu der Gründung kam es offenbar nicht, Prof. Décsy war zudem in die USA „emigriert“ und zog im Januar 1978 seine Klage zurück, woraufhin das Verwaltungsgericht das Verfahren einstellte.⁶¹

Parallel zu diesem Vorgang stellte Prof. Décsy im Juni 1976 unter versuchter Umgehung des Institutsrats einen Antrag auf Freistellung von der Lehre über einen Zeitraum von zwei Jahren, um ein Forschungsvorhaben zur „linguistischen Struktur Sibiriens“ durchzuführen. Der Antrag umfasste gerade einmal eine knappe Seite zur inhaltlichen Beschreibung des Projekts und eine halbe Seite mit Décsys Vorstellungen, wie seine ausfallende Lehre durch Einladung von Finnougristen aus sozialistischen Ländern kostengünstig kompensiert werden könnte. Zudem beantragte er eine Aufstockung des Etats des Seminars um jährlich 5.000 DM für Sachmittel.⁶² In den Stellungnahmen des komm. geschäftsf. Direktors und seines Stellvertreters sowie der Studierenden wurde zwar die Sinnhaftigkeit des geplanten Forschungsprojekts nicht angezweifelt, aber doch der Verdacht geäußert, dass sich Prof. Décsy seiner Lehrverpflichtung zugunsten der Forschung ganz entziehen wolle. Deshalb baten sie darum, eine Genehmigung des Antrags von mehreren Bedingungen abhängig zu machen, da Prof. Décsy mit einem bereits gerade durchgeführten Sonderurlaub zur

⁵⁸ Leserbrief des Präsidenten der Universität Hamburg „Ein Hauch von Scherz“, in: DUZ Nr. 12/75, S. 485.

⁵⁹ IFUU-Akte 161, Hefter „Verfahren Verwaltungsgericht Décsy – FHH 1977/78, Gz. IX VG 2790/77“: Klageschrift von Prof. Décsy vom 25.08.1977.

⁶⁰ IFUU-Akte 161, Hefter „Verfahren Verwaltungsgericht Décsy – FHH 1977/78, Gz. IX VG 2790/77“: Schreiben Prof. Décsy an das Verwaltungsgericht Hamburg vom 18.11.1977.

⁶¹ Hefter „Verfahren Verwaltungsgericht Décsy – FHH 1977/78, Gz. IX VG 2790/77“: Beschluss VG vom 18.01.1978 über die Einstellung des Verfahrens.

⁶² IFUU-Akte 161, Vorgang „Freistellung Prof. Décsy 1976–1978“: Antrag Prof. Décsy vom 09.06.1976.

Wahrnehmung einer Gastprofessur an der Indiana University in Bloomington insgesamt sechs bis sieben Semester keine Lehrveranstaltungen anbieten würde.⁶³ Der Fachbereich Sprachwissenschaften übernahm in seiner Stellungnahme an die Verwaltung die vom Seminar genannten Bedingungen.⁶⁴ Soweit bekannt, wurde der Antrag nicht genehmigt.

Zu Beginn der Vorlesungszeit des WS 1977/78 Mitte Oktober 1977 stellte das Finnisch-Ugrische Seminar fest, dass Prof. Décsy nach Ende der vorlesungsfreien Zeit und seines Urlaubs seinen Dienst nicht angetreten hatte. Er wurde von der Universitätsverwaltung schriftlich aufgefordert, seinen Dienst unverzüglich wieder aufzunehmen oder Gründe für seine Abwesenheit zu benennen. Recherchen ergaben, dass er seine Hamburger Wohnung bereits zum 1. September 1977 gekündigt hatte, Ende Oktober traf eine absolut formlose Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung aus Budapest ein. Weitere Recherchen zeigten, dass er sich bereits seit Ende August 1977 in Bloomington aufhielt.⁶⁵ In einem an den Senat der Freien und Hansestadt Hamburg gerichteten und zugleich an einen großen öffentlichen Verteilerkreis verschickten Schreiben vom 1. November 1977 – mit dem Absender seiner Hamburger Adresse versehen, obgleich er sich bereits in den USA aufhielt und dort über einen Wohnsitz verfügte – listete Décsy in acht Punkten die Gründe für seinen Weggang in die USA auf.⁶⁶ Er sah sich als Opfer von Amtsträgern und Gremien in der Universität und in der Behörde, die ihn systematisch behindern, seine Dienstpflichten zu

⁶³ IFUU-Akte 161, Vorgang „Freistellung Prof. Décsy 1976–1978“: Stellungnahme des komm. geschäftsf. Direktors und komm. stellv. geschäftsf. Direktors vom 14.06.1976, Stellungnahme der Studierenden vom 15.06.1976.

⁶⁴ IFUU-Akte 163, Hefter „Korrespondenz zum Antrag Prof. Dr. Gyula Décsys auf Forschungsurlaub, 1976“: Schreiben FB Sprachwissenschaften an Universitätsverwaltung vom 05.07.1976.

⁶⁵ Dieser Vorgang mit zahlreichen Schreiben und Vermerken ist dokumentiert in: StA Hamburg 361–6: Personalakte Gyula Décsy; sowie in: IFUU-Akte 161, Hefter „Verfahren Verwaltungsgericht Décsy – FHH 1977/78, Gz. IX VG 2790/77“.

⁶⁶ Wegen der besonderen Bedeutung dieses Schreibens zur Charakterisierung der von Verfolgungswahn geprägten Gedankenwelt von Prof. Décsy und zur nachträglichen Erklärung zahlreicher seiner von ihm ausgelösten Konflikte wird das Schreiben hier in Gänze in der originalen Orthographie zitiert:

„Sehr geehrte Herren Bürgermeister!

Sehr geehrte Damen und Herren!

Hiermit teile ich Ihnen mit, daß ich mich nicht mehr in der Lage sehe, meiner Dienstpflicht als Professor der Universität Hamburg nachzukommen. Als Gründe hierfür gebe ich an:

1. Ich bin von Amtsträgern, die im Auftrage des Universitätspräsidenten und namens meines Dienstvorgesetzten gehandelt haben, seit 1974 systematisch gehindert worden, meine Dienstpflichten zu erfüllen. U.A. bin ich aufgefordert worden, mich an meinem Arbeitsplatz selten blicken zu lassen, meinen Aufenthalt dort auf mein Dienstzimmer zu beschränken, mich krankschreiben zu lassen, mich als amtsenthoben unter Fortzahlung meiner Dienstbezüge zu betrachten.

2. Das Hamburger Universitätsgesetz, das seit dem 29. Mai 1973 eine verfassungswidrige Zusammensetzung der Entscheidungsgremien aufrechterhält, brachte mich in Gewissenskonflikt mit meiner Beamtenpflicht. Durch die Teilnahme an der Arbeit des Institutsrates, zu der

erfüllen, und als Opfer politischer Agitation und Boykotts. Deswegen sehe er ich verpflichtet bin, verstoße ich gegen das Grundgesetz der Bundesrepublik Deutschland. Dies kann ich nicht länger verantworten.

3. Der Institutsrat, in dem die Nichtprofessoren eine vierhundertprozentige Mehrheit hatten, setzte rechtswidrig seine Entscheidungen in Fragen des Forschungsprogramms wider meinen Willen unter tätiger Mitwirkung des Universitätspräsidenten wiederholt durch, insbesondere auch im Hinblick auf die Beurteilung des wissenschaftlichen Wertes und der Publikationswürdigkeit von Arbeiten, die in meinem Seminar entstanden. Infolge der von den Nichtprofessoren verwendeten laxen Kriterien ist der weitgehend von mir begründete gute internationale Ruf Hamburgs als Forschungsstätte für mein Fach insbesondere in den Jahren 1975–1977 weitgehend ruiniert worden.

4. Die Zahl der Teilnehmer an meinen Lehrveranstaltungen ist seit 1974 infolge politischer Agitationen und organisierter Boykotte stets unter drei geblieben. Studenten wurden teilweise unter Drohung davon abgehalten, unter meiner Leitung zu arbeiten; es wurde ihnen empfohlen, die im Übermaß angebotenen Lehrveranstaltungen Nichtpromovierter oder Nichthabilitierter zu besuchen.

5. Gegen mein Buch „Die linguistische Struktur Europas“ haben Universitätspräsident, Hochschulamt sowie links- und rechtsgerichtete Gremialgruppen teilweise mit der Billigung meines Dienstvorgesetzten Aktionen eingeleitet, die sämtlich auf Falscher Anschuldigungen beruhen und nur noch als klassifizierte politische Persekution totalistischer Art bezeichnet werden können. Daß im Zeitalter der Helsinkier Verträge im Bereich der von der F.D.P. geleiteten Behörde für Wissenschaft und Kunst eine politisch motivierte Verfolgung von wissenschaftlichen Publikationen durchgeführt werden kann, ist ein Zeichen dafür, daß eine ideologisch ungebundene Forschung keine Zukunftsperspektiven mehr im Bundeslande Hamburg hat. Wer nicht die in den geisteswissenschaftlichen Fächern mittlerweile zu verbindlichem Leitprinzip erhobenen vulgärmarxistischen Ansätze vertritt, wird an der Universität Hamburg von der Gremial- und Staatsbürokratie diffamiert und nach Möglichkeit aus seinen Ämtern gejagt.

6. Das Hochschulamt hat eine geheime politische Personalakte über mich angelegt, die nach meinen Informationen wimmelt von Falschen Anschuldigungen und vorsätzlich-rechtsbeugerischen Interpretationen. Eine Einsicht in diese Personalakten wurde mir verwehrt, die darin enthaltenen Denunziationen sind ohne meine Stellungnahme dem Präses der Behörde für Wissenschaft und Kunst vorgelegt worden, der sie zur Grundlage der Beurteilung meiner Persönlichkeit erhob.

7. Offensichtliche brutale Rechtsverletzungen des Universitätspräsidenten und des Hochschulamtes werden von der F.D.P.-kontrollierten Justiz in Hamburg – wenn überhaupt – nur mit auffälliger Laxität verfolgt.

8. In meiner Eimsbütteler Wohnung bin ich von Lokalradikalen sowie Stoßtruppenden telephonisch und auf sonstigem Wege seit längerer Zeit behelligt worden. Ich mußte die Wohnung aufgeben.

Nach meinen einschlägigen Erfahrungen ist die Freiheit der Lehre und Forschung sowie die freie Meinungsäußerung im Bundeslande Hamburg, insbesondere aber an der Universität Hamburg nicht mehr gewährleistet. Aus Protest hiergegen sehe ich mich gezwungen ins Exil zu gehen. Ich habe inzwischen das Gebiet der Bundesrepublik Deutschland verlassen und hoffe bald in einem Lande, das auch schon während des Krieges politisch Verfolgten großzügig Asyl gewährte, eine neue Wirkungsstätte zu finden. Sämtliche bei mir urheberrechtlich geschützten Unternehmen – darunter auch das Forschungsprogramm meines Seminars – habe ich mit ins Exil genommen, um sie anmaßenden Versozialisierungsversuchen einer fachlich inkompetenten Gremiokratie und Staatsbürokratie zu entziehen. Mein Abgang geschieht aus Gründen, die der Dienstherr zu verantworten hat.

Mit verbindlichen Empfehlungen

G. Décsy

Professor der Universität Hamburg“

sich „gezwungen ins Exil zu gehen“. In einer Stellungnahme der Universität vom 9. Dezember 1977 wurde auf die Unhaltbarkeit und Absurdität dieser von Prof. Décsy aufgeführten Gründe hingewiesen und insbesondere auch die Auffassung vertreten, „daß nichts dafür spricht, daß Herr Prof. Décsy seinen Entschluß in die USA überzusiedeln, in großer Erregung gefaßt hat. Da er in der vergangenen Zeit bereits mehrfach in den USA gewesen ist und dort auch gelehrt hat, ist eher davon auszugehen, daß der Wechsel des Aufenthaltsortes seit längerem geplant war“. ⁶⁷ Auch aus den USA heraus beschäftigte Prof. Décsy noch lange Zeit die Universität bzw. die Behörde und auch die Finnougristik. So zog sich das bis zum OVG getragene Rechtsverfahren um die Entlassung Prof. Décsys aus dem Beamtenverhältnis bis 1983 hin, ⁶⁸ die Versteigerung seines seinerzeit im Hamburger Seminar verbliebenen Eigentums erfolgte erst im März 1987. Aus der wissenschaftlichen Gesellschaft der Finnougristik, der Societas Uralo-Altica, wurde er 1979 wegen gesellschaftsschädigendem Verhalten ausgeschlossen, weil er die Herausgeberschaft der Zeitschrift der Gesellschaft, den Ural-Altischen Jahrbüchern, einfach mit in die USA genommen hatte und sie dort als Ural-Altische Jahrbücher / Ural-Altica Yearbook weiter veröffentlichte. Angesichts der hier aufgezeigten Vorgänge um Prof. Décsy ist es nicht nachvollziehbar, dass er in später verfassten Würdigungen als ein Opfer dargestellt wurde. ⁶⁹

In der ersten Hälfte der 1970er Jahre verfügte das Finnisch-Ugrische Seminar über einen hauptamtlichen Stellenbestand wie nie zuvor und danach. Neben der Professur (Prof. Décsy) gab es eine Dozentur (Dr. Veenker), zwei Lektorstellen (Finnisch, Ungarisch) und eine Stelle Wissenschaftlicher Angestellter (Dr. Gudrun Kobilarov, von WS 1971/72 bis 30. September 1975) sowie eine Verwaltungsstelle zur gemeinsamen Betreuung von Geschäftszimmer und Bibliothek. Die Studierendenzahlen blieben aber weiterhin gering, die etwas höhere Nachfrage in den Sprachkursen ging im wesentlichen auf Studierende anderer Fächer zurück. Entsprechend gering waren auch die Absolventenzahlen. In dem gesamten Jahrzehnt von 1970 bis 1979 schlossen nur fünf Hauptfach-

⁶⁷ IFFU-Akte 161, Hefter „Verfahren Verwaltungsgericht Décsy – FHH 1977/78, Gz. IX VG 2790/77“: Schreiben Universitätsverwaltung an die Behörde für Wissenschaft und Kunst vom 09.12.1977.

⁶⁸ StA Hamburg 361–6: Personalakte Gyula Décsy: Entlassungsverfügung vom 23.09.1983 mit Wirkung zum 01.11.1977.

⁶⁹ So schreibt Miklós Kontra, 1978–1981 Ungarisch-Lektor in Bloomington, „Gyula Décsy galt auf dieser Seite des Eisernen Vorhanges [d.h. in Ungarn] 35 Jahre lang als „Dissident“, aber auch auf der anderen Seite, in der Bundesrepublik Deutschland, erlitt er harte linksextreme Angriffe in der zweiten Hälfte der 1970er Jahre.“ [Übersetzung des Verfassers], in: Kontra (wie Anm. 47), S. 364–365. Und sein Schüler Ádám T. Szabó (wie Anm. 47), S. 63 vertrat die Meinung, dass er infolge Intoleranz und politischer Besessenheit aus seiner Heimat 1956 und aus Deutschland 1977 vertrieben wurde. Diese Meinung wurde von Zsolt K. Lengyel: Ádám T. Szabó (12. März 1946 – 7. Dezember 1995). In: Ungarn-Jahrbuch 22 (1995/1996), S. 393–396, hier S. 395, ohne Hinterfragen übernommen.

und ein Nebenfachstudierender ihr Studium der Finnougristik ab, darunter fünf Promotionen, und erst 1979 erfolgte der erste Magisterabschluss.⁷⁰ Als ein wichtiger und, wie sich später herausstellen sollte, erfolgreicher Versuch kann die Verabschiedung eines neuen Studienplans „Finnisch-Ugrische Philologie“ 1976 gewertet werden, der den Interessen der Studierenden Rechnung trug und insbesondere den Nebenfachstudierenden neue Studienperspektiven eröffnete, indem er Bereichen und Themen außerhalb der reinen Linguistik einen größeren Platz einräumte.⁷¹

2.4 Jahre des Aufschwungs und der Erweiterung: Die 1980er und 1990er Jahre

Mit dem Weggang von Prof. Décsy zum WS 1977/78 verlor das Finnisch-Ugrische Seminar zwar seine einzige Professur, wenige Wochen zuvor, im Juni 1977, war aber der Dozent Wolfgang Veenker⁷² mitsamt seiner Stelle zum

⁷⁰ Promotionen: 1970 Gudrun Kobilarov-Götze: „Die deutschen Lehnwörter der ungarischen Gemeinsprache“, 1973 Angela Plöger: „Die russischen Lehnwörter der finnischen Literatur“, 1975 Gyula Hellenbart: „Georg Lukács und die ungarische Literatur“, 1977 Ádám T. Szabó: „Der Münchener Kodex IV. Wortschatz mit vollständigem Wort- und Formenverzeichnis“, 1978 Holger Fischer: „Oszkár Jászi und Mihály Károlyi. Ein Beitrag zur Nationalitätenpolitik [...] in Ungarn“. Magister: 1979 Raili Sippola: „Wort und Bezeichnung für ‚sterben‘ im Deutschen und Finnischen“. Zu den Quellen siehe Verzeichnis der Hochschulschriften 1994–2002 (wie Anm. 32).

⁷¹ Veenker 1986 (wie Anm. 5), S. 131; Veenker 1990 (wie Anm. 5), S. 20–21.

⁷² Wolfgang Veenker, *4.1.1940 in Lüneburg, †25.02.1996 in Lüneburg. Studium 1959 bis 1966 der Fächer Finnougristik, Slavistik und Phonetik an der Universität Hamburg. Abschluss des Studiums 1966 mit einer Dissertation zur „Frage des finnougrischen Substrats in der russischen Sprache“, die zu einem Standardwerk der internationalen Finnougristik wurde. Bereits während seines Studiums war Veenker als wissenschaftliche Hilfskraft am Slavischen Seminar und am Finnisch-Ugrischen Seminar tätig. Im Anschluss an seine Promotion wurde er wissenschaftlicher Assistent am Finnisch-Ugrischen Seminar, zum WS 1969/70 erfolgte die Ernennung zum Dozenten (Wissenschaftlicher Rat, 1971 Wissenschaftlicher Oberrat). Im Juni 1977 wurde Veenker zum Professor für Finnougristik ernannt. Er hat ein umfangreiches und thematisch vielfältiges Werk hinterlassen, das sich über nahezu alle finnougrischen/uralischen Sprachen erstreckt, insbesondere aber die sogenannten kleinen Sprachen umfasst. Mit seinen Arbeiten öffnete und erweiterte er das Fach Finnougristik/Uralistik um Sprachen und Gebiete, die nicht zum klassischen Bereich der traditionellen Finnougristik/Uralistik gehörten. Zahlreiche von ihm erstellte Suffixverzeichnisse und Wörterverzeichnisse wurden zu unentbehrlichen Hilfsbüchern und Nachschlagewerken. Veenker war sehr aktiv in den Organisationen der Finnougristik, u.a. als wissenschaftlicher Sekretär (1963–1975), geschäftsführender Präsident (1979–1994) und Präsident (1994–1996) der Societas Uralo-Altaica Göttingen, der wichtigsten wissenschaftlichen Gesellschaft des Faches. Zudem war er (Mit-)Herausgeber und Schriftleiter der beiden wichtigsten deutschsprachigen Zeitschriften Ural-Altäische Jahrbücher und Finnisch-Ugrische Mitteilungen sowie der wissenschaftlichen Reihe Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica. Auf internationaler Ebene war Veenker Mitglied zahlreicher ausländischer Gesellschaften und spielte eine wichtige Rolle in den Partnerschaftsbeziehungen der Universität Hamburg mit den Universitäten in Budapest und Tartu. Sein Schriftenverzeichnis ist veröffentlicht in: Europa et Sibiria. Beiträge zu Sprache und Kultur der kleineren finnougrischen, samojedischen und paläosibirischen Völker. Gedenkband für Wolfgang Veenker (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 51).

Professor übergeleitet worden, so dass das Seminar faktisch wieder über eine Professur verfügte, zugleich aber die Dozentenstelle verlor. Es war jetzt die große Chance gegeben, sich aus dem Sumpf der vergangenen Jahre zu befreien und eine neue Phase in der Entwicklung der Hamburger Finnougristik zu eröffnen.

Wichtige Etappen dieser Entwicklung werden durch (teilweise) erfolgreiche Bemühungen um die Bereinigung der Stellenstruktur, durch räumliche Erweiterungen, personelle Neubesetzungen und fachliche Erweiterungen mit der Gründung des Zentrums für Hungarologie markiert. Die Erfolge dieser Entwicklung manifestieren sich vor allem in den Forschungserfolgen der Wissenschaftler, in der erheblichen Steigerung der Studierenden- und Absolventenzahlen sowie in der starken Ausweitung der internationalen Kooperationen.

Nach dem Weggang von Prof. Décsy kam es bereits Anfang 1978 zu ersten Überlegungen im Finnisch-Ugrischen Seminar und im Fachbereich Sprachwissenschaften, die Stellenstruktur mit den zwei Professorenstellen zu bereinigen in dem Sinne, die höherwertige Stelle als Professorenstelle zu belassen und die andere in eine Assistentenstelle umzuwandeln. Ein offizieller Antrag des FB Sprachwissenschaften vom 11. Dezember 1978 wurde aber im März 1979 zunächst abschlägig beschieden, sollte jedoch zu einem späteren Zeitpunkt den Gremien im Rahmen der Beratungen zum Stellenplan 1981 erneut vorgelegt werden.⁷³ 1983 stellte sich dann heraus, dass die C3-Professorenstelle (ex Décsy) zwischenzeitlich in einen anderen Fachbereich verlagert worden war, somit also die geplante Umwandlung in eine Assistentenstelle nicht mehr vorgenommen werden konnte, da die andere Professorenstelle ja mit Wolfgang Veenker besetzt war.⁷⁴ Was jedoch 1983 gelang, war die Einrichtung einer Stelle zur Promotionsförderung, auf der nacheinander Pirjo-Liisa Tuominen, Cornelius Hasselblatt, Karin Höpp und Claudia Steinhardt ihre Promotion in Angriff nehmen konnten. Auch im Bereich des Geschäftszimmers und der Bibliothek konnte im Mai 1990 endlich ein stellentechnischer Aufwuchs erzielt werden, der den wachsenden Anforderungen vor allem im Bibliotheksbereich Rechnung trug. Statt der vorhandenen einzigen Stelle, die bis dahin beide Bereiche abgedeckt hatte, standen nun eine ganze Stelle für die fachbibliothekarische

Hrsg. v. Cornelius Hasselblatt und Paula Jääsalmi-Krüger. Wiesbaden 1999, S. 495–513. Literatur zu Wolfgang Veenker siehe Holger Fischer: Veenker, Wolfgang. In: Hamburgische Biographie (wie Anm. 6); Anna Widmer: „... Sammelwütig, bienenfleißig, schnell, präzise ...“: Gedenkfeier für Wolfgang Veenker anlässlich seines 60. Geburtstages. In: Finnisch-Ugrische Mitteilungen 24/25 (2000/2001), S. 263–266; Holger Fischer: In memoriam Wolfgang Veenker. In: Zeitschrift für Balkanologie 33 (1997), S. 132–136; Cornelius Hasselblatt: Wolfgang Veenker. In: uni hh 27 (1996), Nr. 3, S. 65; István Futaky: Eine Gedenkrede (In memoriam Wolfgang Veenker). In: Finnisch-Ugrische Mitteilungen 18/19 (1994/95), S. 1–4.

⁷³ IFUU-Akte 161, Bl. o.Nr.: Antrag FB Sprachwissenschaften vom 11.12.1978, Schreiben der Universitätsverwaltung an den Sprecher des FB Sprachwissenschaften v. 28.03.1979 und 13.08.1979.

⁷⁴ IFUU-Akte 161, Bl. o.Nr.: Schreiben Universitätsverwaltung an Behörde für Wissenschaft und Forschung vom 25.10.1983.

Betreuung der Bibliothek und eine halbe Stelle Fremdsprachliche Angestellte für das Geschäftszimmer zur Verfügung.⁷⁵

Letztlich wurde dem Wunsch des Seminars auf eine Assistentenstelle erst zum SS 1996 Rechnung getragen, als eine Stelle wissenschaftlicher Assistent für eine Amtsperiode von sechs Jahren zugewiesen wurde und mit Dr. Cornelius Hasselblatt besetzt werden konnte.⁷⁶ Dieser Stellenschaffung war ein Antrag des Finnisch-Ugrischen Seminars vom Juni 1993 vorangegangen, zur Finanzierung musste das Seminar allerdings auf die halbe Stelle Wissenschaftlicher Mitarbeiter zur Promotionsförderung für sechs Jahre verzichten.⁷⁷ Begründet wurde dieser Vorgang vor allem mit den hervorragenden Berufungschancen, da um das Jahr 2000 alle drei Finnougristikprofessuren in Deutschland frei würden. Allerdings war mit dieser Stellenumwandlung der zwischenzeitliche Zuwachs an Planstellen bereits wieder verlorengegangen.

Zur Konsolidierung des Finnisch-Ugrischen Seminars trug sicherlich auch der Umstand bei, dass das Seminar im Februar 1981 aus der Altbauwohnung in der Hartungstr. 5 ausziehen musste und wesentlich größere Räumlichkeiten als eine abgeschlossene Einheit im Gebäude Mittelweg 179 beziehen konnte. Dies war eigentlich nur als Provisorium für ein halbes Jahr gedacht, das Seminar sollte aber über sieben Jahre hier verbleiben, bis es im Oktober 1988

⁷⁵ IFUU-Akte 161, Vorgang „Diverse Vorgänge und Schreiben 1987–2012“, Bl. o.Nr.: Schreiben Sprecher FB Sprachwissenschaften an Präsidenten vom 09.05.1990 mit handschriftlichem Vermerk der Entscheidung des Präsidenten vom 15.05.1990.

⁷⁶ Cornelius Hasselblatt, *17.08.1960 in Hildesheim, studierte von 1980 bis 1986 Finnougristik, Geschichte und Literaturwissenschaft an der Universität Hamburg und an der Universität Helsinki. Nach dem Magister-Examen erhielt er hier eine halbe Stelle wiss. Mitarbeiter zur Promotionsförderung und wurde 1989 mit der Arbeit „Das estnische Partikelverb als Lehnübersetzung aus dem Deutschen“ promoviert. Nach der Promotion war Cornelius Hasselblatt zunächst in Helsinki u.a. an der dortigen Universitätsbibliothek tätig und kehrte 1991 nach Deutschland zurück, wo er als wissenschaftlicher Mitarbeiter von 1992 bis 1995 am Institut für Deutschland- und Osteuropaforschung in Göttingen arbeitete. Daneben wirkte er als Übersetzer estnischer Literatur sowie als Lehrbeauftragter an der Universität Hamburg. Zum SS 1996 trat Hasselblatt die Stelle als wissenschaftlicher Assistent im Finnisch-Ugrischen Seminar der Universität Hamburg an. 1998 wurde er auf die Professur für finnougrische Sprachen und Kulturen der Rijksuniversiteit Groningen berufen. Dort wirkte er bis zur Schließung des Instituts 2014. Seitdem ist Hasselblatt freiberuflich als Übersetzer für estnische Literatur tätig. Sein Hauptforschungsgebiet ist die estnische Literatur. Auf diesem Gebiet hat er u.a. zur Rezeptionsgeschichte in Deutschland publiziert sowie ein Standardwerk zur Geschichte der estnischen Literatur verfasst. In Würdigung seiner Verdienste um die estnische Sprache und Literatur erhielt Cornelius Hasselblatt die Ehrendoktorwürde der Universität Tartu (2009), wurde korrespondierendes Mitglied der Estnischen Akademie der Wissenschaften (2015) und mit der Kreuzwald-Erinnerungsmedaille (2017) ausgezeichnet. Biographische Informationen zu Cornelius Hasselblatt einschließlich Schriftenverzeichnis in: <http://estlit.ee/elis/?cmd=translator&id=17155>.

⁷⁷ IFUU-Akte 161, Vorgang „Diverse Vorgänge und Schreiben 1987–2012“, Bl. o.Nr.: Antrag Finnisch-Ugrisches Seminar vom 21.06.1993 und Antrag FB Sprachwissenschaften vom 06.08.1993.

in das Gebäude Bogenallee 11 umziehen musste und sich dabei noch einmal räumlich verbessern konnte.

Die Konsolidierung wurde auch nicht gefährdet durch einen von Wolfgang Veenker 1981 unternommenen Versuch, das Finnisch-Ugrische Seminar aus dem Fachbereich Sprachwissenschaften, dessen Aktivitäten und Problemlagen sehr stark auf die großen Fächer und die Lehrerausbildung fokussiert waren, herauszulösen und in den durch eine Vielzahl von kleinen Fächern charakterisierten Fachbereich Orientalistik zu verlagern.⁷⁸ Auf Grund von Widerständen der beiden anderen kleinen Fächer im FB Sprachwissenschaften, Allgemeine und vergleichende Sprachwissenschaft sowie Phonetik, zog Veenker im Mai 1982 seinen Antrag zurück.⁷⁹ Er hielt es „zum gegenwärtigen Zeitpunkt für nicht ratsam, meinen Plan weiter zu verfolgen“. In der Folgezeit war ein den kleinen Fächern deutlich zugewandteres Verhalten des Fachbereichs Sprachwissenschaften zu bemerken.

In personeller Hinsicht kam es in dieser Periode der 1980er und 1990er Jahre zu einem kompletten Austausch unterhalb der Professorebene. Der Ungarisch-Lektor Hans Thurn wurde mit dem Ende des SS 1981 in den Ruhestand verabschiedet, sein Nachfolger wurde ab dem WS 1981/82 László György Kovács, der aber nur für drei Jahre im Seminar verblieb. Zum WS 1984/85 begann Dr. Tiborc Fazekas seinen erfolgreichen Dienst als Ungarisch-Lektor, der bis August 2016 dauern sollte.⁸⁰ Neben seinen curricular verankerten Sprachlehrveranstaltungen bot Tiborc Fazekas Lehrveranstaltungen aus seinen vielfältigen Forschungsgebieten zur Soziolinguistik und Dialektologie des Ungarischen, zu Problemen des Fremdsprachenunterrichts, zur Geschichte der finnougri-schen Sprachwissenschaft, zur ungarischen Literatur sowie zu Fragen der deutsch-ungarischen literarischen Beziehungen und des literarischen Übersetzens an. Sein äußerst facetten- und erfolgreiches Wirken als Vermittler der

⁷⁸ IFUU-Akte 161, Vorgang „Verlagerung des FUS in den FB Orientalistik 1981/82“: Schreiben Prof. Veenker an den Präsidenten der Universität vom 24.06.1981.

⁷⁹ IFUU-Akte 161, Vorgang „Verlagerung des FUS in den FB Orientalistik 1981/82“: Schreiben Prof. Veenker an den Präsidenten der Universität vom 03.05.1982.

⁸⁰ Tiborc Fazekas, *15.05.1951 in Szekszárd/Ungarn, studierte 1970 bis 1975 Ungarische Sprache und Literatur sowie Anglistik an der Eötvös Loránd Tudományegyetem Budapest, war von 1975 bis 1978 wissenschaftlicher Mitarbeiter am Lehrstuhl für ungarische Sprachgeschichte und Dialektologie der Budapester Universität und wurde dort 1977 mit einer Arbeit über Vornamen in einem ungarischen Dorf in der Bukowina promoviert. Von 1978 bis 1982 arbeitete er als Lektor am Finnisch-ugrischen Seminar der Universität Göttingen, war danach im Kultusministerium in Budapest tätig und wechselte zum Oktober 1984 als Ungarisch-Lektor an das Finnisch-Ugrische Seminar der Universität Hamburg. Für seine Verdienste um die Vermittlung der ungarischen Sprache und Kultur in Deutschland wurde er 2015 mit dem Ritterkreuz des Ungarischen Verdienstordens ausgezeichnet. Zu Tiborc Fazekas siehe <https://www.slm.uni-hamburg.de/ifuu/personen/tiborc-fazekas.html> mit umfangreichem Schriftenverzeichnis, sowie den Eintrag im elektronischen Lexikon „Ki kicsoda Érdem?“ der Stadtbibliothek in Érd/Ungarn: <http://www.csukalib.hu/kiki.php?ember=370>.

ungarischen Sprache und Kultur fand 2015 seine Anerkennung in der Verleihung des Ritterkreuzes des Ungarischen Verdienstordens.⁸¹

Die Finnisch-Lektorin Dr. Mirja Mohtaschemi-Virkkunen ging zum 1. Mai 1991 aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig in den Ruhestand. Dadurch war der Weg zu einer Neubesetzung frei und damit auch zur Lösung der Problematik, dass in den drei vorangegangenen Jahren der Finnischunterricht krankheitsbedingt nur sehr unregelmäßig durchgeführt werden konnte, was zu erheblichen Defiziten in der sprachlichen Ausbildung der Studierenden geführt hatte.⁸² Zur Besetzung der Stelle wurde diese aufgrund der Bewerberlage geteilt. Tuuli Hulmi-Lassila und Dr. Paula Jääsalmi-Krüger, die beide bereits als Lehrbeauftragte Lehrveranstaltungen angeboten hatten, konnten ihren Dienst zum SS 1992 antreten.⁸³ Da Tuuli Hulmi-Lassila Ende März 1994 ihre Tätigkeit beendete, um aus privaten Gründen wieder nach Finnland zurückzukehren, übernahm Dr. Paula Jääsalmi-Krüger zum 1. April 1994 die gesamte Stelle.⁸⁴ Auch sie bot bis zu ihrem Eintritt in den Ruhestand Ende März 2018 nicht nur Sprachlehrveranstaltungen an, sondern thematisierte die ganze Vielfalt der finnischen Kultur, Kulturgeschichte, Literatur und Volksdichtung. Aufgrund ihrer Ausbildung als promovierte Finnougristin vertrat sie daneben auch Themen zu Sprache und Kultur der zahlenmäßig kleinen Völker Sibiriens, vor allem der Chanten, sowie der Saamen. Auf ihre Initiative lässt sich auch die sehr große Zahl an Gastvorträgen und Lesungen von finnischen Wissenschaftlern und bekannten Literaten zurückführen.

Die nächste personelle Veränderung steht in einem engen Zusammenhang mit dem Aufbau eines Zentrums für Hungarologie im Finnisch-Ugrischen Seminar. Zum 1. Oktober 1987 wurde Dr. Holger Fischer eingestellt,⁸⁵ um

⁸¹ Die Welt v. 16.03.2015; UHH Newsletter Nr. 74 vom Mai 2015; 19NEUNZEHN. Magazin der Universität Hamburg 5/2015, S. 40.

⁸² IFUU-Akte 161, Vorgang „Diverse Vorgänge und Schreiben 1987–2012“, Bl. o.Nr.: Antrag Finnisch-Ugrisches Seminar auf Stellenfreigabe vom 09.09.1991.

⁸³ IFUU-Akte 161, Vorgang „Diverse Vorgänge und Schreiben 1987–2012“, Bl. o.Nr.: Einstellungsantrag des Finnisch-Ugrischen Seminars vom 07.01.1992 und 02.02.1992.

⁸⁴ IFUU-Akte 161, Vorgang „Diverse Vorgänge und Schreiben 1987–2012“, Bl. o.Nr.: Weiterbeschäftigungsantrag Finnisch-Ugrisches Seminar vom 13.01.1994.

Paula Jääsalmi-Krüger, *28.09.1952 in Alavus/Finnland, studierte 1979 bis 1990 an der Universität Hamburg Finnougristik mit den Nebenfächern Slavistik und Ethnologie und schloss ihr Studium mit einer Promotion ab. Ihre Dissertation erschien 1990 unter dem Titel Ostjakische Krankheitsnamen und deren Benennungsmotivation. Eine onomasiologisch-semasiologische Untersuchung (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altica 32). Wiesbaden 1990. Von 1990 bis 1992 war sie Lehrbeauftragte im Finnisch-Ugrischen Seminar. Zu Paula Jääsalmi-Krüger siehe <https://www.slm.uni-hamburg.de/ifuu/personen/paula-jaaesalmi-krueger.html> mit umfangreichem Schriftenverzeichnis.

⁸⁵ Holger Fischer, *21.12.1946 in Nordholz, studierte von 1968 bis 1973 Geschichte, Geographie, Pädagogik und Finnougristik an der Universität Hamburg, dazwischen im Studienjahr 1971/72 an der Eötvös Loránd Tudományegyetem Budapest, und schloss das Studium 1973 mit dem Staatsexamen für das Höhere Lehramt ab. 1978 wurde er mit

auf einer neu geschaffenen Stelle als wissenschaftlicher Sekretär das unter der Leitung von Prof. Wolfgang Veenker stehende Zentrum für Hungarologie aufzubauen, dessen offizielle Eröffnung auf den 30. Juni 1988 datiert.⁸⁶ In der Gründung des Zentrums kamen zwei Initiativen zusammen. Zum einen die bewusste Internationalisierungspolitik des Präsidenten der Universität Hamburg, Dr. Peter Fischer-Appelt, mit den bedeutenden Universitäten in den sozialistischen Ländern intensive Partnerschaftsbeziehungen aufzubauen, so auch zur Eötvös Loránd Tudományegyetem Budapest. Und zum anderen die kulturpolitische Konzeption des ungarischen Kultusministers Prof. Béla Köpeczi, in den großen westlichen Ländern jeweils eine wissenschaftliche Einrichtung zu unterstützen, deren Aufgabe die interdisziplinäre Beschäftigung mit Ungarn sein sollte. Derartige Zentren für Hungarologie bestanden zu diesem Zeitpunkt bereits an den Universitäten in Bloomington, Rom und Paris. Das in Hamburg erarbeitete und auf einem vom BMBW und der WRK organisierten Symposium über die deutsch-ungarische Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wissenschaft im November 1986 präsentierte detaillierte Konzept für die Aufgaben eines Zentrums für Hungarologie stieß in Ungarn auf großes Interesse seitens des Kultusministeriums und der Internationalen Gesellschaft für Ungarische Philologie und wurde in den ungarischen Medien umfassend dargestellt.⁸⁷ Im Vertrag zwischen der Universität Hamburg und

einer Arbeit zur Nationalitätenfrage in Ungarn im Fach Südosteuropäische Geschichte mit dem Nebenfach Finnougristik promoviert. Von 1973 bis 1987 war er in verschiedenen Positionen in der Wissenschaftsverwaltung der Universität Hamburg tätig. Im Zeitraum 1987 bis 2003 war er wissenschaftlicher Sekretär des Zentrums für Hungarologie im Finnisch-Ugrischen Seminar, danach übte er bis zum Eintritt in den Ruhestand 2014 das Amt eines Vizepräsidenten der Universität Hamburg aus. 2001 habilitierte er sich im Fach Finnougristik/Uralistik mit dem Schwerpunkt Hungarologie, 2002 erfolgte die Verleihung der akademischen Bezeichnung Professor. Für seine Verdienste um die wissenschaftliche Beschäftigung mit Ungarn wurde er 2007 mit der Auszeichnung Pro Cultura Hungarica der Republik Ungarn ausgezeichnet. Zu Holger Fischer siehe <https://www.slm.uni-hamburg.de/ifuu/personen/holger-fischer.html> mit Schriftenverzeichnis. Seine Forschungsarbeiten berühren vielfältige Themen zur interdisziplinären Landes- und Kulturkunde Ungarns, die Nationalitätenfrage in Ungarn im 20. Jahrhundert, die ungarische Historiographie nach dem Zweiten Weltkrieg, die Wissenschaftsgeschichte der Geographie in Ungarn, die deutsch-ungarischen Wissenschaftsbeziehungen, Fragen des ungarischen Wissenschafts- und Hochschulsystems sowie Wissenschaftstheorie der Hungarologie.

⁸⁶ Zur Eröffnungsfeier siehe Veenker 1988 (wie Anm. 5), S. 165–166; Bücherspende für das Hungarologie-Zentrum. Ungarn fördert Hamburger Einrichtung, in: uni hh 19 (1988), Nr. 2, S. 44–45; uni hh 19 (1988), Nr. 5, S. 60. Zur Resonanz in den Medien siehe die Artikel im Hamburger Abendblatt vom 25.02.1988 und 11.07.1988, in Die Welt vom 28. und 29.06.1988, in der FAZ vom 30.06.1988.

⁸⁷ IFUU-Akte 161, Vorgang „Gründung eines Hungarologie-Zentrums 1987“, Bl. o.Nr.: Schreiben Holger Fischer an den Präsidenten der Universität Hamburg vom 26.02.1987 mit umfangreichen Anlagen: Vorschläge der Expertenkommission zur Verbesserung der deutsch-ungarischen Zusammenarbeit auf dem Gebiet der Wissenschaft vom November 1986, Artikel „Pläne der Errichtung eines Hungarologie-Zentrums in Hamburg“ in: Neueste Nachrichten/Daily News Budapest Nr. 213 vom 31.10.1986, Artikel „Alapítás elött az új hungarológiai

dem ungarischen Kultusministerium vom 10. März 1988 wurden fünf große Aufgabenbereiche des Zentrums festgelegt:

- Dokumentation mit dem Aufbau einer interdisziplinären hungarologischen Bibliothek mit dem Schwerpunkt Landeskunde
- Bereitstellung von Informationen über Ungarn
- Koordination mit der Herstellung von Kontakten zu den in Deutschland wirkenden Wissenschaftlern, die an hungarologischen Themen arbeiten, sowie zu ungarischen wissenschaftlichen Einrichtungen
- Lehre mit der Entwicklung und Durchführung eines fachspezifischen, auf die Bedürfnisse einzelner Wissenschaftsbereiche abgestimmten Ungarisch-Unterrichts
- Forschung mit der Durchführung von hungarologischen Forschungsprojekten.

Zur Bewältigung dieser Aufgaben wurden von den beiden Vertragspartnern erhebliche Mittel bereitgestellt, von der Universität Hamburg die Stelle des wissenschaftlichen Sekretärs sowie Sachmittel in einem Umfang von jährlich ca. 25.000 DM, von ungarischer Seite Mittel vor allem für den Ausbau der hungarologischen Abteilung der Bibliothek. Zusätzlich erhielt das Zentrum für Hungarologie nahezu jährlich Sondermittel zur Durchführung von wissenschaftlichen Symposien, die insbesondere vom Honorargeneralkonsul der Republik Ungarn und Ehrensensator der Universität Hamburg Prof. Dr. Helmut Greve und seiner „Hamburgischen Stiftung für Wissenschaften, Entwicklung und Kultur Helmut und Hannelore Greve“ zur Verfügung gestellt wurden.

Über die umfangreiche Tätigkeit des Zentrums in den verschiedenen Aufgabenbereichen wurde in regelmäßigen Abständen detailliert berichtet.⁸⁸ Für die Bibliothek kann festgehalten werden, dass sie jährlich um deutlich über 1.000 Einheiten wuchs und zudem mehrfach umfangreiche Schenkungen erhielt; zahllose Informationsanfragen von Wissenschaftlern und Institutionen konnten beantwortet werden, zudem belieferte das Zentrum regelmäßig die elektronische Dokumentation der Universität Kassel mit Materialien zum ungarischen Hochschul- und Wissenschaftssystem.⁸⁹ Das Zentrum baute intensive wissen-

központ“ in: Magyar Nemzet vom 02.12.1986. Auch in der Zeitschrift der Universität Hamburg wurde regelmäßig über die vorbereitenden Gespräche berichtet, so z. B. in uni hh 17 (1986), Nr. 5, S. 73 und uni hh 18 (1987), Nr. 5, S. 42–43.

⁸⁸ Die Tätigkeitsberichte befinden sich teilweise (für die Jahre 1990, 1990–1993, 1993–1995, 2003–2006) im Besitz des Verfassers. Die in den Akten des Zentrums für Hungarologie abgelegten Tätigkeitsberichte sind zur Zeit nicht zugänglich, da diese Akten, die zusammen mit den Akten des Instituts für Finnougristik/Uralistik verwahrt wurden, infolge mehrerer Umzüge nicht auffindbar sind.

⁸⁹ Ost-West-Wissenschaftszentrum der Universität Kassel, in: <https://www.uni-kassel.de/einrichtungen/ost-west-wissenschaftszentrum/info-zu-osteuropa/wissenschaft-in-moeoe/hungary.html>. Die Einrichtung wurde zum 31.12.2018 ersatzlos geschlossen. Im Rahmen dieses thematischen Schwerpunktes erfolgte auch eine Übersetzung des Ungarischen Hochschulgesetzes von 1993: Hochschulreform in Ungarn. Das ungarische Hochschulgesetz vom 13. Juli 1993. Dargestellt von Eduard Mühle, die Übersetzung des Hochschulgesetzes besorgte Holger Fischer (Dokumente zur Hochschulreform 93/1994). Hrsg. Von der Hochschulrektorenkonferenz. Bonn 1994.

schaftliche Beziehungen zu den einschlägigen hungarologischen Einrichtungen im Inland und Ausland, insbesondere in Ungarn, auf und wirkte auch bei der Arbeit zahlreicher wissenschaftlicher Gesellschaften an leitender Stelle mit. Im Bereich der Lehre gelang es dem Zentrum für Hungarologie, seit 1993 ein intensives Netzwerk „Finnougristik, Hungarologie, Fennistik“ im Rahmen des ERASMUS- bzw. SOKRATES-Programms der Europäischen Union aufzubauen und zu koordinieren, das als Partner die Humboldt-Universität zu Berlin, die Kossuth Lajos Tudományegyetem in Debrecen (Ungarn), die Università degli Studi Firenze (Italien), die Jyväskylä Yliopisto (Finnland), die Università degli Studi di Padova (Italien), die Université de la Sorbonne Nouvelle - Paris III (Frankreich), die Tartu Ülikool (Estland) und die Universität Wien (Österreich) umfasste. Das Netzwerk ermöglichte den Austausch einer großen Zahl von Studierenden und Gastdozenten und mehrfach die Durchführung von sogenannten Intensivprogrammen, bei denen sich jeweils ca. 30 bis 40 Studierende und mehrere Dozenten aus den am Netzwerk beteiligten Universitäten auf einer zehn- bis zwölf-tägigen Klausurtagung zu verschiedenen Themen trafen.⁹⁰ In ähnlicher Weise war es mit finanzieller und organisatorischer Unterstützung des Deutsch-Französischen Jugendwerks möglich, mehrere Intensivkurse mit Studierenden aus Hamburg, Paris, Ungarn, der Slowakei und Finnland durchzuführen. Die eigenständige Forschungsleistung des Zentrums bestand in zahlreichen individuellen Projekten seiner Mitarbeiter Tiborc Fazekas, Holger Fischer und Thomas von Ahn, aber auch in der leitenden Koordination von größeren, mit umfangreichen Drittmitteln geförderten Forschungsprojekten, wie die Arbeiten zu den deutsch-ungarischen Wissenschaftsbeziehungen oder die Multimediale Geschichte Ungarns und Finnlands.⁹¹ Zum Bereich Forschung gehören auch zahlreiche Arbeitstagungen, Symposien und Kolloquien, die in den 1990er Jahren unter Federführung des Zentrums für Hungarologie oder als Mitveranstalter überwiegend in Hamburg, aber auch an anderen Orten und

⁹⁰ Vergleiche hierzu im einzelnen Kapitel 4.

⁹¹ Das Projekt Deutsch-ungarische Wissenschaftsbeziehungen wurde vom BMFT sowie teilweise vom Országos Műszaki Fejlesztési Bizottság (OMFB) mit insgesamt ca. 400.000 Euro gefördert und führte zu drei Veröffentlichungen: Technologietransfer und Wissenschaftsaustausch zwischen Ungarn und Deutschland. Aspekte der historischen Beziehungen in Naturwissenschaft und Technik (Südosteuropäische Arbeiten 94). Hrsg. von Holger Fischer und Ferenc Szabadváry. München 1995; Deutsch-ungarische Beziehungen in Naturwissenschaft und Technik nach dem Zweiten Weltkrieg (Südosteuropäische Arbeiten 103). Hrsg. von Holger Fischer. München 1999; Wissenschaftsbeziehungen und ihr Beitrag zur Modernisierung. Das deutsch-ungarische Beispiel (Südosteuropäische Arbeiten 125). Hrsg. von Holger Fischer unter redaktioneller Mitarbeit von Mirja Juelich. München 2005. Das von der EU im Rahmen des Programms „Culture 2000“ mit 277.000 Euro geförderte Projekt ermöglichte die Anfertigung der zweisprachigen CD-ROM „Multimediale Geschichte Ungarns und Finnlands“. Die CD ist im Internet abrufbar unter https://www.philfak.uni-rostock.de/imd/41/ungarn_finnland/Inhalt/de/laender.html.

in Ungarn durchgeführt worden sind.⁹² Im Zentrum für Hungarologie wurde in dieser Periode auch dreimal der mit 3.000 DM dotierte Szirmai-Preis zur Förderung der Hungarologie der Internationalen Gesellschaft für Ungarische Philologie verliehen.⁹³

Der Erfolg des Aufschwungs der Finnougristik zeigte sich nicht nur in der personellen Konsolidierung und im fachlichem Ausbau, sondern auch in anderen Bereichen. So stieg die Zahl der aktiv studierenden Hauptfachstudierenden in der zweiten Hälfte der 1980er Jahre auf rund 40 an und zusätzlich nahmen etwa 30 bis 40 Studierende anderer Fächer an Sprachkursen teil.⁹⁴ Neben der thematischen Erweiterung des Lehrangebots lag eine wichtige Ursache für dieses Wachstum, das sich in den 1990er Jahren noch weiter fortsetzte, in den beiden Reformen des Studienplans 1985 und 1997, durch die eine noch stärkere individuelle Schwerpunktsetzung seitens der Studierenden ermöglicht wurde. Zur Attraktivitätssteigerung des Finnisch-Ugrischen Seminars aus Sicht der Studierenden trug auch bei, dass das Seminar mit dem SS 1990 die Trägerschaft für ein breitgefächertes Lehrangebot für „Sprachen und Kulturen der baltischen Region“ übernahm, das sich großer Nachfrage erfreute.⁹⁵ Erst in den Jahren 2004/2005 wurden die Kurse für Lettisch und Litauisch wieder eingestellt und für Estnisch reduziert, da die ursprünglich bereitgestellten Sondermittel zur

⁹² Hierzu gehören u.a.: September 1989: Stand der Hungarologie in Ungarn; September 1989: Ungarisch-Sprachlehrbücher für den Gebrauch an deutschsprachigen Hochschulen; November 1989: Ungarn 1956 – Vergessen, verdrängen, erinnern; Januar 1990: Wissenschaftliche Kolloquien in Budapest und Hamburg anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Partnerschaft zwischen der Universität Hamburg und der ELTE Budapest zu den Themen Forschungen zur Landeskunde Ungarns, Stadtgeographische Skizzen von Budapest, Der Reformprozeß in Ungarn; Juni 1990: Ungarische Literatur des zwanzigsten Jahrhunderts; November 1990: Probleme der Zeitgeschichte Ungarns in der ungarischen und deutschen Historiographie; November 1992: Deutsch-Ungarisches Historikerkolloquium „Militär, Staat und Gesellschaft in Mitteleuropa im 19. und 20. Jahrhundert“; Mai 1993: Zur Situation der ungarbezogenen Forschung und Lehre in Deutschland; Februar 1994: Ungarn und Südosteuropa; April 1994: Esten und Ungarn: Zwei finnougriische Völker und ihre Rolle in Europa; 2001: Politik und Geschichtswissenschaft in Ungarn; 2001: Auswirkungen der deutsch-ungarischen Wissenschaftsbeziehungen der Neuzeit auf die Modernisierung von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft; 2003: Lajos Kossuth (1802–1894); 2004: Alte Grenzen in neuer Funktion: Ungarns Beitritt zur EU und die Folgen für die Nachbarschafts- und Wirtschaftspolitik. Über zahlreiche dieser Veranstaltungen finden sich Berichte in der Zeitschrift *uni hh*.

⁹³ 1988 an Lóránt Czigány, Universität London; 1991 an Frau Dr. Jolanta Jastrzębska, Rijksuniversiteit Groningen; 1994 an Dr. Richard Aczel, Universität Köln. Berichte hierüber in: *uni hh* 20 (1989), Nr. 1, S. 71; *uni hh* 23 (1992), Nr. 1, S. 52; *uni hh* 26 (1995), Nr. 1, S. 88.

⁹⁴ IFUU-Akte 161, „Diverse Vorgänge und Schreiben 1987–2012“, Bl. o.Nr.: Antwort des Finnisch-Ugrischen Seminars auf den Fragenkatalog der Vizepräsidenten-Arbeitsgruppe vom 27.04.1987. Zu den Studierendenzahlen im Detail vergleiche Kapitel 4 sowie Tabelle 1 im Anhang.

⁹⁵ IFUU-Akte 161, „Diverse Vorgänge und Schreiben 1987–2012“, Bl. o.Nr.: Schreiben Finnisch-Ugrisches Seminar an FB Sprachwissenschaften vom 07.02.1990 und Schreiben FB Sprachwissenschaften an Präsidenten der Universität Hamburg vom 16.02.1990.

Finanzierung der Kurse vom Fachbereich Sprachwissenschaften eingespart wurden. Der Anstieg der Studierendenzahlen führte mit einer gewissen zeitlichen Verzögerung auch zu einem deutlichen Anstieg der Absolventenzahlen. In den späten 1980er und in den 1990er Jahren haben jährlich etwa 3 bis 5 Studierende ihr Studium der Finnougristik im Haupt- oder Nebenfach beendet, wobei auch die Nebenfachstudierenden ihre Magister- oder Diplomarbeit mit einem finnougrischen Thema im weitesten Sinne angefertigt hatten.⁹⁶

Auch hinsichtlich der Forschungsleistung zeigte sich eine starke positive Auswirkung der Konsolidierung des Finnisch-Ugrischen Seminars nicht nur im Bereich der Hungarologie, sondern ebenso auch in den klassischen Bereichen der Finnougristik. Meilensteine waren die Durchführung eines Internationalen Symposions zur Dialektologie der uralischen Sprachen 1984 und des Internationalen Symposions „Uralische Phonologie“ 1989, auf denen eine Verständigung auf Modelle zur morphologischen und phonologischen Beschreibung der uralischen Sprachen und Dialekte erzielt wurde.⁹⁷ Analog dazu wuchs auch die Zahl der Promotionen: In den 1980er Jahren waren es fünf, in den 1990er Jahren drei.⁹⁸

Dem Finnisch-Ugrischen Seminar ist es in dieser Periode auch gelungen, ein äußerst dichtes Kooperationsnetz auf nationaler Ebene – auf das Seminar geht z.B. die Begründung des Deutschen Finnougristentages 1992 zurück – und mehr noch auf internationaler Ebene zu knüpfen. Die Vertretung in nationalen und internationalen Fachgesellschaften an führender Stelle, die Beteiligung an den Partnerschaften mit osteuropäischen Universitäten, die Organisation des ERASMUS-Netzwerks, die Beteiligung an Wirtschafts- und Kulturtagen, die vielen Besuche und Gastaufenthalte von ausländischen Wissenschaftlern, Literaten und Kultuspolitikern sind beredte Beispiele hierfür.⁹⁹

⁹⁶ Zu den Quellen siehe Verzeichnis der Hochschulschriften 1994–2002 (wie Anm. 32).

⁹⁷ Die Ergebnisse des ersten Symposions wurde veröffentlicht in: *Dialectologia Uralica. Materialien des ersten Internationalen Symposions zur Dialektologie der uralischen Sprachen* (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 20). Hrsg. von Wolfgang Veenker. Wiesbaden 1985.

⁹⁸ 1984 Rudolf Bartsch: „Das Passiv und die anderen agensabgewandten Strukturen in der geschriebenen Sprache des Deutschen und Finnischen. Eine konfrontative Analyse“; 1985 Michael Katzschmann: „Nominal- und esse-Satz in den samojedischen Sprachen“; 1987 Soo-Young Park: „Vergleichende Analyse der Satzgliedstellung im Deutschen, Ungarischen und Koreanischen“; 1989 Cornelius Hasselblatt: „Das estnische Partikelverb als Lehnübersetzung aus dem Deutschen“; 1989 Sang-Hyup Lee: „Konfrontative Analyse zwischen dem ungarischen und koreanischen Kasussystem“; 1990 Paula Jääsalmi-Krüger: „Ostjakische Krankheitsnamen und deren Benennungsmotivation. Eine onomasiologisch-semasiologische Untersuchung“; 1997 Anne-Elisabeth Otto: „Die Komposita der ungarischen Verwandtschaftsterminologie“; 1998 Veronika Deltcheva-Kampf: „Onomasiologisches Modell für eine kontrastiv-typologische Betrachtung“. Zu den Quellen siehe Verzeichnis der Hochschulschriften 1994–2002 (wie Anm. 32).

⁹⁹ Diese Vielzahl an Kontakten und Kooperationen war auch Gegenstand regelmäßiger Berichterstattung in der Universitätszeitschrift „uni hh“.

Mit dem frühen Tod Wolfgang Veenkers im Januar 1996 fand diese Periode ein vorläufiges Ende. In den zwei Übergangsjahren bis zur Neubesetzung der Professur gelang es unter verstärktem Einsatz der Mitarbeiter des Seminars, den Lehrbetrieb des Faches vollständig aufrecht zu erhalten. Mit der kommissarischen Leitung des Seminars wurde Holger Fischer vom Präsidenten betraut.

2.5 Inhaltliche Umorientierung und Fixierung neuer Schwerpunkte: Die Jahre seit 1998

Mit der Berufung von Prof. Eugen Helimski zum 1. April 1998 auf die vakante Professur wurde die Entscheidung getroffen, die bereits von Wolfgang Veenker begonnene Verlagerung des Schwerpunktes der Finnougristik von den beiden großen Sprachen Ungarisch und Finnisch auf die kleinen uralischen und sibirischen Sprachen fortzusetzen und in einem erheblichen Ausmaß noch weiter zu intensivieren. Denn Eugen Helimski galt bereits zum Zeitpunkt seiner Berufung als einer der weltweit führenden Wissenschaftler auf dem Gebiet der Linguistik und Sozialanthropologie der indigenen Sprachen und Kulturen Sibiriens, insbesondere auch der samojedischen Sprachen und Völker, die zusammen mit den finnougriechen Sprachen die uralische Sprachfamilie bilden.¹⁰⁰ Symbolisch verdeutlicht wurde diese neue Schwerpunktsetzung durch die 1999 erfolgte Umbenennung des Finnisch-Ugrischen Seminars (FUS) in Institut für Finnougristik/Uralistik (IFUU). Diese neue Schwerpunktsetzung wurde bewusst auch fortgeführt, als das Institut nach dem Tod von Eugen Helimski 2007 vor einer ähnlichen Situation wie 1996 stand. Den Mitarbeitern gelang es erneut,

¹⁰⁰ Eugen Helimski, *15.03.1950 in Odessa, †25.12.2007 in Hamburg, studierte Linguistik an der Lomonossow-Universität in Moskau und beendete sein Studium mit einer Diplomarbeit über das phonologische System eines selkupischen Dialekts. 1979 wurde er mit einer Dissertation zu den alten ugrisch-samojedischen Sprachbeziehungen an der Universität Tartu zum Kandidaten der Wissenschaften promoviert und habilitierte sich ebenfalls dort 1988 zum Doktor der Wissenschaften mit einer Arbeit über die historische und deskriptive Dialektologie der samojedischen Sprachen. Von 1978 bis 1992 war er wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Slavistik und Balkanistik der Russischen Akademie der Wissenschaften und lehrte von 1992 bis 1998 an der Russischen Staatlichen Universität für Geisteswissenschaften Moskau. In den 1990er Jahren hatte er mehrere Gastprofessuren, u.a. an der ELTE Budapest, an beiden Universitäten in Berlin und in Krakau. Trotz seines frühen Todes hat er ein umfangreiches Werk mit über 20 Monographien und ca. 220 Aufsätzen und Beiträgen hinterlassen. Er hat umfangreiche Archiv- und Feldforschungen in Sibirien betrieben. Die gesammelten Materialien bilden auch eine wichtige Grundlage für gegenwärtige Forschungsprojekte des Instituts für Finnougristik/Uralistik. Zu den biographischen Angaben siehe Holger Fischer: Helimski, Eugen A.. In: Hamburgische Biographie (wie Anm. 6); Václav Blažek: Evgenij A. Chelimskij (Eugen Helimski) (15.3.1950 Odessa–25.12.2007 Hamburg). In: www.titus.uni-frankfurt.de/personal/galeria/helimski.html (mit Bibliographie); kommentiertes Schriftenverzeichnis von Eugen Helimski in: <https://www.slm.uni-hamburg.de/ifuu/forschung/publikationen.html> sowie in Finnisch-Ugrische Mitteilungen 32/33 (2008/2009): Gedenkschrift für Eugen A. Helimski, S. XI-LXI, mit Ergänzungen in Finnisch-Ugrische Mitteilungen 34 (2010), S. 173–175, und Finnisch-Ugrische Mitteilungen 38 (2014), S. 307–308.

die Lücken im Lehrangebot durch vermehrte Anstrengungen sowie durch die Einwerbung von Vertretungsprofessuren zu kompensieren, und es gelang auch mit Hilfe eines überzeugend begründeten Antrags und einer beeindruckenden Leistungsbilanz der Tätigkeit des Instituts in den Jahren 2000 bis 2007, den Fachbereich und die Fakultät von der Notwendigkeit einer Wiederausschreibung der Professur zu überzeugen.¹⁰¹

Damit konnte eine Ausschreibung erfolgen und Beáta Wagner-Nagy zum SS 2010 als neue Professorin berufen werden.¹⁰² Ihre Schwerpunkte liegen auf dem Gebiet der Typologie von Verneinung in den obugrischen und samojedischen Sprachen sowie insbesondere in der Grammatik des Nganasanischen. Ihre Arbeiten zur Dokumentation und Analyse uralischer Sprachen waren die Grundlage für die erfolgreiche Beantragung des Langzeitvorhabens „Grammatiken, Korpora und Sprachtechnologie für indigene nordeurasische Sprachen“, das von der Gemeinsamen Wissenschaftskonferenz (GWK) zur Aufnahme in das Akademieprogramm bewilligt wurde und zum 1. Januar 2016 seine auf 18 Jahre terminierte Arbeit beginnen konnte.¹⁰³

Parallel zum überaus erfolgreichen Ausbau dieses Schwerpunktes verlor vor allem der Bereich Hungarologie seine Bedeutung. Dies lag zum einen an dem Weggang von Holger Fischer 2003, als er zum Vizepräsidenten der Universität Hamburg gewählt wurde und der Fachbereich seine Stelle auf eine halbe reduzierte.¹⁰⁴ Somit konnten zu seiner Vertretung nur noch Doktoranden auf einer halben Stelle eingestellt werden, bis auch diese halbe Stelle 2012 ganz eingespart wurde.¹⁰⁵ Zum Bedeutungsverlust trug aber auch ein deutlicher Rückgang

¹⁰¹ IFUU-Akte 161, „Diverse Vorgänge und Schreiben 1987–2012“, Bl. o.Nr.: Antrag des Instituts für Finnougristik/Uralistik auf Wiederbesetzung der Professur vom 20.03.2008 mit der Anlage „Leistungsbilanz 2000–2007“.

¹⁰² Beáta Wagner-Nagy, *05.01.1970 in Székesfehérvár/Ungarn, studierte von 1989 bis 1994 Ungarisch, Russisch und Finnougristik an der József Attila Tudományegyetem Szeged, war dort nach dem Examen Doktorandin am Finnisch-Ugrischen Institut und wurde 2000 mit einer Arbeit „Die deverbale Verbsuffixe im Nganasanischen“ promoviert. Von 2002 bis 2008 war sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin in der Abteilung Finnougristik des Sprachwissenschaftlichen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften tätig und nahm parallel Lehraufträge an den Universitäten Szeged, München und Wien wahr. 2008 wechselte sie als wissenschaftliche Mitarbeiterin an das in der Abteilung für Finnougristik der Universität Wien angesiedelte Forschungsprojekt „Typologie der Negation im Ob-Ugrischen und Samojedischen“ und wurde von dort zum SS 2010 an die Universität Hamburg berufen. 2011 habilitierte sie sich an der Universität Wien. Zu den biographischen Angaben siehe <https://www.slm.uni-hamburg.de/ifuu/personen/beata-wagner-nagy.html>.

¹⁰³ Pressemitteilung 14/2015 der Akademie der Wissenschaften in Hamburg. Vergleiche zum Projekt im einzelnen dessen homepage: https://inel.corpora.uni-hamburg.de/?page_id=691.

¹⁰⁴ IFUU-Akte 161, „Diverse Vorgänge und Schreiben 1987–2012“, Bl. o.Nr.: Beschluss des Fachbereichsrates des FB Sprach-, Literatur- und Medienwissenschaft über die Zielpersonalstrukturplanung vom 10.07.2002.

¹⁰⁵ Die Vertretung übernahmen Thomas von Ahn (2003–2008), Sugárka Sielaff (2009–2011) und Réka Zayzon (2011–2012).

des studentischen Interesses an Ungarn bei. Eine weitere, gravierende Ursache lag im politischen und wissenschaftspolitischen Wandel in Ungarn, der praktisch zu einer Einstellung der Förderung durch die ungarischen Partner führte.

Andere personelle Wechsel betrafen die Assistentenstelle, die nach der Wegberufung von Cornelius Hasselblatt und einer längeren Vakanz im Jahr 2000 von Anna Widmer eingenommen wurde.¹⁰⁶ Neben Arbeiten zur historischen Phonologie konzentrierte sie sich insbesondere auf Themen im Bereich der Schnittstelle von Sprachwissenschaft und Folkloristik. Mit der Arbeit „Studien zu Sprache und Ethnokultur der uralischen Völker“ habilitierte sie sich 2007.

Die beiden Lektorenstellen wurden nach Freiwerden durch Eintritt in den Ruhestand 2016 bzw. 2018 wieder neu besetzt. Dr. Boglárka Janurik übernahm zum 1. September 2016 das Lektorat für Ungarisch, die Lektoratsstelle für Finnisch wurde geteilt und zum 1. April 2019 zur Hälfte mit Johanna Hansen und zur anderen Hälfte mit dem neuen Schwerpunkt Kleine Sprachen mit Dr. Ulrike Kahrs besetzt.

Die Herausbildung der neuen inhaltlichen Schwerpunkte in den vergangenen 20 Jahren hat allerdings dazu geführt, dass ein gewisser Gegensatz zwischen den Forschungsinteressen der Professoren und den Interessen der Studierenden, soweit sich dieses in Examensarbeiten ausdrückt, entstanden ist. Von den in diesem Zeitraum geschriebenen über 100 Examensarbeiten betreffen nur weniger als zehn Prozent die kleinen uralischen Sprachen, lediglich die drei Dissertationen, die in dieser Periode angefertigt worden sind, entstammen dem expliziten Forschungsgebiet der Professuren.¹⁰⁷

3. Forschungsschwerpunkte der Finnougristik in Hamburg

Es versteht sich von selbst, dass in der Gründungs- und Aufbauphase schwerlich von einem eigenen Forschungsschwerpunkt gesprochen werden kann, zudem der maßgebliche Gründungsvater als Historiker im engeren Sinne fachfremd war. Andererseits lagen Paul Johansen, der als Kind dänischer Eltern 1901 im estnischen Tallinn, das Bestandteil des Russischen Reiches war und wo eine

¹⁰⁶ Anna Widmer, *1967 in Cluj/Rumänien, schloss ihr Studium der Finnougristik, Allgemeinen Sprachwissenschaft und Indogermanistik an der LMU München und an der Universität Wien 1994 in München ab. Sie war von 1996 bis 2000 wissenschaftliche Mitarbeiterin im Finnisch-ugrischen Seminar der Universität Göttingen und wurde dort 2000 mit der Arbeit „Die poetischen Formeln der nordostjakischen Heldendichtung“ promoviert. Nach Assistentur (2000–2006) und Habilitation am Institut für Finnougristik/Uralistik der Universität Hamburg war sie hier Vertretungsprofessorin (2007–2008) und im WS 2008/09 Lehrstuhlvertreterin an der LMU München.

¹⁰⁷ 2006 Ulrike Kahrs: Der Lebenszyklus bei den wolgafinnischen und permischen Völkern. Kontextfelder, Konzepte und Identität; 2006 Monika Schötschel: Neologismen im Marischen – Schöpfung, Verbreitung, Akzeptanz neuer Lexik und die „sprachliche Wiedergeburt“; 2007 Réka Zayzon: Demonstrativpronomina und -adverbien im Nganasanischen. Formen, Funktionen und Rekonstruktion. Siehe hierzu Verzeichnis der Hochschulschriften 1994–2002 (wie Anm. 32).

deutsche Oberschicht das Sagen hatte, Fragen der Mehrsprachigkeit, Etymologie, Toponymik und des Sprachkontakts durchaus am Herzen. So ist keineswegs verwunderlich, dass er sich mit diesem Bereich eingehend beschäftigte und dies nicht nur in seine historischen Arbeiten hat einfließen lassen. Wie Eugen Helinski zu Recht auf der Festveranstaltung anlässlich des 100. Geburtstages von Paul Johansen hervorgehoben hat, liegen von ihm einschlägige Arbeiten für die ostseefinnische und vornehmlich estnische Philologie vor, von denen einige in der Gründungsphase des Finnisch-Ugrischen Seminars entstanden sein dürften.¹⁰⁸

Mit der Ankunft von Gyula Décsy 1959 trat auch die Forschungstätigkeit am nunmehr etablierten Finnisch-Ugrischen Seminar in eine neue Phase.¹⁰⁹ Es hatte zwar schon früher an der Universität Hamburg Arbeiten gegeben, die einen Bezug zur Finnougristik aufwiesen – etwa die 1946 eingereichte Dissertation von Ivar Paulson „Beiträge zur Wirtschaftsethnologie der Ostjaken“ –, aber die erste dem Fach Finnougristik zuzuschreibende Hochschulschrift war die Habilitationsarbeit von Décsy, der seine Untersuchung „Die ungarischen Lehnwörter der bulgarischen Sprache“ 1959 wenige Monate vor Gründung des Seminars eingereicht hatte. Damit wurde ein Forschungsgebiet betreten, auf dem bald wichtige Ergebnisse und heute als „einschlägig“ zu bezeichnende Veröffentlichungen vorgelegt wurden: die Sprachkontaktforschung.

Als erster wichtiger Beitrag auf dem Gebiet der Sprachkontaktforschung ist hier die Dissertation von Wolfgang Veenker zu nennen, der 1966 mit einer Untersuchung zum finnougrischen Substrat im Russischen promoviert wurde.¹¹⁰ Die Arbeit ist auch ein halbes Jahrhundert später noch ein unentbehrliches Hilfsmittel auf dem fraglichen Forschungsgebiet. Es folgten Dissertationen zu den deutschen Lehnwörtern im Ungarischen und russischen Lehnwörtern im Finnischen, die heutzutage als Handbücher ihres Faches gelten.¹¹¹ Später

¹⁰⁸ Eugen Helinski: Paul Johansen als Philologe und Etymologe. In: Reden und Vorträge (wie Anm. 2), S. 34–46, hier S. 34. Zu den diesbezüglichen Arbeiten gehören u.a.: Paul Johansen: Der Flußname Brohe in Estland. In: Margarete Woltner (Hrsg.): Festschrift für Max Vasmer zum 70. Geburtstag am 28. Februar 1956. Wiesbaden 1956, S. 203–210; Paul Johansen: Zur Frage der russischen Lehnwörter im Estnischen. In: Ural-Altäische Jahrbücher 33 (1961), S. 78–89; Paul Johansen: Saxo Grammaticus ja Itä-Baltia. In: Historiallinen Aikakauskirja 1965, S. 1–15; auf deutsch: Saxo Grammaticus und das Ostbaltikum. In: Zeitschrift für Ostforschung 23 (1974), H. 4, S. 623–639; und als später ediertes Manuskript aus dem Nachlaß: Paul Johansen, Heinz von zur Mühlen: Deutsch und undeutsch im mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Reval (Ostmitteleuropa in Vergangenheit und Gegenwart 15). Köln/Wien 1973.

¹⁰⁹ Zum biographischen Hintergrund Décsys siehe Anm. 47.

¹¹⁰ Zum biographischen Hintergrund Veenkers siehe Anm. 72. Die Dissertation wurde veröffentlicht als Wolfgang Veenker: Die Frage des finnougrischen Substrats in der russischen Sprache (Indiana University Publications, Uralic and Altaic Series 82). Bloomington/The Hague 1967.

¹¹¹ Gudrun Kobilarov: Die deutschen Lehnwörter der ungarischen Gemeinsprache (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 7). Wiesbaden 1972; Angela Plöger: Die

kam noch, nunmehr bereits von Wolfgang Veenker betreut, eine Arbeit zum Estnischen hinzu.¹¹²

Décsy interessierte sich darüber hinaus für Sprachtypologie, Sprachgeschichte und die allgemeine vergleichende Finnougristik. In diesem Bereich betreute er Arbeiten über alte ostseefinnische Personennamen, die Verhältniswörter in den ostseefinnischen Sprachen oder die Bezeichnungen für Himmelsrichtungen in den finnisch-ugrischen Sprachen sowie über den Münchener Kodex.¹¹³ Selbst verfasste er eine zeitgemäße Einführung in das Fach, die eine folgende heranwachsende Finnougristengeneration begleitet hat,¹¹⁴ eine über das Fach hinausweisende Sprachtypologie¹¹⁵ sowie die Edition des Münchener Kodex.¹¹⁶ Aber auch nicht-linguistische Themen waren Gegenstand der Forschung, wie eine Dissertation über Georg Lukács beweist.¹¹⁷ Im weiteren Sinne gehört auch die Arbeit von Holger Fischer hierher, wenngleich sie am Historischen Seminar entstanden ist.¹¹⁸ Direkt unter Décsys Betreuung sind acht Dissertationen verteidigt worden.

Nach dem Weggang von Gyula Décsy und der Überleitung zum Professor von Wolfgang Veenker im Jahre 1977 dehnte sich das Forschungsgebiet des Instituts in mehrfacher Hinsicht aus.¹¹⁹ Zur reinen Sprachkontaktforschung trat

russischen Lehnwörter der finnischen Schriftsprache (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 8). Wiesbaden 1973.

¹¹² Cornelius Hasselblatt: Das estnische Partikelverb als Lehnübersetzung aus dem Deutschen (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 31). Wiesbaden 1990.

¹¹³ 1962 Detlef-Eckard Stoebe: Die alten ostseefinnischen Personennamen im Rahmen eines urfinnischen Namenssystems; 1966 Renate Stoebe: Die Verhältniswörter (Postpositionen und Präpositionen) in den ostseefinnischen Sprachen; 1966 Erzsébet Beöthy: Die Bezeichnungen für Himmelsrichtungen in den finnisch-ugrischen Sprachen; 1977 Ádám T. Szabó: Der Münchener Kodex IV. Wortschatz mit vollständigem Wort- und Formenverzeichnis.

¹¹⁴ Gyula Décsy: Einführung in die finnisch-ugrische Sprachwissenschaft. Wiesbaden 1965.

¹¹⁵ Gyula Décsy: Die linguistische Struktur Europas. Vergangenheit – Gegenwart – Zukunft. Wiesbaden 1973.

¹¹⁶ Der Münchener Kodex. Bd. I. Ein ungarisches Sprachdenkmal aus dem Jahre 1466 (Ural-Altäische Bibliothek 6). Mit Unterstützung der Akademie der Wissenschaften zu Göttingen unter Mitwirkung von Gyula Décsy herausgegeben von Julius von Farkas. Wiesbaden 1958.

¹¹⁷ Gyula Hellenbart: Georg Lukács und die ungarische Literatur. Diss. phil., Universität Hamburg 1975.

¹¹⁸ Holger Fischer: Oszkár Jászi und Mihály Károlyi [...] (Studia Hungarica 17). München 1978.

¹¹⁹ Für die Zeit ab Mitte der 1970er Jahre stehen als Quellen für die Erfassung der Forschungsleistungen nicht nur die Veröffentlichungen als solche, sondern auch detaillierte Forschungsberichte zur Verfügung, die regelmäßig seitens der Universität publiziert wurden und insgesamt den Zeitraum 1974 bis 1999 abdecken: Universität Hamburg (Hrsg.): Forschungsbericht 1974/75 bis Forschungsbericht 1997–1999 (Mitteilungen der Universität Hamburg 19 bis 49). Hamburg 1977 bis 2002. Die aktuell in Bearbeitung befindlichen sowie die abgeschlossenen Forschungsprojekte seit ca. 2000 sind zu finden in: <https://www.slm.uni-hamburg.de/ifuu/forschung/forschungsprojekte.html> und <https://www.slm>.

nun die breiter ausgerichtete kontrastive Linguistik, außerdem konzentrierte sich Veenker auf die kleineren finnougri-schen Sprachen. Hier entfaltete er eine breitgefächerte Publikationstätigkeit, die neben der reinen Forschung auch die Erstellung von nützlichen Handbüchern und Nachschlagewerken einschloss. Gerade in diesem undankbaren Bereich, der von einer modernen Wissenschaftsbibliometrie nicht gewürdigt wird, liegen große Verdienste Wolfgang Veenkers. So legte er beispielsweise zahlreiche Suffixindices vor, die vielen Forschern und Studierenden der agglutinierenden finnougri-schen Sprachen ein unentbehrliches Hilfsmittel wurden.¹²⁰

Im Forschungsbereich im engeren Sinne konzentrierte sich Veenker auf Phonetik und Morphologie und führte den Begriff „Architektonik“ in die Finnougristik ein. Zudem verstand er das Fach im Interesse einer auch geographischen Ausbreitung immer häufiger als Uralistik. Mit Architektonik bezeichnete Veenker den Aufbau einer Sprache, den er vor allem aus dem Blickwinkel von Statistik und Distribution der maßgeblichen Elemente betrachtete. Veenker erwies sich hier als treuer Anhänger des Strukturalismus in der Sprachwissenschaft und behandelte ein großes Spektrum an uralischen Sprachen.¹²¹ Damit nicht genug, dehnte er sein Interessen- und Forschungsgebiet unter einer areal-linguistischen und zusehends typologischen Sichtweise auf die so genannten „paläosibirischen“ Sprachen aus, die als weitgehend „verwandtschaftslos“ und

uni-hamburg.de/ifuu/forschung/forschungsprojekte/archiv.html. Des Weiteren wurden die Forschungsgebiete des Finnisch-Ugrischen Seminars an anderen Stellen bisweilen sehr ausführlich dargestellt. Solche Quellen sind z.B. IFUU-Akte 161, „Diverse Vorgänge“, Bl. o.Nr.: Bericht des Finnisch-Ugrischen Seminars über die Forschungssituation am FUS an die Verwaltung der Universität Hamburg vom 10.07.1975; IFUU-Akte 161, „Diverse Vorgänge und Schreiben 1987–2012“, Bl. o.Nr.: Antwort des Finnisch-Ugrischen Seminars auf den Fragenkatalog der Vizepräsidenten-Arbeitsgruppe vom 27.04.1987; IFUU-Akte 161, „Diverse Vorgänge und Schreiben 1987–2012“, Bl. o.Nr.: Antrag Institut für Finnougristik/Uralistik auf Wiederbesetzung der Professur W2 für Finnougristik/Uralistik vom 20.03.2008 mit Anlage „Leistungsbilanz 2000–2007“. Auch in der Universitätszeitschrift „uni hh“ wurde wiederholt über Forschungsleistungen des Finnisch-Ugrischen Seminars berichtet.

¹²⁰ Verzeichnis der ungarischen Suffixe und Suffixkombinationen (Mitteilungen der Societas Uralo-Altaica 3). Zusammengestellt und a tergo geordnet von Wolfgang Veenker. Hamburg 1968; Wolfgang Veenker: Vogul Suffixes and Pronouns. An Index a Tergo (Indiana University Publications, Uralic and Altaic Series 110). Bloomington/The Hague 1969; Rückläufiges Wörterbuch der vogulischen Schriftsprache (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 4). Zusammengestellt von Wolfgang Veenker. Wiesbaden 1971; Verzeichnis der ostostjakischen (Vach) Suffixe und Suffixkombinationen (unter Einschluß der wichtigsten Pronomina) (Mitteilungen der Societas Uralo-Altaica 5). Zusammengestellt und a tergo geordnet von Wolfgang Veenker. Hamburg 1973; Verzeichnis der čeremissischen Suffixe und Suffixkombinationen (Hamburger Uralistische Forschungen 2). Zusammengestellt und a tergo geordnet von Wolfgang Veenker. Hamburg 1975; Verzeichnis der votjakischen Suffixe und Suffixkombinationen (Hamburger Uralistische Forschungen 3). Zusammengestellt und a tergo geordnet von Wolfgang Veenker. Hamburg 1976.

¹²¹ Siehe hierzu den Hinweis auf das vollständige Schriftenverzeichnis von Wolfgang Veenker in Anm. 72.

mit geringen Sprecherzahlen über ein immenses Gebiet verstreut in wissenschaftlicher Hinsicht ein Schattendasein führten.

Bei der Herausbildung seiner Schülerinnen und Schüler – unter seiner Betreuung wurden sechs Dissertationen verteidigt, zwei weitere wurden von ihm betreut, kamen aber erst kurz nach seinem Tode zum Abschluss – zeigte sich Veenker studentischen Vorschlägen gegenüber stets aufgeschlossen und betreute die vielfältigsten Themen, wenngleich bei den Dissertationen durchaus ein Schwerpunkt auf kontrastiver Linguistik festzustellen ist.¹²² Gleichfalls förderte er Arbeiten zu den kleineren uralischen Sprachen, wie eine Dissertation zu chantischen Krankheitsnamen zeigte.¹²³ Diese Arbeit orientierte sich zudem an einem weiteren Forschungsschwerpunkt Veenkers, der Onomasiologie. Auch auf diesem Gebiet liegen einige grundlegende Arbeiten von ihm vor.¹²⁴ Schließlich ist Veenkers Interesse an Dialektologie und einer Systematisierung von Dialektbeschreibungen hervorzuheben, wozu er umfangreiche Hilfsmittel und Richtlinien entwarf, nach denen in der Folge diverse ausländische Forscher Dialektmonographien verfassten, die in der Reihe „Mitteilungen der Societas Uralo-Altaica“ publiziert wurden.

Neben der reinen Forschungstätigkeit lag Veenker die Wissenschaftsgeschichte und ganz allgemein die Organisation und internationale Zusammenarbeit am Herzen. Dabei darf man nicht vergessen, dass der Hauptteil seiner wissenschaftlichen Aktivität in die Zeit des Ost-West-Konflikts fiel, als Kontakte zwischen den Blöcken erschwert und häufig mühsam waren. Abgesehen von seinen eigenen zahlreichen Reisen in die Sowjetunion sind insbesondere mehrere große wissenschaftliche Konferenzen hervorzuheben, in deren Rahmen zahlreiche ausländische Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler den Weg nach Hamburg fanden. 1984 das Symposium „Dialectologia Uralica“ und 1989 gleich zwei große Veranstaltungen, die breit angelegte „Finnougrische Arbeitstagung“ sowie das vierte internationale Symposium „Uralische Phonologie“.¹²⁵ Es hatte auch früher schon wissenschaftliche Fachkonferenzen in Hamburg gegeben – 1965 zum Thema Volksepen der uralischen und altaischen Völker und 1968 das Martinus Fogelius Hamburgensis Gedächtnis-Symposium –,¹²⁶ diese Tradition war aber in den 1970er Jahren auf Grund der vielen Konflikte im Seminar verlorengegangen; unter Wolfgang Veenker erfolgte nun eine deutliche Internationalisierung.

¹²² Siehe hierzu die Auflistung in Anm. 98.

¹²³ Jääsalmi-Krüger (wie Anm. 84).

¹²⁴ Als Beispiel sei hier genannt: Wolfgang Veenker: Materialien zu einem onomasiologisch-semasiologischen vergleichenden Wörterbuch der uralischen Sprachen (Hamburger Uralistische Forschungen 1). Hamburg 1975.

¹²⁵ Die Materialien wurden veröffentlicht, siehe hierzu Anm. 5 und 97.

¹²⁶ Die grundlegenden Referate der Fogelius-Tagung wurden in den Ural-Altäischen Jahrbüchern 41 (1969) veröffentlicht, siehe hierzu Anm. 6.

Es versteht sich von selbst, dass diese vielfältige Tätigkeit mit dem Aufbau einer umfangreichen Fachbibliothek einherging, die zu einer der am besten ausgestatteten wissenschaftlichen Bibliotheken zur Finnougristik wurde und bis heute weltweit einen hervorragenden Ruf genießt und von zahlreichen ausländischen Forscherinnen und Forschern genutzt wird.

Parallel hierzu erfolgte seit Mitte der 1980er Jahre für einen Zeitraum von ca. 20 Jahren der Aufbau einer starken hungarologischen Ausrichtung, die von Holger Fischer und Tiborc Fazekas geprägt wurde.¹²⁷ Im Rahmen des Zentrums für Hungarologie wurde mit erheblichem Drittmiteinsatz intensive Forschungsarbeit zur Geschichte der deutsch-ungarischen Wissenschaftsbeziehungen, zur Wissenschaftspolitik in Ungarn, zur Geschichte Ungarns und ungarischen Historiographie, zur Minderheitenfrage, zu Politik und Gesellschaft sowie zu Methoden des Fremdsprachenunterrichts, zur Soziolinguistik und zur ungarischen Dialektologie geleistet.

Mit dem dritten Inhaber der Professur für Finnougristik Eugen Helimski¹²⁸ wurde die von Veenker eingeschlagene Richtung fortgeschrieben und intensiviert, da Helimskis hauptsächliches Forschungsinteresse auf den samojedischen Sprachen lag. Helimskis äußerst produktive Forschungstätigkeit führte gepaart mit seinen weitverzweigten internationalen Verflechtungen zu einer abermaligen Steigerung des Ansehens der Hamburger Uralistik innerhalb der Fachwelt. Innerhalb seines Forschungsschwerpunkts hat Helimski einschlägige Monographien vorgelegt,¹²⁹ außerdem war er einer der anerkanntesten und innovativsten Vertreter der vergleichenden Uralistik, der zudem als Etymologe dem Fach seinen Stempel aufgedrückt hat. Noch stärker als sein Vorgänger überschritt er die traditionellen Grenzen seines Faches sowohl in thematischer Hinsicht, beispielsweise verfasste er auch etliche Arbeiten zu Schamanismus und Folklore, als auch im Hinblick auf die geographische Ausdehnung.¹³⁰ Mit Unterstützung umfangreicher Drittmittel gelang es Helimski, eine Gruppe von wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen aufzubauen, deren Forschungsarbeiten zu den Mari und Mordwinen große Resonanz erzielten.¹³¹

¹²⁷ Siehe hierzu im einzelnen das Kapitel 2.4, insbesondere die Auflistung der Forschungsaktivitäten in Anm. 91 und 92. Zum biographischen Hintergrund von Holger Fischer siehe Anm. 85 und von Tiborc Fazekas siehe Anm. 80.

¹²⁸ Zum biographischen Hintergrund von Eugen Helimski siehe Anm. 100.

¹²⁹ Als Beispiele werden hier genannt: Eugen Helimski: *Die Matorische Sprache. Wörterbuch – Grundzüge der Grammatik – Sprachgeschichte* (Studia Uralo-Altaica 41). Szeged 1997; Evgenij Chelimskij et al. 2002: *Sel'kupiskij jazyk. Učebnoe posobnoe dlja pedagogičeskich kolledžej i vycšich učebnych zavedenij*. Sankt Peterburg 2002. Evgenij Chelimskij, Aleksandr Anikin: *Samodijsko-tunguso-mančžurskie leksikočeskie svjazi*. Moskva 2007.

¹³⁰ Zum Schriftenverzeichnis Helimskis siehe Anm. 100.

¹³¹ Eugen Helimski, Ulrike Kahrs, Monika Schötschel (Hrsg.): *Mari und Mordwinen im heutigen Russland: Sprache, Kultur, Identität* (Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica 66). Wiesbaden 2005.

Helimski rief die Serie „Hamburger Sibirische und Finnougrische Materialien“ ins Leben, deren Abkürzung „HSFM“ auch als „Habent Sua Fata Manuscripta“ aufgelöst werden kann. Hier wurden wichtige Texte, vornehmlich aus dem Bereich der Samojedistik, der Öffentlichkeit zugänglich gemacht. Des weiteren setzte er die Herausgeberschaft der „Finnisch-Ugrischen Mitteilungen“ fort, die seit dem zweiten Jahrgang (1978) federführend in Hamburg hergestellt wird. Die Veenkersche Tradition der internationalen Konferenzen setzte Helimski 1999 mit dem internationalen uralistischen Symposium „Diachronie in der synchronen Sprachbeschreibung“ fort. Helimski hat drei Dissertationen betreut.¹³² Da danach noch keine weitere Promotion durchgeführt worden ist, kann die Finnougristik in Hamburg auf insgesamt 21 Promotionen zurückblicken, von denen sich 17 mit Themen des linguistischen Kernbereichs der Finnougristik/Uralistik beschäftigen, zwei sich im Berührungsbereich von Ethnographie und Sprache bewegen und je eine historisch bzw. literaturwissenschaftlich orientiert ist. Unter der Ägide von Helimski ist zudem die zweite linguistische Habilitation im Fach erfolgt, und zwar 2007 von Anna Widmer.¹³³

Als vierte trat Beáta Wagner-Nagy 2010 die Professur an und baute das Fach konsequent in der von Veenker und Helimski vorgegebenen Richtung aus.¹³⁴ Hierbei handelte es sich freilich nicht mehr um die Orientierung einer Nachfolgerin an ihren Vorgängern, sondern umgekehrt um die bewußte Auswahl der neuen Lehrstuhlinhaberin hinsichtlich ihrer fachlichen Passung. Denn mit der Wahl der ungarischen Spezialistin für das Nganasanische, einer samojedischen Sprache, gelangte eine kompetente Linguistin auf die Hamburger Professur, deren uralistische und paläosibirische Ausrichtung damit – wie auch im Ausschreibungstext hervorgehoben – endgültig betont wurde. Wagner-Nagy setzte einerseits die begonnene Forschungstradition fort, was sich beispielsweise in der Übernahme der Mitherausgeberschaft der „Finnisch-Ugrischen Mitteilungen“ und der Befassung mit dem Gesamtspektrum der uralischen Sprachen manifestierte, begründete andererseits aber eine neue Forschungsrichtung, deren großzügige finanzielle Ausstattung ihr mit Hilfe umfangreicher eingeworbener Drittmittel gelang. Finanziert durch die Union der Deutschen Akademien der Wissenschaften läuft seit 2016 das auf eine Laufzeit von 18 Jahren angelegte Programm INEL (Indigenous Northern Eurasian Languages; „Grammatiken, Korpora und Sprachtechnologie für indigene nordeurasische Sprachen“).¹³⁵ In dessen Rahmen erforschen zahlreiche Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler die weniger dokumentierten und vom Aussterben bedrohten Sprachen des nordeurasischen Raumes. Durch diesen finanzierungstechnischen

¹³² Siehe hierzu die Auflistung in Anm. 107.

¹³³ Anna Widmer: Studien zu Sprache und Ethnokultur der ugrischen Völker.

¹³⁴ Zum biographischen Hintergrund von Beáta Wagner-Nagy siehe Anm. 102.

¹³⁵ Zum Projekt siehe dessen homepage: https://inel.corpora.uni-hamburg.de/?page_id=691.

„Quantensprung“ hat sich die Hamburger Forschungsstätte für finnougri-sche Sprachen innerhalb von einem halben Jahrhundert von einer Abteilung mit starkem Finnland-Bezug ohne eigene Räume über ein Seminar in einer Altbauwohnung mit knarrenden Dielen, das bildungshungrige Flüchtlinge aus Ungarn aufnahm, und über ein Seminar mit traditioneller finnougri-scher Ausrichtung und starkem hungarologischen Bezug in eine führende Forschungsinstitution des 21. Jahrhunderts auf dem Gebiet der nordeurasischen Sprachen gewandelt.

Zur Forschung gehört auch das Bestreben, Forschungsergebnisse auf wissenschaftlichen Tagungen als Veranstalter sowie in eigenen Publikationsorganen zur Diskussion zu stellen. Das Finnisch-Ugrische Seminar bzw. das Institut für Finnougri-stik/Uralistik war – wie in den vorangegangenen Kapiteln bereits angedeutet wurde – in beiden Bereichen hochaktiv. Die folgende Auflistung zeigt die wichtigsten wissenschaftlichen Tagungen, die vom Fach (mit-)veranstaltet wurden:

- 1965: Volksepen der uralischen und altaischen Völker
- 1968: Martinus Fogelius Hamburgensis Gedächtnis-Symposion
- 1982: Wissenschaftliche Kolloquien der ungarischen Wirtschafts- und Kultur-tage in Hamburg
- 1984: Symposion Dialectologica Uralica
- 1989: Finnougri-sche Arbeitstagung
- 1989: Internationales Symposium Uralische Phonologie
- 1989: Stand der Hungarologie in Ungarn
- 1989: Ungarisch-Sprachlehrbücher für den Gebrauch an deutschsprachigen Hochschulen
- 1990: Wissenschaftliche Kolloquien anlässlich des 10-jährigen Bestehens der Partnerschaft zwischen der Universität Hamburg und der ELTE Budapest
- 1990: Ungarische Literatur des zwanzigsten Jahrhunderts
- 1990: Probleme der Zeitgeschichte Ungarns in der ungarischen und deutschen Historiographie
- 1993: Zur Situation der ungarnbezogenen Forschung und Lehre in Deutschland
- 1994: Kolloquium Ungarn und Südosteuropa
- 1994: Kolloquium Esten und Ungarn: Zwei finnougri-sche Völker und ihre Rolle in Europa
- 1995: Das Ungarnbild in Deutschland und das Deutschlandbild in Ungarn
- 1999: Diachronie in der synchronen Sprachbeschreibung
- 2001: Symposium Politik und Geschichtswissenschaft in Ungarn
- 2001: Symposium Auswirkungen der deutsch-ungarischen Wissenschaftsbeziehungen der Neuzeit auf die Modernisierung von Politik, Wirtschaft und Gesellschaft
- 2003: Symposium Lajos Kossuth (1802-1894)
- 2004: Alte Grenzen in neuer Funktion: Ungarns Beitritt zur EU und die Folgen für die Nachbarschafts- und Wirtschaftspolitik
- 2005: Symposium G.G. Miller i izučenie ural'skich narodov
- 2011: Uralic Languages and Multilingualism
- 2012: 4th International Conference on Samoyedology

Zu den von der Hamburger Finnougristik/Uralistik (mit-)herausgegebenen Publikationsorganen gehören: Finnisch-Ugrische Mitteilungen (seit 1978), Hamburger Uralistische Forschungen (1975–1976), Veröffentlichungen der Societas Uralo-Altaica (seit 1969) in (Mit-)Herausgeberschaft, Mitteilungen der Societas Uralo-Altaica (seit 1968) in (Mit-)Herausgeberschaft, Habent Sua Fata Manuscripta (Hamburger Sibirische und Finnougrische Materialien) (HSFM) (seit 2001).

4. Studierende und Entwicklung von Studium und Lehre

Naturgemäß lassen sich die Studierendenzahlen eines kleinen Faches nicht mit denen von Massenfächern vergleichen. Man könnte versucht sein zu meinen, dass es von einem besonderen Mut und einer spezifischen Motivation der Studierenden zeugt, sich auf das Studium eines kleinen Faches einzulassen, das kein klares Berufsbild aufweist und auch auf seinem eigenen Fachgebiet nur sehr wenig Arbeitsmöglichkeiten bietet. Eine wichtige Motivation für die Studienfachwahl war aber offenbar für viele Studierenden auch ein finnougri-scher Hintergrund, d.h. ein oder beide Elternteile waren Finnen oder Ungarn.

Für den Zeitraum von den 1950er Jahren bis Mitte der 1970er Jahre lassen sich die Studierendenzahlen nur schätzen, da die amtlichen Statistiken diese wegen der Kleinheit der Zahlen zusammen mit anderen kleinen Fächern in einer Kategorie „Sonstige“ aggregierten. Auch wurde die Zahl derjenigen, die das Fach als Nebenfach studierten oder nur an den Sprachlehrveranstaltungen teilnahmen, in den amtlichen Statistiken im Regelfall nicht aufgeführt. Die im Finnisch-Ugrischen Seminar auf der Grundlage von Teilnehmerlisten erhobenen Zahlen erfassten wiederum nur die gerade aktiv in einem Semester studierenden Teilnehmer. Zwischen beiden Quellen zeigen sich teils erhebliche Differenzen. Hinzu kommt, dass seit Einführung des Numerus clausus in der Universität Hamburg zu Beginn der 1970er Jahre und verstärkt seit Mitte der 1980er Jahre viele Studierende sich für das Fach Finnougristik immatrikulierten, um dem NC zu entgehen. Viele von ihnen haben sich nie im Seminar gezeigt, sondern studierten in ihren eigentlichen Wunschfächern. Deshalb ist jede Interpretation der Studierendenzahlen, die in der Tabelle 1 im Anhang zusammengefasst sind, mit erheblichen Einschränkungen verbunden.

Zu Beginn des Lehrangebots an Finnisch- und Ungarisch-Sprachkursen Anfang der 1950er Jahre betrug die Gesamtzahl der teilnehmenden Studierenden etwa vier bis acht und steigerte sich langsam auf ca. acht bis 12 (WS 1953/54) und ca. neun bis 15 (WS 1954/55).¹³⁶ Für die 1960er Jahre liegen keine Zahlen vor, erst für 1969 wird eine Zahl von insgesamt 30 bis 40 Studie-

¹³⁶ IFUU-Akte 161, Bl. 4: Vermerk Hochschulabteilung vom 28.01.1953, Bl. 11: Tätigkeitsbericht der Abteilung für Finnisch-Ugrische Sprachen und Finnlandkunde für die Semester 1953 bis 1954, Bl. 12: Tätigkeitsbericht der Abteilung für Finnisch-Ugrische Sprachen und Finnlandkunde für die Semester 1954 bis 1955.

renden – Haupt- und Nebenfachstudierende sowie Teilnehmer an Sprachkursen zusammen – genannt.¹³⁷ 1973 haben sich insgesamt fast 40 Studierende auf einer Unterschriftenliste eingetragen, von der man annehmen kann, dass sie von nahezu allen Studierenden unterschrieben worden ist.¹³⁸ Ab Mitte der 1970er Jahre stehen amtliche Studierendenzahlen zur Verfügung.¹³⁹ Bis Anfang der 1980er Jahre lag die Studierendenzahl mit dem Hauptfach Finnougristik noch unter 20, hinzu kamen Nebenfachstudierende und Studierende anderer Fächer, die nur an den Sprachkursen teilnahmen, in einer geschätzten Größenordnung von zusammen etwa 20 bis 30 Studierenden, so dass insgesamt etwa 40 bis 50 Studierende an den Lehrveranstaltungen des Seminars teilnahmen. Danach setzte ein Wachstum der Zahl der Hauptfachstudierenden in mehreren Schüben ein, bis im SS 1995 die bisherige Höchstzahl von 91 Studierenden registriert wurde. Hinzu kamen etwa 40 bis 50 Studierende im Nebenfach oder als Teilnehmer an den Sprachkursen. Seitdem ist die Zahl der Studierenden rückläufig. Sie fiel zunächst auf ca. 80, dann ab Mitte der 2000er Jahre weiter auf 60 bis 70 Hauptfachstudierende (Magister, Bachelor, Master, Promotion), in der ersten Hälfte der 2010er Jahre auf Werte zwischen 50 und 60 und seit 2015 auf Werte unter 50.

Lange Zeit konnte das Studium der Finnougristik mit einer Promotion oder einem Magisterexamen abgeschlossen werden. Beide Abschlüsse waren in ihren Zulassungsvoraussetzungen und Anforderungen mit Ausnahme der Abschlussarbeit nahezu gleichwertig, allerdings wurden die Anforderungen nur sehr vage umschrieben.¹⁴⁰ Gleichwohl ließen sich bis weit in die 1970er Jahre nur sehr wenige Studierende in dem Magisterstudiengang immatrikulieren. Dies änderte sich erst, als mit einer Änderung der Promotionsordnung Ende der 1970er Jahre festgelegt wurde, dass eine Promotion nur nach einem vorangegangenen Magisterabschluss möglich ist, was zu einem deutlichen Anstieg der Magisterstudierenden führte. Zugleich wurde 1976 ein neuer Studienplan für die „Finnisch-Ugrische Philologie“ verabschiedet, der mit Reformen 1985 und 1997 den veränderten Anforderungen und Möglichkeiten Rechnung trug.¹⁴¹ In seiner Grundstruktur sah der Studienplan für Hauptfachstudierende das Erlernen von zwei finnougrischen Sprachen auf einem hohen Niveau vor, er differenzierte zwischen den Schwerpunkten Ostseefinnische Sprachen, Ungarisch und Kleine

¹³⁷ IFUU-Akte 161, Vorgang „Stellenanträge 1968/1969“, Bl. o.Nr.: Antrag auf Errichtung eines ordentlichen Lehrstuhls für den Stellenplan 1971 vom 03.11.1969.

¹³⁸ IFUU-Akte 163, Hefter „Dokumentation studentischer Vertreter über das Fehlverhalten von Prof. Dr. Gyula Décsy 1974“: Schreiben und Bericht der Studierenden vom 03.04.1974, Anlage 11-14.

¹³⁹ Statistischer Bericht 1981ff. Hrsg. vom Universitätspräsidenten. Hamburg 1982ff. Dieser jährliche Bericht wurde bis 1996 veröffentlicht. Für die Zeit danach sind diese Daten als interne Statistiktabelle der Abt. 1 in der Universitätsverwaltung zu finden.

¹⁴⁰ IFUU-Akte 161, Bl. o.Nr.: „Das Studium der finnisch-ugrischen Philologie“, um 1965.

¹⁴¹ Veenker 1986 (wie Anm. 5), S. 131; Veenker 1988 (wie Anm. 5), S. 158–159.

Sprachen und ermöglichte eine Spezialisierung auf linguistische, literaturwissenschaftliche oder landes- und kulturkundliche Aspekte. Insbesondere für die Nebenfachstudierenden, die teils aus anderen Sprachwissenschaften, zum größeren Teil aber aus Fächern wie Ethnographie, Geschichte, Politikwissenschaft, Wirtschaftswissenschaft, Kunstgeschichte etc. kamen, wurde die Attraktivität dadurch erhöht, dass die linguistischen Inhalte deutlich reduziert wurden. Die Nachfrage in der Finnougristik wurde auch dadurch gesteigert, dass sie sich mit ihren hungarologischen und fennistischen Lehrveranstaltungen auch an den Magister-Nebenfachstudiengängen Osteuropastudien und Nordeuropastudien beteiligte, solange diese Studiengänge existierten.

Die in der Universität Hamburg beschlossene Umstellung der bestehenden Studiengänge auf das Bachelor-/Mastersystem wurde in der Finnougristik/Uralistik mit der Einführung des Bachelorstudienganges „Finnougristik“ zum WS 2005/06 und des Masterstudienganges „Uralische Sprachen und Kulturen“ zum WS 2011/12 vollzogen. Zudem ist das Institut auch intensiv an dem Bachelor- und Masterstudiengang „Allgemeine Sprachwissenschaft“ beteiligt. Die Umstellung warf große Probleme für die Gestaltung des Curriculums auf, denn in einem auf sechs Semester verkürzten Bachelorstudiengang „Finnougristik“ konnte die vorherige Intensität der Ausbildung in zwei Sprachen nicht aufrecht erhalten werden, weil ansonsten die fachwissenschaftliche Ausbildung gelitten hätte, andererseits konnte aber der konsekutive Masterstudiengang „Uralische Sprachen und Kulturen“ nicht auf hinreichende Sprachkenntnisse aufbauen. Eine Teillösung wurde darin gefunden, dass der Bachelorstudiengang wegen des Erwerbs der notwendigen Sprachkenntnisse auf sieben Semester verlängert werden konnte.

In den 1970er und 1980er Jahren wurden die Lehrveranstaltungsprogramme der finnougristischen Einrichtungen in Deutschland regelmäßig veröffentlicht und von Wolfgang Veenker ausgewertet.¹⁴² Im folgenden wird dieser Ansatz wieder aufgenommen und der Versuch unternommen, das Lehrveranstaltungsangebot der Finnougristik in Hamburg für den Zeitraum von der Gründung des Finnisch-Ugrischen Seminars 1959 bis heute zu analysieren. Die Daten sind in den Tabellen 2 und 3 im Anhang detailliert dargestellt.¹⁴³

In den 120 Semestern vom SS 1959 bis zum WS 2018/19 wurden insgesamt 2.277, d.h. pro Semester durchschnittlich 19 Lehrveranstaltungen durchgeführt, wobei die Zahl pro Semester in den einzelnen Entwicklungsperioden der Finnougristik jeweils deutlich zugenommen hat – von 11 Veranstaltungen in der ersten bis auf 24 Veranstaltungen in der jüngsten Periode. Von diesen 2.277

¹⁴² Veröffentlicht in den einschlägigen Jahrgängen der Finnisch-Ugrischen Mitteilungen, ausgewertet z.B. in Veenker 1986 (wie Anm. 5), S. 133–135, 143–151.

¹⁴³ Quelle für beide Tabellen sind die Vorlesungsverzeichnisse der Universität Hamburg. Dort sind auch die Angaben für die Jahre vor Gründung des Seminars seit 1920 aufgeführt. Diese bleiben aber in den folgenden Ausführungen unberücksichtigt.

Lehrveranstaltungen waren 822 (36,1%) Sprach-, Grammatik- und Konversationskurse – dienten somit also der Sprachausbildung – und 1.455 (63,9%) fachwissenschaftliche Veranstaltungen.¹⁴⁴ Auch hier gilt, dass der Anteil der fachwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen von Periode zu Periode zugenommen hat – von 44,1% auf 70,0%. Das Wachstum des Lehrveranstaltungsangebots ist also eindeutig auf die steigende Zahl von fachwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen zurückzuführen.

In der Verteilung der 1.455 fachwissenschaftlichen Lehrveranstaltungen auf die einzelnen Bereiche

- Allgemeine Finnougristik (Einführungen, übergreifende Veranstaltungen, Wissenschaftsgeschichte, Methoden, Examens- und Doktorandenkolloquium)
- Kleine finnougriische, samojedische und sibirische Sprachen
- Ungarisch
- Finnisch
- Estnisch

lassen sich im Lauf der Entwicklung deutliche Veränderungen feststellen, wie der folgende Auszug aus der Tabelle 2 im Anhang zeigt:

Tabelle 2 (Auszug): Lehrveranstaltungen im FUS / IFUU 1959 – 2018 (ohne Sprachlehrveranstaltungen)

Periode	Zahl gesamt	FU allgemein		Kleine Spr.		Ungarisch		Finnisch		Estnisch	
		Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
1959 – 1969	104	27	26,0	23	22,1	28	26,9	21	20,2	5	4,8
1970 – 1977	135	39	28,9	35	25,9	39	28,9	21	15,6	1	0,7
1978 – 1997	517	128	25,0	91	17,4	195	37,7	91	17,6	12	2,3
1998 – 2018	699	285	40,8	139	19,8	123	17,6	118	16,9	34	4,9
Gesamt	1.455	479	32,9	288	19,8	385	26,5	251	17,3	52	3,6

Quelle: Vorlesungsverzeichnisse der Universität Hamburg SS 1959 – WS 2018/19

Der Anteil des Bereichs allgemeine und übergreifende Finnougristik hat deutlich zugenommen – von einem Viertel auf über 40%. Hinzu kommt in dieser Kategorie noch der Umstand, dass bei den übergreifenden Lehrveranstaltungen im Gegensatz zu den ersten beiden Perioden zunehmend auch die samojedischen und sibirischen Sprachen berücksichtigt werden. Gemeinsam mit dem Bereich Kleine Sprachen bildet er im gesamten Zeitraum etwa 50% aller Lehrveranstaltungen ab mit einer stark zunehmenden Tendenz in den letzten 20 Jahren, in

¹⁴⁴ Zusätzlich wurden unter der Obhut der Finnougristik noch insgesamt 91 Sprachkurse für Lettisch und Litauisch organisiert, die hier aber nicht berücksichtigt werden.

denen der gemeinsame Anteil bereits 60% umfasste. Bei den Lehrveranstaltungen im Bereich Ungarisch ist das starke Wachstum in den 1980er und 1990er Jahren und dann folgend ein noch stärkerer Rückgang bemerkenswert. Im Bereich Finnisch wurden im Vergleich zu Ungarisch in jeder Periode deutlich weniger Lehrveranstaltungen angeboten, der Anteil liegt relativ stabil bei etwa 17%. Relativ gering ist der Anteil der Lehrveranstaltungen im Bereich Estnisch mit etwa 4%. In diesen Zahlen spiegelt sich natürlich auch die unterschiedliche personelle Ausstattung in den jeweiligen Perioden deutlich wider.

Ein Blick auf die Tabelle 3 im Anhang bzw. auf den folgenden Auszug aus dieser Tabelle mit der thematischen Differenzierung des Lehrangebots der einzelnen Bereiche in die Kategorien

- Allgemeines und Übergreifendes
- Linguistik
- Literaturwissenschaft
- Landes- und Kulturkunde
- Ethnographie

fördert weitere Unterschiede und Spezifika hervor, die zwischen den einzelnen Bereichen herrschen.

Tabelle 3 (Auszug): Thematische Verteilung der Lehrveranstaltungen im FUS / IFUU 1959 – 2018 (ohne Sprachlehrveranstaltungen)

Bereich	Zahl	Allgemeines, übergreifend		Linguistik		Literaturwiss.		Landes- u. Kulturkunde		Ethnographie	
		Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Allg. Finnougristik	479	210	43,8	206	43,0	19	4,0	17	3,5	27	5,6
Kleine Sprachen	288	54	18,8	165	57,3	13	4,5	33	11,5	23	8,0
Ungarisch	385	26	6,7	87	22,6	143	37,1	117	30,4	12	3,1
Finnisch	251	25	10,0	84	33,5	77	30,7	56	22,3	9	3,6
Estnisch	52	4	7,7	8	15,4	7	13,5	30	57,7	3	5,8
Gesamt	1.455	319	21,9	550	37,8	259	17,8	253	17,4	74	5,1

Quelle: Vorlesungsverzeichnisse der Universität Hamburg SS 1959 – WS 2018/19

Im Bereich Allgemeine Finnougristik dominieren, wie zu erwarten war, mit Anteilen von jeweils über 40% die Kategorien Allgemeines/Übergreifendes und Linguistik. Es handelt sich im wesentlichen um Lehrveranstaltungen, die eine allgemeine Einführung in die Finnougristik/Uralistik bieten, auf sprachen- und bereichsübergreifende methodische Probleme eingehen oder wissenschaftsgeschichtliche Aspekte behandeln. Auch das Kolloquium für Examenskandidaten und Doktoranden gehört in diese Kategorie. Konkrete Beispiele für derartige, regelmäßig angebotene Lehrveranstaltungen sind „Einführung in die Finnougristik“.

stik/Uralistik“, „Methoden der Feldforschung“, „Geschichte der Finnougristik im 20. Jahrhundert“, „Kasussysteme uralischer Sprachen“, „Deskriptive und vergleichende Lautlehre der uralischen Sprache“ etc.

Im Bereich der Kleinen Sprachen dominieren eindeutig mit über 57% Anteil linguistische Themen, wie z.B. „Die Struktur der mokšamordvinischen Sprache“, „Samojedische Sprachen“, „Udmurtische Übungen“, „Areallinguistik und soziolinguistische Aspekte der Sprachen in Sibirien“. Beide Bereiche – Allgemeine Finnougristik und Kleine Sprachen – und beide Kategorien – Allgemeines/Übergreifendes und Linguistik – bildeten und bilden auch die Domänen der jeweiligen Professoren in den verschiedenen Perioden.

Vor allem im Bereich Ungarisch sieht die thematische Verteilung völlig anders aus. Hier bilden literaturwissenschaftliche Themen sowie Lehrveranstaltungen zur Landes- und Kulturkunde die beiden Schwerpunkte mit einem Anteil von ca. 37% und 30%. Typische Beispiele sind Themen wie „Von Karinthy bis Örkény“, „Ungarische literarische Werke und ihre filmischen Adaptionen“, „Der Einzelgänger in klassischen Werken der ungarischen Literatur des 20. Jahrhunderts“, „Zeitgeschichtliche Probleme Ungarns“, „Revolutionen in Ungarn“, „Minderheiten in Ungarn – ungarische Minderheiten in den Nachbarländern“, „Siedlungsgeschichte Ungarns“. In diesem Lehrveranstaltungssegment waren insbesondere Lehrbeauftragte wie Gyula Hellenbart und Ildikó Fazekas sowie die wissenschaftlichen Mitarbeiter des Zentrums für Hungarologie Holger Fischer und Thomas von Ahn tätig.

Im Bereich Finnisch wurden im Vergleich zu Ungarisch deutlich weniger Lehraufträge vergeben, was auf das unterschiedliche Lehrdeputat der beiden Lektoratsstellen zurückzuführen ist, so dass das Lehrangebot weitgehend von den Lektorinnen allein getragen wurde. Gemäß ihrer jeweiligen fachwissenschaftlichen Kompetenz spielten deshalb linguistische und literaturwissenschaftliche Themen mit einem Anteil von jeweils rund 30% eine größere Rolle. Charakteristische Beispiele sind „Altfinnische Übungen“, „Sprachvarietäten des Finnischen“, „Neologismen im Finnischen“, „Finnische Literaturgeschichte“, „Literarische Frauenbilder und ihre gesellschaftliche Funktion“.

Für den Bereich Estnisch ist bei einer insgesamt relativ geringen Anzahl von Lehrveranstaltungen der hohe Anteil von über 57% der landes- und kulturkundlichen Themen auffällig. Dies ist im wesentlichen auf das Angebot der Lehrbeauftragten Karsten Brüggemann und Konrad Maier zurückzuführen, die sich beide als ausgewiesene Historiker vor allem mit geschichtlichen Themen Estlands bzw. des Baltikums auseinander setzten.

Vor allem seit Mitte der 1990er Jahre gelang es dem Institut immer wieder, die erforderlichen Mittel einzuwerben, um das von den hauptamtlichen Mitgliedern und den regelmäßigen Lehrbeauftragten getragene Lehrangebot durch den Einsatz von Gastprofessoren und -dozenten und durch das Angebot

von besonderen Intensivlehrveranstaltungen, die vor allem im Rahmen des ERASMUS-Programms durchgeführt wurden, thematisch stark zu diversifizieren und auch durch die Teilnahme von ausländischen Studierenden wesentlich vielfältiger und interessanter für die Studierenden zu gestalten.¹⁴⁵

Für den Bereich von Studium und Lehre ist auch ein Blick auf die Absolventen von besonderer Bedeutung. Die Zahlen, wie sich die Absolventen auf die verschiedenen Abschlussarten, auf die großen Bereiche der Finnougristik/Uralistik und auf die inhaltlichen Kategorien verteilen, sind in der Tabelle 4 im Anhang ausführlich dargestellt. Im folgenden Auszug aus dieser Tabelle werden nur die zusammenfassenden Daten für den ersten Studienabschluss (Magister, Bachelor, Master) aufgeführt, weil Promotionen und Habilitationen der Forschung zugerechnet werden und bereits im Abschnitt über die Forschung genannt wurden.

¹⁴⁵ Zu den Gastprofessoren und -dozenten siehe die Tabelle 5 und das Personalverzeichnis im Anhang. Als besondere Intensivlehrveranstaltungen können hier aufgeführt werden: 1992/93: „Macht und Intelligenz“, drei Seminare in Deutschland, Frankreich und Ungarn, finanziert vom Deutsch-Französischen Jugendwerk; 1995/96: „Zukunft der Arbeit – Arbeit der Zukunft“, drei Seminare in Deutschland, Frankreich und Ungarn, finanziert vom Deutsch-Französischen Jugendwerk; 2000: „Hungarian Contemporary History in the Light of Hungarian Films“ in Jyväskylä (ERASMUS-IP); 2001: „La transition en Hongrie et ses conséquences sur les arts plastiques, une études comparée avec l’Estonie“ in Paris (ERASMUS-IP); 2002: „Deutsch-Französisch-Slowakisch-Ungarisches Hochschulseminar: Frage der Nachbarschaft in Mitteleuropa im Prozess der europäischen Integration“ in Deutschland, Ungarn und Slowakei, finanziert vom Deutsch-Französischen Jugendwerk; 2003: „The National Awakening of Endangered Uralic Peoples“ in Hamburg (ERASMUS-IP); 2005: „Deutsch-Finnisch-Ungarisches Seminar: Revolutionen in Ungarn: 1848/49, 1918/19 und 1956“ in Budapest, finanziert von verschiedenen Stiftungen; 2006: „Religion(en) in den Kulturen der finnisch-ugrischen Völker“ in Tartu (ERASMUS-IP); 2008: „Gender Approaches to Finno-Ugric Languages and Cultures“ in Wien (ERASMUS-IP). Seit 2013 beteiligt sich das Institut für Finnougristik/Uralistik regelmäßig an den winter-schools und summer workshops, die von einem Konsortium von europäischen Finnougristik-Instituten im Rahmen des ERASMUS+ Programms organisiert werden. Im Gegensatz zu den früheren monothematischen ERASMUS-IPs bestehen diese Veranstaltungen aus Vorträgen und workshops zu unterschiedlichen Themen und Sprachkursen. Daneben werden im Zusammenhang mit dem jetzigen Forschungsschwerpunkt folgende spezielle Veranstaltungen durchgeführt: 7. Internationale Winterschule der Finnougristik und die Hamburg Summer School on Language Documentation and Corpus Technology 2019.

Tabelle 4 (Auszug): Thematische Verteilung der Abschlussarbeiten 1959 – 2018

Bereich	gesamt		Allgemeines, übergreifend		Linguistik		Literaturwiss.		Landes- u. Kulturkunde		Ethnograph.	
	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%	Zahl	%
Allg. Finnougristik	4	2,9	4	100,0	—	—	—	—	—	—	—	—
Kleine Sprachen	27	19,6	—	—	15	55,6	1	3,7	4	14,8	7	25,9
Ungarisch	28	20,3	—	—	11	39,3	3	10,7	14	50,0	—	—
Finnisch	63	45,7	2	3,2	18	28,6	19	30,2	22	34,9	2	3,2
Estnisch	16	11,6	—	—	3	18,8	3	18,8	9	56,3	1	6,3
gesamt	138	100,1	6	4,3	47	34,1	26	18,8	49	35,5	10	7,2

Quelle: Verzeichnis der Hochschulschriften 1945 – 2004 (wie Anm. 32); <https://www.slm.uni-hamburg.de/ifuu/studium/absolventen.html>.

Auch bei der thematischen Verteilung der Abschlussarbeiten fallen, insbesondere in Vergleich zum Lehrveranstaltungsangebot, einige Besonderheiten ins Auge. Hinsichtlich der thematischen Kategorien ist mit über 35% besonders auffällig der sehr hohe Anteil an Arbeiten mit einer landes- und kulturkundlichen Thematik, bei den Lehrveranstaltungen beträgt deren Anteil lediglich 17%. Auch die Kategorie der linguistischen Arbeiten nimmt zusammen mit den allgemeinen bzw. übergreifenden Themen, die häufig auch einen linguistischen Einschlag aufweisen, nur einen Anteil von insgesamt 38% ein, während die drei anderen, nicht-linguistischen Kategorien fast 62% aller Abschlussarbeiten ausmachen. Hinsichtlich der Verteilung auf die sprachlichen Bereiche ist zum einen der sehr geringe Anteil in Höhe von knapp 3% von allgemeinen und übergreifenden Themen bemerkenswert, was vermutlich darauf zurückzuführen ist, dass für vergleichende Untersuchungen über mehrere finnougri-sche Sprachen hinweg die erworbenen Sprachkenntnisse nicht ausreichen. Noch bemerkenswerter aber ist mit knapp 46% der sehr hohe Anteil an finnischen Themen, die bei dem Lehrveranstaltungsangebot lediglich 17% ausmachen. Alle hier genannten Daten machen sehr deutlich, dass offenkundig studentische Interessen und Motive, die sich in den Themen der Abschlussarbeiten manifestieren, einerseits und das thematische Angebot an Lehrveranstaltungen andererseits nicht kongruent sind.

Über die Studienerfolgsquote gibt es keine empirisch abgesicherte Daten, da keine Studienverlaufsstatistiken existieren. Schätzungen im Vergleich der Studienanfängerzahlen zu Absolventenzahlen legen aber nahe, dass zu Zeiten des Magisterstudienganges nur wenig mehr als 10% der Studierenden das Studium erfolgreich abgeschlossen haben¹⁴⁶ und dass seit Einführung des Bachelor-/Mastersystems diese Erfolgsquote für den Bachelorstudiengang deutlich auf einen Wert von etwa 40% und für den Masterstudiengang auf einen Wert von etwa 70% gestiegen ist. Die Gründe für diese trotz der deutlichen Verbesserung in den letzten Jahren unbefriedigende Situation können nur vermutet werden: Finnougristik als Ausweichstudium zur Umgehung des Numerus clausus, unzureichende Motivation, Unzufriedenheit mit dem thematischen Lehrangebot, geringe Chancen auf dem Arbeitsmarkt. Die hier genannten Vermutungen decken sich stark mit den Ergebnissen einer Studienanfängerbefragung, die zwischen WS 1993/94 und WS 1995/96 im Institut durchgeführt worden ist.¹⁴⁷ Je ein Drittel der Befragten wollte mit dem Studium primär eine finnougri sche Sprache, im Regelfall Finnisch, Estnisch oder Ungarisch, erlernen oder eines der drei genannten finnougri schen Völker besser kennen lernen, und für ca. 20% spielten private Gründe eine ausschlaggebende Rolle. Die thematischen Erwartungen waren dominant auf Kommunikation, Literatur und Landeskunde ausgerichtet, linguistische Bereiche spielten nur bei rund 5% der Befragten eine wichtige Rolle.

5. Internationale Beziehungen und Kooperationen

Von Beginn an bildeten internationale Kontakte und Kooperationsbeziehungen ein konstituierendes Element in Forschung und Lehre der Hamburger Finnougristik. In vielen Bereichen übernahmen Hamburger Finnougristen sogar eine initiierende oder führende Rolle.

Bereits vor der Gründung des Seminars wurden in den 1950er Jahren vielfältige internationale wissenschaftliche Kontakte unterhalten. Regelmäßig wurden in der Abteilung für Finnisch-Ugrische Sprachen und Finnlandkunde drei bis vier Gastvorträge pro Jahr gehalten und weitere Besuche, überwiegend aus Finnland, registriert.¹⁴⁸ Im SS 1957 wirkte in der Abteilung Prof. Julius von Farkas, Universität Göttingen, als Gastprofessor, zudem wurden bereits

¹⁴⁶ Im gesamten hier betrachteten Zeitraum haben 610 Studierende ein Magisterstudium begonnen – die letzte Zulassung erfolgte zum SS 2005 – und 74 Studierende ein Magisterexamen – die letzte Magisterprüfung fand 2015 statt – abgelegt. Hieraus resultiert eine Erfolgsquote von lediglich 12,1%.

¹⁴⁷ Holger Fischer, Nathalie Komaromi, Monika Schötschel: Studienanfänger der Finnougristik, Fennistik und Hungarologie in Deutschland. Eine Umfrage zu ihrer Motivation und ihren Erwartungen an das Studium. Unveröff. Ms. Hamburg 1997.

¹⁴⁸ Für die Jahre 1953 bis 1955 finden sich detaillierte Auflistungen der Besucher in: IFUU-Akte 161, Bl. 11: Tätigkeitsbericht für SS 1953, WS 1953/54 und SS 1954; Bl. 12: Tätigkeitsbericht für WS 1954/55, SS 1955 und WS 1955/56.

in dieser Vorgründungsphase Studierende als Stipendiaten nach Finnland geschickt sowie Studienreisen dorthin unternommen. Der damalige Direktor Prof. Johansen nahm auch am 1. Internationalen Finnougristik-Kongress 1960 in Budapest teil und knüpfte Kontakte nach Ungarn an.¹⁴⁹ Seitdem haben Hamburger Finnougristen an jedem der alle fünf Jahre stattfindenden Internationalen Kongresse aktiv teilgenommen. Dies gilt auch für die ebenfalls alle fünf Jahre von der Internationalen Gesellschaft für Hungarologie organisierten Kongresse, die 1981 ins Leben gerufen wurden. Für die internationalen Kontakte in den 1960er und 1970er Jahren gibt es keine systematischen Quellen, sondern nur vereinzelte Hinweise. So unternahm Gyula Décsy mehrfach längere Forschungs- und Vortragsreisen ins europäische Ausland und war als Gastprofessor auch an der Indiana University in Bloomington/USA tätig. Wolfgang Veenker hielt sich mehrfach in der Sowjetunion auf und knüpfte dort umfangreiche Kontakte an. Als ein Höhepunkt kann das Martinus Fogelius Hamburgensis Gedächtnis-Symposium betrachtet werden, das 1968 im Finnisch-Ugrischen Seminar mit großer internationaler Beteiligung durchgeführt wurde.

Für den Zeitraum ab 1983 stehen als wichtige Quelle fünf Gästebücher, die im Institut für Finnougristik/Uralistik verwahrt werden, sowie ab 2013 die in der Rubrik „Aktuelles“ aufgelisteten Angaben auf der homepage des Instituts zur Verfügung.

Bei aller Skepsis hinsichtlich Vollständigkeit der Angaben in den beiden Quellen gewähren sie dennoch einen hervorragenden Überblick über Gastvorträge und deren Besucherzahlen, über Gastaufenthalte sowie über Besuche von Vertretern aus Politik, Wissenschaft und Kultur.¹⁵⁰

Alle aus diesen beiden Quellen ermittelten Angaben über Gastvorträge, literarische Lesungen, wissenschaftliche Symposien und Tagungen, Gedenkveranstaltungen, wissenschaftliche Beirats- und Arbeitssitzungen, Finnougristentage etc. befinden sich zusammengefasst in der Tabelle 6 im Anhang. Insgesamt beläuft sich die Zahl der im Zeitraum 1983 – 2018 durchgeführten Veranstaltungen auf 257. Diese wurden nach ihren überwiegenden Inhalten, soweit sich diese aus den vorliegenden Angaben bzw. eigener Erinnerung ergeben, fünf

¹⁴⁹ Proehl 1962 (wie Anm. 5), S. 288.

¹⁵⁰ Beide Quellen sind nicht vollständig. Die Gästebücher wurden offensichtlich seit Ende der 1990er Jahre den Besuchern nicht mehr oder nur noch in Einzelfällen zum Eintragen vorgelegt. Dies scheint in der jüngeren Vergangenheit auch bei Veranstaltungen der Fall zu sein. Bei den Veranstaltungen haben sich mit großer Wahrscheinlichkeit ebenfalls nicht alle Besucher eingetragen. Beides führt dazu, dass die Zahl der Besucher des Instituts und der einzelnen Veranstaltungen noch höher liegt als in der Tabelle 6 angegeben. Die Eintragungen auf der homepage sind unvollständig und erwähnen nur einen Teil der tatsächlich durchgeführten Veranstaltungen. Auch enthalten sie keine Angaben zu den Besucherzahlen der Veranstaltungen.

Kategorien zugeordnet:¹⁵¹ literarische Veranstaltungen, literaturwissenschaftliche Veranstaltungen, linguistische Veranstaltungen, landes- und kulturkundliche Veranstaltungen sowie thematisch übergreifende Veranstaltungen.¹⁵² Desgleichen wurden die Veranstaltungen ihrem jeweiligen sprachlichen Gebiet zugeordnet und auf diese Weise sechs Kategorien gebildet: Veranstaltungen zu den finnougriechen/uralischen Sprachen allgemein, zum Finnischen, zum Ungarischen, zum Estnischen, zu den kleinen Sprachen sowie zu Sprachen allgemein. Eine zusammenfassende Kurzdarstellung finden die statistischen Daten in den beiden folgenden Tabellen.

¹⁵¹ Lediglich eine der 257 Veranstaltungen konnte mangels Angaben inhaltlich nicht kategorisiert werden. Insofern beziehen sich die folgenden statistischen Angaben auf 256 der 257 Veranstaltungen.

¹⁵² Der landes- und kulturkundliche Bereich wurde weit gefasst, er umfasst Veranstaltungen zu Geschichte, Politik, Wirtschaft und Gesellschaft, Ethnographie und Wissenschaftsgeschichte.

Tabelle 6a: Inhaltliche und sprachliche Sachgebiete der Veranstaltungen im FUS / IFUU 1983 – 2018

	Literarisch		Literaturwiss.		Linguistik		Landes- und Kulturkunde		Übergreifend		Summe	
	abs.	%	abs.	%	Abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
FU allg.	—	—	1	3,4	17	58,6	6	20,7	5	17,2	29	99,9
FIN	24	27,9	9	10,5	16	18,6	36	41,9	1	1,2	86	100,1
UNG	4	7,0	11	19,3	7	12,3	34	59,6	1	1,8	57	100,0
EST	1	6,7	3	20,0	6	40,0	5	33,3	—	—	15	100,0
KI Spr	1	1,7	2	3,4	36	61,0	20	33,9	—	—	59	100,0
Spr allg	—	—	—	—	9	90,0	1	10,0	—	—	10	100,0
Summe	30	11,7	26	10,2	91	35,5	102	39,8	7	2,7	256	99,9

Tabelle 6b: Inhaltliche und sprachliche Sachgebiete der Veranstaltungen im FUS / IFUU 1983 – 2018

	Literarisch		Literaturwiss.		Linguistik		Landes- und Kulturkunde		Übergreifend		Summe	
	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
FU allg.	—	—	1	3,8	17	18,7	6	5,9	5	71,4	29	11,3
FIN	24	80,0	9	34,6	16	17,6	36	35,3	1	14,3	86	33,6
UNG	4	13,3	11	42,3	7	7,7	34	33,3	1	14,3	57	22,3
EST	1	3,3	3	11,5	6	6,6	5	4,9	—	—	15	5,9
KI Spr	1	3,3	2	7,7	36	39,6	20	19,6	—	—	59	23,0
Spr allg	—	—	—	—	9	9,9	1	1,0	—	—	10	3,9
Summe	30	99,9	26	99,9	91	100,1	102	100,0	7	100,0	256	100,0

Die beiden Tabellen zeigen hinsichtlich der sprachlichen Bereiche deutlich die große Dominanz der finnischen Veranstaltungsthemen mit rund einem Drittel aller Veranstaltungen, und hinsichtlich der thematischen Bereiche die große Bedeutung der landes- und kulturkundlichen Veranstaltungen mit einem Anteil von nahezu 40%. Weitere Auffälligkeiten sind u.a. die große Zahl der literarischen Lesungen von finnischen Schriftstellern und Schriftstellerinnen, sowie der literaturwissenschaftlichen Veranstaltungen im Bereich des Ungarischen.

Zusammenfassend ergibt sich, dass sich in den 35 Jahren des Zeitraums 1983 – 2018 mindestens 195 Besucher ohne Vortrag, 174 Gastvortragende und 39 Schriftsteller im Finnisch-Ugrischen Seminar bzw. Institut für Finnougristik/Uralistik aufgehalten haben. Unter diesen Gästen befinden sich praktisch alle international renommierten Finnougristen, viele bekannte, vor allem finnische Gegenwartsautoren, Vertreter der wichtigsten ungarischen und finnischen Wissenschaftsorganisationen, Minister, Politiker und Botschafter der drei großen finnougrischen Länder Ungarn, Finnland und Estland. Zu den bekanntesten gehören Lennart Meri, der ehemalige Staatspräsident der Republik Estland, Ferenc Mádl, Staatspräsident der Republik Ungarn, Viktor Orbán, gegenwärtig Ministerpräsident der Republik Ungarn, die ungarischen Schriftsteller Péter Esterházy und György Dalos, die finnischen Schriftstellerinnen Leena Lehtolainen und Sofi Oksanen.¹⁵³ An den Gastvorträgen haben mindestens 3.777, an den Lesungen mindestens 1.200 und an den anderen Veranstaltungen mindestens 1.866 Besucher, zusammen mindestens 6.843 Besucher teilgenommen. Diese Zahlen belegen die intensiven internationalen Kontakte sowie die erhebliche Ausstrahlung des Faches in die Öffentlichkeit.

6. Bibliothek

Das Herzstück der Finnougristik in Hamburg bildet die Fachbibliothek.¹⁵⁴ Ausgestattet mit ca. 290 Büchern bei der Gründung der Abteilung, die im wesentlichen aus Geschenken oder Dauerleihgaben von Professoren und anderen Bibliotheken bestanden, deren fachlicher Wert eher sehr bescheiden und ohne systematische Klassifikation war, hat sie sich im Laufe der Zeit zu einer hervorragend ausgestatteten modernen Fachbibliothek mit ca. 50.000 Titeln entwickelt. Von Beginn an spielten Bücherspenden, anfänglich vor allem aus Finnland, eine wichtige Rolle für den Ausbau. So konnte der Bestand auch bei nur geringen Eigenmitteln kontinuierlich wachsen – 1954 waren es 420 Bände, 1955 bereits 1.020 Bände, 1962 3.500 Bände, 1965 4.750 Bände und 1969 6.800 Bände.

¹⁵³ Über viele dieser Besuche wurde in der Universitätszeitschrift „uni hh“ und „you see“ ausführlich berichtet.

¹⁵⁴ Für die Bereitstellung der in diesem Kapitel aufgeführten Informationen danke ich Frau Angelika Engel, Leiterin der Bibliothek von 1991 bis 2018.

Eine systematische fachliche Entwicklung begann Mitte der 1960er Jahre mit der Tätigkeit von Wolfgang Veenker. Er führte einen die spezifischen Belange der Finnougristik berücksichtigenden systematischen Bibliothekskatalog ein und nahm über seine persönlichen Kontakte Austauschbeziehungen zu wichtigen Bibliotheken in Finnland, zur Lenin-Bibliothek in Moskau und anderen finnougrischen Institutionen in der Sowjetunion auf. Die über Fernleihe aus Moskau beschafften Bücher und Zeitschriften wurden hier mikroverfilmt und kopiert und bildeten den Grundstock für den systematischen Aufbau und Vervollständigung im Bereich der kleinen finnougrischen Sprachen in der Sowjetunion. Als weiterer wichtiger Tauschpartner kam 1985 die Estnische Nationalbibliothek in Tallinn hinzu, so dass das Institut sehr schnell auch über einen relevanten Bestand aus dem Bereich der Estonistik und der estnischen Finnougristik verfügte. In den 1980er Jahren wuchs der Bestand von ca. 18.000 (1984) auf ca. 25.000 (1989).

Ein weiterer Entwicklungsschritt setzte 1988 mit der Gründung des Zentrums für Hungarologie ein. Es wurden umfangreiche Kauf- und Tauschbeziehungen mit der Ungarischen Nationalbibliothek (Országos Széchényi Könyvtár) und der ungarischen Parlamentsbibliothek aufgenommen. Die mit dem Zentrum für Hungarologie verbundene Verdoppelung des Bibliotheksetats verbesserte entscheidend die Erwerbsmöglichkeiten für die Bibliothek, zudem erhielt sie zahlreiche Schenkungen von verschiedener Seite. In den zwanzig Jahren bis 2008 konnte somit der Bestand praktisch verdoppelt werden (2008: 51.558 Bände). Pro Jahr wurden durchschnittlich rund 1.500 Bände erworben.¹⁵⁵ Etwa 90% sind fremdsprachige Werke.

Durch die Schaffung einer ganzen Stelle für eine Bibliothekarin 1990, durch die Eingabe des gesamten Bestandes in den GBV-Katalog seit Mitte der 1990er Jahre sowie durch den Aufbau einer zentralen Bibliotheksorganisation in der Universität Hamburg wurde die Bibliothek des Instituts im erheblichen Maße professionalisiert. Es ist eine besondere philologische Bibliothek auf dem Gebiet der Finnougristik/Uralistik entstanden, die intensiv genutzt wird. Neben einem landes- und kulturkundlichen Schwerpunkt zu Ungarn, der allerdings mit der Schließung des Zentrums für Hungarologie nicht mehr fortgeführt wird, liegt der Sammelschwerpunkt der Bibliothek heute mehr denn je im Bereich der kleinen uralischen und sibirischen Völker und Sprachen, wozu insbesondere auch die zahlreichen DFG-Drittmittelprojekte sowie das laufende Akademie-Projekt beitragen. Aus räumlichen Gründen können die Bibliotheksbestände nicht mehr an einem Ort aufgestellt werden, ein erheblicher Teil muss deshalb

¹⁵⁵ Für den Zeitraum 1989 bis 2010 wurden die Kennziffern der Bibliothek detailliert in der anfangs jährlich, später alle zwei Jahre erschienenen Bibliotheksstatistik veröffentlicht: Auswertung der Bibliothekserhebung. Hrsg. von der Universität Hamburg. Hamburg 1989 ff. Seit 2012 gehen die Daten der Bibliothek in die aggregierte Form der Zentralbibliothek der Fachbereiche SLM I + II ein und stehen deshalb nicht mehr zur Verfügung.

in einem Außendepot gelagert werden. Bei der Trennung war es auch erforderlich, einen Teil des Bestands auszusondern, so dass der gegenwärtige Bestand bei ca. 48.000 liegt.

7. Überblick über Stellenbestand und Mitarbeiter

In der Tabelle 5 sowie in der alphabetischen Liste im Anhang sind alle Personen aufgeführt, die im Finnisch-Ugrischen Seminar bzw. Institut für Finnougristik/Uralistik und dessen Vorläufern hauptamtlich tätig gewesen sind oder als Gast- und Vertretungsprofessoren sowie Lehrbeauftragte gelehrt haben.¹⁵⁶ Diese Unterlagen gestatten mehrere Rückschlüsse:

- Insgesamt waren 118 Personen im wissenschaftlichen Bereich und 13 Personen im Verwaltungs- und Bibliotheksbereich tätig.
- Unter den 118 Wissenschaftlern waren vier Professoren, 13 Lektoren, 11 wissenschaftliche Assistenten und wissenschaftliche Mitarbeiter, 12 Gast- und 3 Vertretungsprofessoren sowie 22 Gastdozenten¹⁵⁷, 44 Lehrbeauftragte und 9 Lehrbeauftragte für Lettisch und Litauisch.¹⁵⁸
- Gerade im hauptamtlichen Personal bestand immer eine sehr hohe Kontinuität.
- Während in den ersten zwanzig Jahren Gastprofessuren nur extrem selten und in den 1980er Jahren nur in größeren Abständen angeworben werden konnten, war in dem Zeitraum von Mitte der 1990er bis Mitte der 2000er Jahre eine sehr große Zahl an Gastprofessoren und -dozenten in der Finnougristik tätig, danach ging die Zahl wieder zurück.
- Auch bei den Lehrbeauftragten herrschte bis Mitte der 2000er Jahre eine relativ hohe Kontinuität und damit Stabilität des thematischen Lehrangebots. Danach hat sich die Zahl der Lehraufträge deutlich erhöht, aber es fand sehr viel häufiger ein personeller Wechsel unter den Lehrbeauftragten statt, was zwar zu einer größeren thematischen Vielfalt, aber auch geringeren Planbarkeit und Verlässlichkeit des Lehrangebots aus Sicht der Studierenden führte.

8. Räumliche Unterbringung

Die Finnougristik musste im Laufe ihres Bestehens mehrfach umziehen und war fast ständig in Räumlichkeiten am Rande des universitären Zentralbereichs, gebildet aus dem Hauptgebäude Edmund-Siemers-Allee 1 und dem Von-Melle-Park, untergebracht. Die Stationen waren im einzelnen:

¹⁵⁶ Wegen der unzureichenden Quellenlage wurden Personen, die aus Drittmittelprojekten befristet finanziert wurden bzw. werden, in der Tabelle und der alphabetischen Liste nicht berücksichtigt.

¹⁵⁷ Gastdozenten im Rahmen des ERASMUS-Programms oder von CIMO entsendet.

¹⁵⁸ Einige Personen waren in unterschiedlichen Positionen am Seminar bzw. im Institut tätig; sie wurden nur einmal in ihrer jeweils höchsten Position gezählt. Im Vorlesungsverzeichnis wurden nicht immer alle Gastdozenten und Lehrbeauftragte aufgeführt, so dass mit großer Wahrscheinlichkeit die Gesamtzahl der Wissenschaftler noch höher liegt.

Tabelle 7: Standorte der Finnougristik

Adresse	Zeitraum	Anmerkungen
Bornplatz 2 *)	SS 1950 – WS 1954/55	In einem Raum des Seminars für Geschichte und Kultur des Vorderen Orients
Grindelhof 38	SS 1955 – WS 1959/60	In zwei Räumen des Seminars für Geschichte und Kultur des Vorderen Orients
Bornplatz 2 *)	SS 1960 – WS 1960/61	In Räumen des Slavischen Seminars
Bornplatz 2 *)	SS 1961 – WS 1962/63	In eigenen Räumen
Hartungstr. 5	SS 1963 – WS 1980/81	Kleine angemietete Altbauwohnung
Mittelweg 179	SS 1981 – SS 1988	Angemietetes zweigeschossiges Behelfsgebäude, das später abgerissen wurde. Auf dem Grundstück befindet sich heute das Gebäude der zentralen Universitätsverwaltung
Bogenallee 11	WS 1988/89 – WS 2006/07	Abgeschlossene Etage in einem von der Universität angemieteten dreigeschossigen Gebäude
Johnsallee 35	SS 2007 – SS 2014	1,5 Etagen in einem viergeschossigen Gebäude zusammen mit anderen universitären Einrichtungen
Von-Melle-Park 6 (Phil-Turm)	WS 2014/15 – SS 2017	Offener Teil einer Etage im Philosophenturm
Überseering 35	Seit WS 2017/18	Wegen Sanierung des Phil-Turms ausgelagert mit anderen geisteswissenschaftlichen Einrichtungen

*) Die Adresse Bornplatz 2 ist identisch mit der Adresse Von-Melle-Park 15 und Allende-Platz 1 (das Gebäude des „Pferdestalls“)

Die räumlich beste Unterbringung war ohne Zweifel in der Bogenallee 11 gegeben. Anzahl, Größe und Ausstattung der dort bereitgestellten Räume waren optimal auf die Bedürfnisse der Finnougristik zugeschnitten. Die Abgeschlossenheit nach außen mit zugleich offenen Türen im Inneren bot einen vorzüglichen Rahmen für die Herausbildung einer Identität der Studierenden und dort Tätigen. Zugleich erleichterte die große räumliche Nähe zu der Allgemeinen und Vergleichenden Sprachwissenschaft sowie zur Phonetik, die im gleichen Gebäude untergebracht waren, eine enge Kooperation mit diesen Disziplinen. Die Unterbringung im Phil-Turm und derzeit im Überseering 35 erleichtert zwar potentiell die Zusammenarbeit mit anderen Philologien und Geisteswissenschaften, führt aber aus Sicht der Studierenden zu einer großen Anonymität. Zudem reichen die Räumlichkeiten bei weiten nicht aus, auch

die umfangreichen aus Drittmitteln finanzierten Forschungsprojekte hier mit unterzubringen.

9. Sonstige Aktivitäten

Neben den Kernaufgaben in Forschung und Lehre haben die Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen der Finnougristik immer wieder zahlreiche Aktivitäten auf internationaler, nationaler und lokaler Ebene entfaltet, um ihre spezifischen Kenntnisse und Erfahrungen einzubringen, sich an der Öffentlichkeitsarbeit intensiv zu beteiligen sowie dem Bildungsauftrag der Universität Genüge zu leisten. Diese Aktivitäten waren vor allem in den zwei Jahrzehnten von Anfang der 1990er bis zum Ende der 2000er Jahre besonders ausgeprägt.¹⁵⁹ Das Spektrum der Aktivitäten reicht von der wissenschaftlichen Begutachtung von Stipendien- und Forschungsprojektanträgen über die fachliche Beratung und Begutachtung sowie Übersetzung von Beiträgen, die in Print-, Radio- und Fernsehmedien erschienen sind, bis hin zu zahlreichen öffentlichen Vorträgen bei kulturellen Institutionen und Vereinigungen sowie zur Organisation von bzw. Beteiligung an Ringvorlesungen im Rahmen des Allgemeinen Vorlesungswesens der Universität. Die Aktivitäten umfassen auch die Leitung von Studienfahrten und Seminaren für Seniorstudierende der Universität Hamburg und für andere Einrichtungen der Erwachsenenbildung sowie die Organisation von Lesungen und Gastvorträgen in Kooperation mit finnischen und ungarischen Kulturinstitutionen bzw. diplomatischen Vertretungen. Als weitere Aktivitäten, beispielsweise von Holger Fischer, können die Mitgliedschaft als Vertreter der Hochschulen in der bilateralen Kommission, die 1988 das deutsch-ungarische Äquivalenzabkommen aushandelte, die Leitung einer Kommission zur Akkreditierung von Studiengängen an der deutschsprachigen Andrassy-Universität Budapest 2006 und die Mitgliedschaft in der Kommission für Studium und Lehre der HRK aufgeführt werden. Und Tiborc Fazekas engagierte sich über Jahrzehnte in leitender Funktion in der Organisation der Ungarischen Muttersprachlichen Konferenz, die sich die Verbreitung der ungarischen Sprache weltweit zum Ziel gesetzt hat, während Paula Jääsalmi-Krüger ebenfalls über viele Jahre hinweg die Finnougristik in der Organisation und Durchführung des Europa-Tages der Freien und Hansestadt Hamburg vertrat und den engen Kontakt zu CIMO pflegte. Die Professoren Wolfgang Veenker und Eugen Helinski waren wie Cornelius Hasselblatt besonders aktiv in den einschlägigen

¹⁵⁹ Beispielhaft und im Detail sind die Fülle der Aktivitäten aufgelistet in der Leistungsbilanz für die Jahre 2000–2007, in: IFUU-Akte 161, „Diverse Vorgänge und Schreiben 1987–2012“, Bl. o.Nr.: Antrag Institut für Finnougristik/Uralistik auf Wiederbesetzung der Professur W2 für Finnougristik/Uralistik vom 20.03.2008 mit Anlage „Leistungsbilanz 2000–2007“, S. 39–45, aber auch in der Universitätszeitschrift „uni hh“ finden sich wiederholt Berichte über derartige Aktivitäten.

wissenschaftlichen Fachgesellschaften und übernahmen dort ebenfalls über Jahrzehnte leitende Funktionen.

10. Zusammenschau

Die Finnougristik in der Universität Hamburg kann auf eine wechselvolle und zugleich erfolgreiche Geschichte zurückblicken. Nach einer Phase des langsamen Aufbaus, in der vor allem die Sprachkurse in Finnisch und Ungarisch eine wichtige Rolle spielten und eine Reihe von Studierenden anzogen, wurde das Fach infolge personeller Querelen und destruktiven Verhaltens des Fachvertreters in den 1970er Jahren in seinen Grundfesten so sehr erschüttert, dass es in seinem Bestand stark gefährdet war. Nur das Zusammentreffen mehrerer Zufälle konnte eine Schließung verhindern: Die Ernennung des Dozenten Wolfgang Veenker zum Professor, das stark steigende Interesse der Wissenschaft, der Studierenden und der Öffentlichkeit zunächst an der Entwicklung in Ungarn und dann an Finnland sowie das Erscheinen vieler Studierender mit einem ungarischen oder finnischen Hintergrund führten zu einer starken Expansion und thematischen Erweiterung der Finnougristik. Auch auf Grund einer aktiven Gestaltung der internationalen Kooperationen wurde das Finnisch-Ugrische Seminar bzw. das Institut für Finnougristik/Uralistik in die Lage versetzt, eine sehr bedeutsame Rolle in der internationalen Finnougristik zu übernehmen. Diese Rolle hat das Institut derzeit ein Stück weit verloren bzw. übt sie nur noch in Teilbereichen aus, dort allerdings in äußerst hervorragender Weise. Die beiden letzten Jahrzehnte sind durch eine deutliche Verschiebung des wissenschaftlichen Hauptinteresses des Faches gekennzeichnet. Die Bedeutung von Hungarologie und Fennistik mit ihrer starken landes- und kulturkundlichen Ausprägung wurde erheblich reduziert, das Interesse an den kleinen uralischen und sibirischen Sprachen mit einem linguistischen Fokus dagegen gravierend gesteigert. Diese auf dem Gebiet der Forschung eingetretene Veränderung ist mit einem vorher nie da gewesenen Erfolg in der Einwerbung von Forschungsgeldern verbunden, sie ging aber auch mit einem erheblichen Rückgang der studentischen Nachfrage einher. Hier einen Ausgleich zu schaffen, erscheint unverzichtbar, um dem Schicksal zu entgehen, das in der jüngeren Vergangenheit mehrere Institutionen der Finnougristik in Europa ereilt hat bzw. droht zu ereilen: die Verkleinerung oder sogar Schließung auch infolge einer zu kleinen Studierendenzahl.

Holger Fischer

Am Ladenzentrum 12, 21465 Reinbek
E-Mail: holger.fischer@uni-hamburg.de

Anhang

Tabelle 1: Studierendenzahlen im FUS / IFUU 1950 – 2018

Semester	Studierende im Hauptfach						Anmerkungen
	Magi-ster	Bache-lor	Master	Promo-tion	gesamt	Davon 1. FS	
1952	4 – 8						Geschätzt, nur Teilnehmer an Sprachkursen
1953	8 – 12						Geschätzt, nur Teilnehmer an Sprachkursen
1954	9 – 15						Geschätzt, nur Teilnehmer an Sprachkursen
1969	Geschätzt 30 – 40						Hauptfach + Nebenfach + Gasthörer
1973	Geschätzt 40						
SS 1976					15	3	Die Zahl der Nebenfachstudierenden und der Gasthörer, die nur an Sprachkursen teilnehmen, bewegt sich zwischen 20 und 30
WS 76/77					17	5	
SS 1977					16	5	
WS 77/78					15	3	
SS 1978					13	0	
WS 78/79					12	1	
SS 1979					11	2	
WS 79/80					17	4	
SS 1980	11			5	16	1	Die Zahl der Nebenfachstudierenden und der Gasthörer, die nur an Sprachkursen teilnehmen, bewegt sich geschätzt zwischen 30 und 40
WS 80/81	14			4	18	4	
SS 1981	12			2	14	1	
WS 81/82	19			1	20	6	
SS 1982	21			1	22	6	
WS 82/83	27			1	28	10	
SS 1983	25			0	25	5	
WS 83/84	30			0	30	10	
SS 1984	33			1	34	4	
WS 84/85	36			3	39	9	
SS 1985	36			3	39	6	
WS 85/86	37			3	40	7	
SS 1986	37			3	40	5	
WS 86/87	36			5	41	8	
SS 1987	36			4	40	4	
WS 87/88	40			2	42	11	
SS 1988	46			3	49	13	
WS 88/89	60			3	63	19	

Semester	Studierende im Hauptfach						Anmerkungen
	Magi-ster	Bache-lor	Master	Promo-tion	gesamt	Davon 1. FS	
SS 1989							Für diese beiden Semester liegen keine Zahlen vor
WS 89/90							
SS 1990	60			1	61	11	Die Zahl der Nebenfachstudierenden und der Gasthörer, die nur an Sprachkursen teilnehmen, bewegt sich geschätzt zwischen 40 und 50
WS 90/91	64			1	65	15	
SS 1991	65			1	66	12	
WS 91/92	72			1	73	16	
SS 1992	73			1	74	15	
WS 92/93	79			4	83	20	
SS 1993	79			3	82	14	
WS 93/94	81			3	84	17	
SS 1994	78			4	82	11	
WS 94/95	72			3	75	13	
SS 1995	88			3	91	20	
WS 95/96	86			3	89	17	
SS 1996	72			3	75	11	
WS 96/97	78			2	80	20	
SS 1997	80			1	81	17	
WS 97/98	83			1	84	22	
SS 1998	83			2	85	14	
WS 98/99	85			3	88	22	
SS 1999	83			2	85	17	
WS 99/00	82			2	84	16	
SS 2000	76			3	79	11	
WS 00/01	77			2	79	18	
SS 2001	76			3	79	15	
WS 01/02	85			3	88	16	
SS 2002	92			3	95	15	
WS 02/03	76			3	79	10	
SS 2003	71			3	74	13	
WS 03/04	82			3	85	21	

Semester	Studierende im Hauptfach						Anmerkungen
	Magister	Bachelor	Master	Promotion	gesamt	Davon 1. FS	
SS 2004	76			3	79	10	Die Zahl der Nebenfachstudierenden und der Gasthörer, die nur an Sprachkursen teilnehmen, bewegt sich geschätzt zwischen 30 und 40
WS 04/05	66			3	69	12	
SS 2005	65			3	68	9	
WS 05/06	55	3		3	61	3	
SS 2006	48	3		2	53	—	
WS 06/07	47	11		2	60	8	
SS 2007	37	9		1	47	—	
WS 07/08	35	31		0	66	23	
SS 2008	34	25		0	59	—	
WS 08/09	35	38		0	73	14	
SS 2009	33	36		0	69	—	
WS 09/10	28	52		1	81	23	
SS 2010	24	49		1	74	—	
WS 10/11	20	45		1	66	7	
SS 2011	19	41		1	61	—	
WS 11/12	16	40	1	1	58	12	
SS 2012	16	34	3	1	54	—	
WS 12/13	15	36	7	1	59	6	
SS 2013	12	33	7	1	53	—	
WS 13/14	11	33	14	2	60	5	
SS 2014	10	23	12	2	47	—	
WS 14/15	10	29	10	2	51	12	
SS 2015	10	25	8	2	45	—	
WS 15/16	9	26	7	2	44	12	
SS 2016	7	17	5	2	31	—	
WS 16/17	5	51	3	2	61	36	Zulassungsbeschränkung in Finnougristik aufgehoben, deshalb Steigerung vermutlich infolge Umgehung des NC in anderen Fächern
SS 2017	4	32	3	4	43	—	
WS 17/18	4	50	2	4	60	29	Wie im WS 16/17
SS 2018	3	43	0	5	51	—	
WS 18/19	3	40	1	4	48	21	Wie im WS 16/17

Quelle: Statistischer Bericht 1981ff. Hrsg. vom Universitätspräsidenten. Hamburg 1982ff. Dieser jährliche Bericht wurde bis 1996 veröffentlicht. Für die Zeit danach sind diese Daten als interne Statistiktabelle der Abt. 1 in der Universitätsverwaltung zu finden.

Tabelle 2: Lehrveranstaltungen im FUS / IFUU 1920 – 2018

	Zahl der LV gesamt	Zahl der FachLV	Vorlesungen und Seminare			Sprach- und Grammatikkurse								
			FU allg.	FU kl.Spr.	Samoj.	Sibir.	UNG	FIN	EST	UNG	FIN	EST	Kl. Spr.	Balt. Spr.
1. Periode WS 1920/21 – WS 1944/45														
Gesamt	18	4	—	1	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Ø 15 Sem.	1,2	0,3	—	0,07	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
FachLV in %			—	25,0	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
2. Periode SS 1950 – WS 1958/59														
Gesamt	88	18	10	2	—	—	—	4	2	—	—	39	31	—
Ø 18 Sem.	4,9	1,0	0,6	0,1	—	—	—	0,2	0,1	—	—	2,2	1,7	—
FachLV in %			55,6	11,1	—	—	—	22,2	11,1	—	—	—	—	—
3. Periode SS 1959 – WS 1969/70														
Gesamt	236	104	27	20	3	—	—	28	21	5	—	68	64	—
Ø 22 Sem.	10,7	4,7	1,2	0,9	0,1	—	—	1,3	1,0	0,2	—	3,1	2,9	—
FachLV in %			26,0	19,2	2,9	—	—	26,9	20,2	4,8	—	—	—	—
4. Periode SS 1970 – WS 1977/78														
Gesamt	239	135	39	32	3	—	—	39	21	1	—	51	52	1
Ø 16 Sem.	14,9	8,4	2,4	2,0	0,2	—	—	2,4	1,3	0,1	—	3,2	3,3	0,1
FachLV in %			28,9	23,7	2,2	—	—	28,9	15,6	0,7	—	—	—	—

Tabelle 3: Thematische Verteilung der Fach-Lehrveranstaltungen (ohne Sprach- und Grammatikkurse) im FUS / IFUU 1920–2018

Sem.	Zahl ges.	Finnungsrat/Uralsistik			UNG			FIN			EST			Kleine/samojed./sibir. Spr.		
		Allg.	Ling	Lit	Allg.	Ling	Lit	Allg.	Ling	Lit	Allg.	Ling	Lit	Allg.	Ling	Lit
1. Periode WS 1920/21 – WS 1944/45																
Gesamt	4	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--
Ø 15 Sem.	0,3	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--
Anteil in %	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--
Anteil in %	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--
2. Periode SS 1950 – WS 1958/59																
Gesamt	18	9	--	--	--	3	1	--	--	1	1	--	--	--	--	1
Ø 18 Sem.	1,0	0,5	--	--	0,2	0,1	--	--	--	0,1	0,1	--	--	--	--	0,1
Anteil in %	90,0	50,0	--	--	75,0	25,0	--	--	--	50,0	50,0	--	--	--	50,0	50,0
Anteil in %	50,0	--	--	--	16,7	5,6	--	--	--	5,6	5,6	--	--	--	5,6	5,6
3. Periode SS 1959 – WS 1969/70																
Gesamt	104	4	21	--	10	7	11	--	1	3	12	5	--	--	1	19
Ø 22 Sem.	4,7	0,2	1,0	--	0,5	0,3	0,5	--	0,0	0,1	0,5	0,2	--	--	0,0	0,9
Anteil in %	14,8	7,8	--	--	35,7	25,0	39,3	--	4,8	14,3	57,1	23,8	--	--	4,3	82,6
Anteil in %	3,8	20,2	--	--	9,6	6,7	10,6	--	1,0	2,9	11,5	4,8	--	--	1,9	2,9
4. Periode SS 1970 – WS 1977/78																
Gesamt	135	20	19	--	2	14	16	4	3	2	11	6	1	1	1	26
Ø 16 Sem.	8,4	1,3	1,2	--	0,1	0,9	1,0	0,3	0,2	0,1	0,7	0,4	0,1	0,1	0,1	1,6
Anteil in %	51,3	48,7	--	--	5,1	35,9	41,0	10,3	7,7	9,5	52,4	28,6	4,8	4,8	10,0	74,3
Anteil in %	14,8	14,1	--	--	1,5	10,4	11,9	3,0	2,2	1,5	8,1	4,4	0,7	0,7	0,7	19,3
5. Periode SS 1978 – WS 1997/98																
Gesamt	517	80	37	2	5	4	9	38	82	60	6	6	3	3	1	5
Ø 40 Sem.	12,9	2,0	0,9	0,1	0,1	0,1	0,2	1,0	2,0	1,5	0,2	0,2	0,1	0,1	0,0	0,1
Anteil in %	62,5	28,9	1,6	3,9	3,1	4,6	19,5	42,1	30,8	3,1	6,6	39,6	34,1	16,5	3,3	25,0
Anteil in %	15,5	7,2	0,4	1,0	0,8	1,7	7,4	15,9	11,6	1,2	1,2	7,0	6,0	2,9	0,6	0,6
6. Periode SS 1998 – WS 2018/19																
Gesamt	699	106	129	17	12	21	15	25	38	42	3	16	34	28	35	5
Ø 42 Sem.	16,6	2,5	3,1	0,4	0,3	0,5	0,4	0,6	0,9	1,0	0,1	0,4	0,8	0,7	0,8	0,1
Anteil in %	37,2	45,3	6,0	4,2	7,4	12,2	20,3	30,9	34,1	2,4	13,6	28,8	23,7	29,7	4,2	--
Anteil in %	15,2	18,5	2,4	1,7	3,0	2,1	3,6	5,4	6,0	0,4	2,3	4,9	4,0	5,0	0,7	--
Summe SS 1959 – WS 2018/19																
Gesamt	1.455	210	206	19	17	27	26	87	143	117	12	25	84	77	56	9
Ø 120 Sem.	12,1	1,8	1,7	0,2	0,2	0,2	0,2	0,7	1,2	1,0	0,1	0,2	0,7	0,6	0,5	0,1
Anteil in %	43,8	43,0	4,0	3,5	5,6	6,7	22,6	37,1	30,4	3,1	10,0	33,5	30,7	22,3	3,6	7,7
Anteil in %	14,4	14,2	1,3	1,2	1,9	1,8	6,0	9,8	8,0	0,8	1,7	5,8	0,1	3,8	0,6	0,3
Summe WS 1920/21 – WS 2018/19																
Gesamt	1.477	219	206	19	18	27	26	87	146	118	12	25	86	79	57	9
Ø 153 Sem.	9,7	1,4	1,3	0,1	0,1	0,2	0,2	0,6	1,0	0,8	0,1	0,2	0,6	0,5	0,2	0,0
Anteil in %	44,8	42,1	3,9	3,7	5,5	6,7	22,4	37,5	30,3	3,1	9,8	33,6	30,9	22,3	3,5	7,7
Anteil in %	14,8	13,9	1,3	1,2	1,8	1,8	5,9	9,9	8,0	0,8	1,7	5,8	5,3	3,9	0,6	0,3

Erläuterungen: Allg: LV zur allgemeinen Einführung, zu Methoden, zur Wissenschaftsgeschichte, Examens- und Doktorandenkolloquium

Ling: linguistische LV

Lit: literaturwissenschaftliche LV

LK (Landes- und Kulturkunde): LV zur Geschichte, Politik, Gesellschaft, Geographie, Bildungswesen, Kultur etc.

Eth: ethnographische LV

Quelle: Vorlesungsverzeichnisse der Universität Hamburg

Tabelle 4: Thematische Verteilung der Abschlussarbeiten 1946 – 2018

Sem.	Zahl ges.	Finnoungstistik/Litauistik			UNG			FIN			EST			Kleines/samaied/sibir. Spr.		
		Allg.	Lit.	L.K.	Allg.	Lit.	L.K.	Allg.	Lit.	L.K.	Allg.	Lit.	L.K.	Allg.	Lit.	L.K.
Periode vor Gründung des FUS 1959																
Magister	1															
Promotion	1															
Habilitation	1															
Gesamt	2															
Anteil der Bereiche in %																
		---			50,0			---			---			---		50,0
Periode 1959 – 1969																
Magister	4															
Promotion	4															
Habilitation	4															
Gesamt	4															
Anteil der Bereiche in %																
		---			50,0			---			---			---		---
Periode 1970 – 1977																
Magister	4															
Promotion	4															
Habilitation	4															
Gesamt	4															
Anteil der Bereiche in %																
		---			50,0			---			---			---		---
Periode 1978 – 1997																
Magister	30															
Promotion	8															
Habilitation	38															
Gesamt	38															
Anteil der Bereiche in %																
		---			75,0			---			---			---		---
Periode 1998 – 2018																
Magister	44															
Bachelor	52															
Master	12															
Promotion	4															
Habilitation	2															
Gesamt	114															
Anteil der Bereiche in %																
		---			7,9			---			---			---		---
Abschlussarbeiten insgesamt																
Magister	74															
Bachelor	52															
Master	12															
Promotion	21															
Habilitation	3															
Gesamt	162															
Anteil der Bereiche in %																
		---			20,2			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			43,2			---			---			---		---
Zahl und Anteil der Bereiche insgesamt																
		Zahl			Zahl			Zahl			Zahl			Zahl		Zahl
		2			70			27			51			12		12
		%			%			%			%			%		%
		1,2			43,2			16,7			31,5			31,5		7,4
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---			---			---			---		---
Anteil innerhalb der Bereiche in %																
		---			---											

Erläuterungen: Allg: allgemeine und übergreifende Themen

LK (Landes- und Kulturkunde): Themen zur Geschichte, Politik, Gesellschaft, Geographie, Bildungswesen, Kultur etc.

Ling: Themen zur Linguistik

Lit: Themen zur Literaturwissenschaft

Eth: Themen zur Ethnographie

Quelle: Verzeichnis der Hochschulschriften 1945 – 2004 (wie Anm. 32); <https://www.slm.uni-hamburg.de/ifuu/studium/absolventen.html>.

Verzeichnis zu Tabelle 5: Hauptamtliches Personal, Gast- und Vertretungsprofessoren, Lehrbeauftragte in der Finnougristik der Universität Hamburg 1919 – 2019^{*)}

I. Wissenschaftliches Personal

1. **von Ahn**, Thomas, Wiss. Mitarb. SS 03–SS 08, Ungarische Landes- und Kulturkunde
2. Ahvenainen, Jorma, Prof., Universität Jyväskylä, ERASMUS-Gastdozent SS 94, Geschichte Finnlands
3. Aikio, Ante, Universität Oulu, CIMO-Gastdozent SS 04, Saamisch
4. Auffermann, Burkhard, Prof., Universität Helsinki, CIMO-Gastdozent SS 02, Politik Finnlands
5. Bakró-Nagy, Marianne, Prof., Universität Szeged, Gastdozentin WS 12/13, Finnougristik
6. Baliulis, Ričardas, Lehrbeauftragter WS 90/91–SS 01, Litauisch
7. **Behnke**, Anja, Wiss. Mit. SS 13–WS 15/16, Finnougristik
8. Berendsohn, Walter A., Prof., Germanisches Seminar, Lehrveranstaltung SS 30, Finnische Literatur
9. Bernhauer, Frank, Lehrbeauftragter WS 01/02–WS 02/03, Litauisch
10. Berta, Árpád, Prof., Universität Szeged, DAAD-Gastprofessor SS 01, Ungarisch und Altaistik
11. Bihari, Attila, Lehrbeauftragter WS 14/15 und SS 16, Finnougristik
12. Binder, Janina S.-J., Lehrbeauftragte SS 03–WS 04/05, Litauisch
13. Blokland, Rogier, Dr., Universität Groningen, Vertretungsprofessor SS 09–WS 09/10, Lehrbeauftragter SS 10 und SS 11, Finnougristik
14. Bónus, Tibor, Dr., Universität Sorbonne Nouvelle Paris III, ERASMUS-Gastdozent SS 02, Ungarische Literatur
15. Borchling, Conrad, Prof., Germanisches Seminar, Lehrveranstaltungen SS 42–WS 44/45, Finnisch
16. Bradley, Jeremy, Lehrbeauftragter SS 13, Finnougristik
17. Brüggemann, Karsten, Dr., Lehrbeauftragter SS 96–SS 02, Estnische Landes- und Kulturkunde
18. **Budzisch**, Josefina, Wiss. Mit. seit WS 18/19, Finnougristik, Finnisch
19. Csucs, Sándor, Prof., Pázmány Péter Universität Piliscsaba, DAAD-Gastprofessor SS 02, Finnougristik
20. Däbritz, Chris Lasse, Lehrbeauftragter SS 19, Finnougristik
21. **Décsy**, Gyula, Priv.-Doz./Dozent SS 59–WS 64/65, Außerplanmäßiger Prof. SS 65–SS 66, Wiss. Rat und Prof. H2 WS 66/67–WS 70/71, Prof. und Abt. Dir. H3 WS 70/71–SS 77, Finnougristik
22. Deréky, Pál, Prof., Universität Wien, ERASMUS-Gastdozent SS 03, Ungarische Literatur
23. von Farkas, Julius, Prof., Universität Göttingen, Gastprofessor SS 57, Finnougristik
24. Fazekas, Ildikó, Dr., Lehrbeauftragte WS 86/87–WS 13/14, Ungarische Literatur
25. **Fazekas**, Tiborc, Dr., Lektor für Ungarisch WS 84/85–SS 16
26. Fenyvesi, Anna, Prof. Universität Szeged, ERASMUS-Gastdozentin WS 16/17 und WS 18/19, Linguistik
- 26a Filchenkov, Andrey, DAAD-Gastdozent WS 12/13, Linguistik

^{*)} Hauptamtliches Personal in **Fett**, Beschäftigte auf Drittmittelstellen sind nicht berücksichtigt

27. **Fischer**, Holger, Dr., Prof. (ab 2002), Lehrbeauftragter SS 78–SS 87, Wiss. Mitarb. WS 87/88–WS 02/03, beurlaubt SS 03–WS 11/12, Lehrveranstaltungen SS 03–WS 09/10, Ungarische Landes- und Kulturkunde
28. Florenciano, Asunción Lloret, wiss. Mitarb. allg. Sprachwissenschaft und Lehrbeauftragte WS 15/16, Linguistik
29. Di Francesco, Amedeo, Prof., Universität Neapel, Gastdozent SS 04, Ungarische Literatur
30. Galdia, Marcus, Dr., Lehrbeauftragter SS 90–WS 93/94, Finnische Fachsprache
31. **Ganschow**, Gerhard, Wiss. Ass. WS 62/63–SS 65, Finnougristik
32. Gergely, András, Prof., ELTE Budapest, Gastprofessor SS 90, Ungarische Geschichte
33. Gheno, Danilo, Prof., Universität Padua, ERASMUS-Gastdozent SS 98, Finnougristik
34. Grünthal, Satu, Doz., Universität Helsinki, CIMO-Gastdozentin SS 09, Finnische Literatur
35. Halmesvirta, Anssi, Prof., Universität Jyväskylä, ERASMUS-Gastdozent SS 01, Geschichte Finnlands
36. Hannula, Eduard, Mag. phil., Seminar f. vgl. Sprachwissenschaft, Lehrbeauftragter WS 20/21–SS 24, Finnisch
37. **Hansen**, Johanna M.A., Lektorin für Finnisch seit SS 19
38. Hartmann, Hans, Prof., Seminar f. vgl. Sprachwissenschaft, Direktor des Finnisch-Ugrischen Seminars SS 66–SS 69
39. **Hasselblatt**, Cornelius, Dr., Wiss. Mit. WS 86/87–SS 89, Lehrbeauftragter WS 91/92–WS 95/96, WS 98/99, Wiss. Ass. SS 96–SS 98, Estnisch, Finnougristik
40. **Helinski**, Eugen, Prof., SS 98–WS 07/08, Finnougristik/Uralistik
41. Hellenbart, Gyula, Dr., Lehrbeauftragter WS 76/77–SS 90, Ungarische Literatur
42. **Hiltula**, Kari, Lektor für Finnisch SS 18
43. **Höpp**, Karin, MA, Wiss. Mitarb. WS 89/90–SS 92, Lehrbeauftragte WS 92/93–WS 94/95, Ungarische Literatur
44. **Hulmi-Lassila**, Tuuli, Lehrbeauftragte WS 91/92, Lektorin für Finnisch SS 92–WS 93/94
45. **Jääsalmi-Krüger**, Paula, Dr., Lehrbeauftragte WS 91/92 und WS 18/19, Lektorin für Finnisch SS 92–WS 17/18
46. **Janurik**, Boglárka, Dr., seit WS 16/17 Lektorin für Ungarisch, seit SS 19 in Elternzeit
47. Jark, Florian, studentischer Tutor SS 17–WS 17/18, Wissenschaftliches Schreiben
48. Jawinsky, Gerrit, studentischer Tutor SS 16–SS 18, Transkription
49. Jeschkin, Vladimir, Lehrbeauftragter SS 95, Finnougristik
50. Johansen, Paul, Prof., Historisches Seminar, Lehrveranstaltungen WS 42/43 und SS 51, Direktor der Abteilung für Finnisch-ugrische Sprachen und Finnlandkunde sowie des Finnisch-Ugrischen Seminars SS 53–SS 65, Finnougristik
51. Jormakka, Anni, CIMO-Hochschulpraktikantin SS 11, Finnisch
52. Junker, Heinrich, Prof., Seminar f. vgl. Sprachwissenschaft, Lehrveranstaltungen WS 20/21–SS 21, Finnougristik
53. **Kahrs**, Ulrike, Dr., Lehrbeauftragte WS 02/03–WS 18/19, seit SS 19 Wiss. Mit. für Kleine Sprachen und Finnisch
54. Keresztes, László, Prof., Universität Debrecen, ERASMUS-Gastdozent SS 03, Finnougristik
55. Klumpp, Gerson, Priv.-Doz., Universität München, Vertretungsprofessor WS 08/09, Lehrbeauftragter SS 13, Finnougristik

56. **Kobilarov**, Gudrun, Dr., Wiss.Mit. WS 71/72–SS 75, Ungarisch
57. **Kollár**, Ágnes, Lektorin für Ungarisch seit SS 19 (Vertretung für B. Janurik in Elternzeit)
58. **Kovács**, László, Lektor für Ungarisch WS 81/82–SS 84
59. Laakso, Johanna, Prof., Universität Wien, ERASMUS-Gastdozentin WS 04/05, WS 08/09, SS 11
60. Lahdelma, Tuomo, Prof., Universität Jyväskylä, Gastprofessor SS 98, Ungarische und Finnische Literatur
61. Lahti, Juhana, Universität Helsinki, CIMO-Gastdozent SS 06, Finnische Kunst- und Architekturgeschichte
62. Lambert, Sabine, wiss. Mitarb. allg. Sprachwissenschaft und Lehrbeauftragte SS 19, wissenschaftliche Arbeitsmethoden
63. Levane, Maija, Lehrbeauftragte SS 99–WS 02/03, Lettisch
64. Louhivaara, Seppo, Mag., Lehrbeauftragter WS 56/57, Finnisch
65. Mádl, Antal, Prof., ELTE Budapest, Gastprofessor SS 87 und SS 88, Ungarische Literatur
66. Magga, Tuomas, Prof., Universität Oulu, CIMO-Gastdozent SS 2000, Ethnologie, Saamisch
67. Maier, Konrad, Dr., Lehrbeauftragter WS 95/96–SS 13, Estnische Landes- und Kulturkunde
68. Márton, Mihai, Lehrbeauftragter WS 04/05–SS 07, Ungarische Landes- und Kulturkunde
69. Melkas, Kukku, Doz., Universität Turku, CIMO-Gastdozent SS 09, Finnische Literatur
70. Molnár, József, Prof., ELTE Budapest, Gastprofessor WS 84/85, Ungarische Linguistik
71. Napolskich, Vladimir, Lehrbeauftragter SS 00, Finnougristik
72. Neureither, Ulrike, Lehrbeauftragte WS 96/97–WS 97/98, Lettisch
73. Nyysönen, Heino, Dr., Universität Jyväskylä, ERASMUS-Gastdozent SS 07, Politik Ungarns
74. Otte, Felicitas, studentische Tutorin WS 18/19, Transkription
75. Pasztercsák, Ágnes, Universität Jyväskylä, ERASMUS-Gastdozentin SS 04, Ungarisch
76. Pirsich, Volker, Lehrbeauftragter SS 88, Finnische Literatur
77. Plath, Ulrike, Dr., Lehrbeauftragte SS 03 und SS 06, Estnische Landes- und Kulturkunde
78. Priedite, Aija, Lehrbeauftragte WS 90/91–SS 96, Lettisch
79. Pritsak, Omeljan, Prof., Seminar f. Geschichte u. Kultur des Vorderen Orients, Lehrveranstaltung WS 57/58, Finnougristik
80. Repo, Elisa, Universität Turku, CIMO-Hochschulpraktikantin WS 13/14, Finnisch
81. Riese, Timothy, Prof., Universität Wien, ERASMUS-Gastdozent SS 99, Finnougristik
82. **Rissanen**, Pirjo, Lektorin für Finnisch SS 75–WS 76/77
83. Riutamaa-Pauli, Essi-Tuuli, Lehrbeauftragte WS 08/09–SS 09, Finnisch
84. Rozhanskiy, Fedor, Inst. F. Linguistik Russ. Akademie d. Wissenschaften, ERASMUS-Gastdozent SS 12, Finnougristik
85. Ruotsala, Helena, DAAD-Gastprofessorin SS 12, Finnisch
86. Schötschel, Monika, Dr., Lehrbeauftragte WS 02/03–SS 10, Wiss. Mitarb. WS 10/11–SS 13 Finnougristik

87. Schröder, Ute, M.A., Lehrbeauftragte SS 98, Lettisch
88. Schröpfer, Johann, Prof., Slavisches Seminar, Lehrveranstaltung WS 67/68, Ungarisch
89. Sebeok, Thomas, Prof., Indiana University, Gastprofessor SS 66, Finnougristik
90. Seidler, Andrea, Prof., Universität Wien, ERASMUS-Gastdozentin SS 06, WS 13/14, Ungarische Literatur
91. Seilenthal, Tõnu, Doz., Universität Tartu, ERASMUS-Gastdozent SS 05, SS 07, Ungarisch
92. **Sielaff**, Sugárka, Wiss. Mit. SS 09–WS 10/11, Ungarische Landes- und Kulturkunde
93. de Sivers, Fanny, Prof., CNRS Paris, Gastprofessorin SS 82, Estnisch
94. Siikala, Anna-Leena, Prof., Universität Helsinki, Gastdozentin SS 99, Ethnologie, Finnougristik
95. Skribnik, Elena, Prof., Universität München, Humboldt-Stipendiatin SS 97, DAAD-Gastprofessorin SS 2000, Finnougristik
96. Smoczynski, Wojciech, Lehrbeauftragter WS 02/03, Litauisch
97. Sparka, Marja-Liisa, Lehrbeauftragte SS 07, Finnische Literatur
98. **Steinhardt**, Claudia, Wiss. Mit. WS 92/93–SS 95, Finnisch
99. Szabó, Ádám T., Dr., Lehrbeauftragter WS 77/78–WS 79/80, Ungarische Linguistik
100. Szeverényi, Sándor, Universität Szeged, ERASMUS-Gastdozent SS 12, Uralistik
101. Telschow, Kaja, Lehrbeauftragte SS 96–SS 13, Estnisch
102. **Thurn**, Hans, Lehrbeauftragter WS 56/57, Lektor für Ungarisch SS 57–SS 81, Lehrbeauftragter WS 81/82–WS 91/92, Ungarisch
103. Tuomi-Nikula, Outi, Dr., Lehrbeauftragte WS 88/89–WS 91/92, Ethnographie der Ostseefinnen und Sami
104. **Tuominen**, Pirjo-Liisa, Wiss. Mit. WS 83/84–SS 86, Finnisch
105. **Värri**, Anna-Liisa (**Värri-Haarmann**, Anna-Liisa ab WS 74/75), Mag. phil., Lektorin für Finnisch WS 71/72–WS 74/75
106. Vartiainen, Pekka, Prof., HUMAK University of Applied Sciences, Helsinki, Turku, CIMO-Gastdozent WS 01/02, Finnische Literatur
107. **Veenker**, Wolfgang, Prof., Wiss. Ass. SS 67–SS 69, Dozent WS 69/70–SS 77, Prof. SS 77–WS 95/96, Finnougristik
108. Viherjuuri, Heidi, Hochschulpraktikantin WS 10/11, Finnisch
109. Vilanova, Jorge Vega, Prof., Romanisches Seminar, Lehrveranstaltung SS 14, Finnougristik
110. **Virkkunen**, Mirja (**Mohtaschemi-Virkkunen** ab WS 59/60), Lektorin für Finnisch WS 57/58–SS 71, WS 76/77–SS 91
111. Voigt, Vilmos, Prof., ELTE Budapest, Gastprofessor SS 96, Ethnologie
112. **Wagner-Nagy**, Beáta, Prof., seit SS 10, Finnougristik/Uralistik
113. Wegener, Hannah Christine, Wiss. Mitarb. allg. Sprachwissenschaft und Lehrbeauftragte seit WS 14/15, Finnougristik
114. **Widmer**, Anna, Priv.-Doz., Wiss. Ass. SS 00–WS 05/06, Lehrbeauftragte SS 06–WS 07/08, WS 08/09–WS 09/10, Vertretungsprofessorin WS 07/08–SS 08, Finnougristik
115. Wormuth, Liga, Lehrbeauftragte SS 03–SS 04, Lettisch
116. **Zayzon**, Réka, Dr., Lehrbeauftragte WS 05/06–WS 10/11, SS 13–WS 13/14, Wiss. Mit. SS 11–WS 12/13, Hungarologie und Finnougristik
117. Zsadányi, Edit, Lehrbeauftragte SS 14, Ungarische Literatur
118. zum Felde, Dietrich, Dr., Lehrbeauftragter SS 50–WS 55/56, Ungarisch und Finnisch

II. Technisches und Verwaltungspersonal**Geschäftszimmer und Bibliothek:**

- 119. **Neuburger**, Maria-Louise: von WS 59/60 (?) bis 31.07.1961
- 120. **Lange**, Ursula: 01.10.1961 bis WS 62/63 (?)
- 121. **Schulz**, Gerda: 01.01.1963 bis 30.01.1974
- 122. **Kulling-Litschke**, Rosemarie: 01.04.1974 bis 30.06.1990

Danach Trennung von Geschäftszimmer und Bibliothek**Geschäftszimmer:**

- 123. **Nau**, Nicole: 01.02.1991 bis 30.09.1994
- 124. **Schwieder**, Judith: 01.01.1995 bis 31.03.1998
- 125. **Lamort-Budde**, Marie-Francoise: 01.01.1999 bis 31.05.2000
- 126. **Gülbeyaz**, Nurşen: 01.12.2000 bis 31.08.2011
- 127. **Berdesinski**, Natalia: Ende 2011 bis Ende 2013
- 128. **Leinonen**, Maria: 01.03.2014 bis 31.03.2018
- 129. **Rapp**, Kerrin: seit 01.08.2019

Bibliothek:

- 130. **Engel**, Angelika, Dipl.-Bibl., 1991–2018
- 131. **Gageur**, Nicole, Dipl.-Bibl., seit 01.01.2019

Tabelle 6: Gäste und Veranstaltungen im FUS / IFUU 1983 – 2018

	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992
Zahl d. Besuche ohne Vortr.	3	7	2	3	4	11	4	7	4	6
Zahl d. Besucher ohne Vortr.	3	37	3	4	4	20	4	45	4	23
Davon aus FIN	2	29	1			1	1	21		
UNG		6	2	2	2	16	3	18	2	20
EST								3		
SU/RUS									2	2
D	1									
Sonstige		1		1	2	3		3		1
Unbekannt		1		1						
Gastvorträge	—	4	5	4	6	4	3	7	8	5
Referenten aus FIN		3	2	1	3	3			1	1
UNG		1	3	2	3	1	3	4	2	1
EST										
SU/RUS								1	2	1
D				1				2	3	
Sonstige										2
Unbekannt										
Zahl der Besucher		109	86	111	149	73	71	134	152	93
Lesungen										
Autoren aus FIN	—	—	1	2	—	—	1	1	—	1
UNG			2				1	1		2
EST			2							

	1983	1984	1985	1986	1987	1988	1989	1990	1991	1992
SU/RUS										
Zahl der Besucher			20	46			11	23		21
Symposien / Kolloquien / etc.	—	2	1	—	—	4	3	3	2	3
Zahl der Teilnehmer / Besucher		85	22			124	142	69	69	52
Veranstaltungen insgesamt	—	6	7	6	6	8	7	11	10	9
Zahl der Teilnehmer / Besucher		194	128	157	149	197	224	226	221	166
Inhaltliches Sachgebiet der Veranstaltungen										
Literarisch			1	2			1	1		1
Literaturwiss.		1	1			3		2	2	
Linguistik		1	2	3	3	1	4	3	4	4
Landes- u. Kulturkunde		4	2	1	4	2	2	5	4	3
Übergreifend			1			2				1
Sprachliches Sachgebiet der Veranstaltungen										
FU allgemein		1	1		1	2	4	1		1
FIN		3	2	4	2	3	1	1	1	1
UNG			1	2	2	2	1	5	6	3
EST			1							
Kleine Sprachen		2	2		1	1	1	3	3	2
Sprachen allgemein								1		2

	1993	1994	1995	1996	1997	1998	1999	2000	2001	2002
Zahl der Besucher				35			54	37	93	42
Symposien / Kolloquien / etc.	2	2	2	1	1	2	3	2	3	1
Zahl der Teilnehmer / Besucher	33	35	72	70	15	48	205	107	106	53
Veranstaltungen insgesamt	7	6	9	5	6	9	10	5	13	9
Zahl der Teilnehmer / Besucher	140	109	243	145	99	180	392	172	377	283
Inhaltliches Sachgebiet der Veranstaltungen										
Literarisch				2			1	1	3	1
Literaturwiss.	1	1		1		3	2	1		
Linguistik	2	2	3		2	3	6	2	4	3
Landes- u. Kulturkunde	2	3	6	1	4	3	1	1	6	5
übergreifend	2			1						
Sprachliches Sachgebiet der Veranstaltungen										
FU allgemein	1		1	1	1			1	1	1
FIN	1	1	1	3		2	4	3	5	3
UNG	3	2	3	1	3	3			3	
EST	1					2			2	2
Kleine Sprachen	1	3	3		2	2	5	1	1	3
Sprachen allgemein			1				1		1	

	2003	2004	2005	2006	2007	2008	2009	2010	2011	2012
Zahl der Besucher	91		143		37	35	79	189	105	46
Symposien / Kolloquien / etc.	3	2	—	3	2	2	—	1	2	1
Zahl der Teilnehmer / Besucher	99	88		118	80	57		40	47	30
Veranstaltungen insgesamt	11	12	7	15	12	7	1	5	13	6
Zahl der Teilnehmer / Besucher	417	248	279	310	363	168	79	283	359	126
Inhaltliches Sachgebiet der Veranstaltungen						*)				
Literarisch	2		2		1	1	1	2	3	1
Literaturwiss.		3		2	1					1
Linguistik	2	7	3	8	2	1		2	6	4
Landes- u. Kulturkunde übergreifend	7	2	2	5	8	4		1	4	
Sprachliches Sachgebiet der Veranstaltungen						*)				
FU allgemein		1		5	1	1		1	2	
FIN	5	2	4	5	4	2	1	3	5	1
UNG	1	2		1	4			1	4	2
EST		1		1	2	1			1	
Kleine Sprachen	5	6	2	3						3
Sprachen allgemein			1		1	1				

*) Bei einer Veranstaltung sind inhaltliches und sprachliches Sachgebiet unbekannt

	2013	2014	2015	2016	2017	2018	Summe 1983–2018
RUS							
Zahl der Besucher	58		35	?			1.200
Symposien / Kolloquien / etc.	—	—	—	—	—	—	53
Zahl der Teilnehmer / Besucher							1.866
Veranstaltungen insgesamt	5	3	5	3	1	2	257
Zahl der Teilnehmer / Besucher	156	67	76	28	82	?	6.843
Inhaltliches Sachgebiet der Veranstaltungen							
Literarisch	1		1	1			30
Literaturwiss.				1			26
Linguistik	1		1			2	91
Landes- u. Kulturkunde	3	3	3	1	1		102
übergreifend							7
Sprachliches Sachgebiet der Veranstaltungen							
FU allgemein							29
FIN	4	2	3	1	1	2	86
UNG	1			1			57
EST				1			15
Kleine Sprachen		1	1				59
Sprachen allgemein			1				10
							3,9

Quelle: Gästebücher des Finnisch-Ugrischen Seminars (FUS) und Instituts für Finnougristik/Uralistik (IFUU) für den Zeitraum 1983–2019; <https://www.slm.uni-hamburg.de/ifuu/aktuelles.html> für den Zeitraum 2013–2019